

000

~~Handwritten text, possibly "Handwritten" or similar, crossed out with a diagonal line.~~

Des
Historisch-Chronologischen Abrißes!

Der Stadt

Königsberg

in der Neu-Marck!

Anderer Abtheilung!

Darinn sie nach ihren mannigfaltigen Fatis
und Unfällen/ so sie durch Krieg/ innerliche Unruhe/ Feu-
ers-Brunst/ Sturm-Wind/ Donner-Wetter/ unge-
wöhnliche Hitze oder Kälte/ Mißwachs/
Eheurung und Peste
erlitten.

Samt einem Anhangе verschiedener
sonderbahren Begebnisse dieses Orts/
zu beschauen gegeben wird.

Brenzlau/

Gedruckt bey Andreas Kobsen. 1714.



*Augustus Buchnerus in Orat. XVIII.
Vol. II. pag. 381.*

Maximum munus Historici est,
ne falsi quid dicere audeat, veri
non audeat. Coeteræ partes ad concili-
andum decorem ac pulchritudinem
operi pertinent: ab hoc vim ipsam vi-
tamque ac spiritum quasi & perpetui-
tatis fiduciam sumit. Est enim fun-
damentum ipsum & unicum omnis
Historiæ, Veritas.

211

An
Die Stadt
Königsberg
in der Neu-Marck.

Mein werthestes Königsberg/

Ich habe mich unterwunden / dich so wol nach deinem
Uhrsprunge und ihigem Wesen / als auch nach dei-
nen mannigfaltig-erlittenen *Fatis* und Unglücks-
Fällen / mit lebendigen Farben der Wahrheit abzubil-
den und an das Licht zu stellen / in der Hoffnung / es werde
dir nicht zu wieder seyn. Zwar wenn die *Terentianischen*
Worte: *Veritas odium parit*, die Wahrheit
ist verhaßt und kein beliebter Gast / bey allen Leu-
ten in ihre Erfüllung giengen / so würde ich besorgen müs-
sen / daß ich auch bey dir nicht durchgehends einen *Applau-
sum* finden möchte; Doch weil du dich eine Freundin der
Zugend nennest / so hab ich dich keines weges für eine Feindin
der Wahrheit anzusehen. Daß ich mich in solcher deiner Ab-
schilderung mühsam und sorgfältig erwiesen / wirst du leicht-
lich sehen und zugleich einen Beweisthum meiner sonderba-
ren Liebe und Werthachtung gegen dir / daran haben kön-
nen / inmassen ja bisher niemand / Dir zu Ehren die Feder an-
gese-

gesezet / und deine Merckwürdigkeiten / wie ich jetzt gethan /
zusammen getragen. Wolte sich etwa / wertheste Stadt /
jemand entweder verwundern oder bekümmern / warüm ich
mir deinetwegen eine solche Mühe gemachet / so wird bey
demselben Verwunderung und Kummer bald verschwinden /
wenn ich sage / wie daß ich Dir eben nicht so fremde / als man
vielleicht meynen möchte. Denn ob ich zwar in der Schulen
zu Zehden (*) geböhren / auch daselbst bis zum Absterben
meines zeitlichen (†) Versorgers an die siebendehalb Jahr nö-
thige Pflege gefunden; so stamme ich doch von deinen einge-
böhrenen Kindern / denen Rehrbergen und Viehlern her / wel-
che sich noch um das Jahr 1629. als Junfftmäßige Bürger
in deinen Ring-Mauern aufgehalten und deine damahlige
Last und Krieges-Beschwerde tragen helffen. Über dis so
hast Du mir fast die meiste Zeit meines Lebens dienlichen Un-
terhalt gegeben / und durch deine Schul- und Kirchen-Lehrer
am fleißigsten den Weg gezeiget / den ich zur Tugend und
Wissenschaft in gött- und weltlichen Sachen wandeln müs-
sen. Solche deine Güte und Wolthat / wie ich sie bis daher
bey Verwaltung des Schul-Amts / so Du mir im 25. Jahr
meines Alters aufgetragen (zu geschweigen der vielfältigen
Neben-Arbeit in deinen Tempeln) durch treue Dienste zu er-
wiedern bemühet gewesen / ist Dir bewust / und siehe / mein
Zeuge dessen / ist im Himmel. Unnöthig ist's auch zu erzeh-
len / was mir dabey vor Widerwärtigkeiten von einigen / die
Du entweder geböhren / oder doch als deine Kinder gehauset /
begegnet sind / weil es bekandt / daß Lehren und Leiden ins-
gemein

(*) Ao. 1668. d. 24. August. (†) Petrus Rehrberg / Regimontanus
Scholar Zehdenensis per 20. annos Moderator, ob. Ao. 1675. d. 6. Mart

gemein beyſammen: Wie ich denn auch den Stachel des Läs-
 terers nur darum fühlen müſſen/ weil ich das Unrecht ange-
 feindet und ob dem Guten gehalten. Doch deßwegen muß ich
 nicht aufhörē/ Dich/ mein wertheſtes Königsberg
 zu *aſſimiren*. Die Ehren-Bezeigung nun/ damit ich Dir zu
 begegnen geſſen bin/ habe ich unter andern mit *Publicirung*
 dieſer und der vorigen *hiſtoriſchen* Bogen an den Tag legen
 und Dich also gleichſam verewigen wollen/ nicht anders/ wie
 treugeſinnte Kinder / welche ihren Eltern / damit ihnen der
 Tod nicht zugleich mit ihrem Leben dero Andencken entreiſ-
 ſe/ Denckmahle ſetzen / oder dero Verſohn in *Effigie* bezube-
 halten bemühet ſind. Solte ich Dich etwa nicht vollkōmen
 genung gebildet / oder Dir / deiner Meinung nach / einige Unfōrm-
 lichkeit gelaffen haben / ſo würde nicht ſo wol ich / als die Warheit
 ſchuld daran ſeyn/ als welche nicht leidet/ daß man das/ was ſchwarz
 iſt / weiß nenne. Und geſetzt / ich hätte Dich noch ſo trefflich heraus
 ſtreichen wollen/ ſo würden es doch Auswärtige ſchwerlich glauben/
 daß Du in allen Stücken vollkommen / in Betrachtung/ daß in der
 Welt nichts vollkommenes iſt. Denn es gehet uns Menschen hier
 wie denen/ die in der Färberey zu ſchaffen haben/ da ſie leichtlich von
 der ſum̄berſprühenden Farbe beſchmühet werden/ ſo ſehr ſie ſich auch
 dafür in acht nehmen. Drüm wirſt Du / mein Königsberg /
 weißlich thun / wenn du fleißig mit mir vor dem Spiegel der göttli-
 chen Gebote trittſt / aus demſelben die Fehler / ſo uns ankleben / in
 Demuth erkennſt/ und ſie nach Möglichkeit hinweg thuſt / welches
 ich zu thun mich nicht ſchäme / ſo oft ich Makel an mir entweder
 ſelbſt erſicke / oder wenn ſie mir jemand mit Vernunft zeigt.
 Schließlich ergeheth noch an Dich mein Bitten / Du wolleſt auch die-
 ſes nicht übel nehmen / da ich wider den Reſpect, den ich dir ſchuldig
 bin / zu handeln/ dir Lehren zu geben und dich auf mein Exempel zu
 verweiſen ſcheine/ vielmehr wollſt Du es mir in Anſehen/ daß es aus
 X 3 einer

einer gleichsam kindlichen Liebe herfließt / zu gute halten und mich /
 samt dem Meinigen / deiner ferneren getreuen Vorsorge und Be-
 schirmung / beständig empfehlensseyn lassen. Nichts ist mehr übrig /
 als daß ich noch herzlich wünsche / es wolle der Herr der Heerscha-
 ren / über unsern allergnädigsten König Herrn Friderich Wil-
 helm / seine Augen zu aller Zeit in Gnaden richten und Ihn /
 wie allen seinen Ländern / also auch Dir / wertheste Stadt / einen
 liebevollen Vater und mächtigen Beschützer seyn lassen : Nicht
 minder wolle Er Diejenige / die an dessen Stat in Dir das Re-
 giment führen und dem Rath-Hause vorstehen / dergestalt regie-
 ren / daß ihr Regiment gottseelig und gesegnet sey. So lasse Er auch
 durch die Boten und Diener seines heil. Wortes noch weiter
 dasselbe in Lauterkeit und Wahrheit freymüthig in deinen Tempeln
 verkündigen / damit in den Herzen aller derer / die es hören / ein
 himmlisches Erkenntniß der göttlichen Wahrheit / zur wahren Gott-
 seeligkeit wachsen und Frucht in Gedult bringen möge. Ferner
 schaffe Er nach dem Reichthum seiner Gnade / daß deine Schule
 immerdar eine Wert-Stätte seines Geistes sey / darinn die Lehrende
 den Lernenden / die Wege zur rechten Weisheit unermüdet zeigen /
 diese aber willigst folgen und wandeln mögen dem HERRN zu al-
 len Gefallen. Endlich so erhalte und bewahre Er deine löbliche
 Bürgerschaft und gesamte Einwohner / und verhüte gnädigst
 daß sie keine böse Fata künfftig betrüben noch verunglücken : Er seg-
 ne ihre Nahrung und Christl. Gewerbe und lasse es ihnen nimmer
 an geistl. noch leiblichen Gütern ermangeln ! Dieser Wunsch soll
 auch die Surama meines Gebetes seyn / angesehen ich mich ist mehr
 im Willen / als Werke nennen muß /

Werthestes Königsberg

Dein

Königsberg / d. 28. Aug. 1714.

ergebenst-gehorsamer
 Augustin Rehrberg.

Ordnung

Ordnung der Capitel und Materien
in dieser andern Abtheilung.

Das 1. Capitel.

Von den verderblichen Krieges-Troublen und feindlichen
Anfällen / welche unserm Königsberge fatal gewesen. pag. 1.

Das 2. Capitel.

Von dem Schaden und der Ungelegenheit / so Königs-
berg sich selbst durch innerliche Unruhe / Zwispalt /
Widerseßlichkeit und andern unbilligen Unterneh-
mungen zugezogen. " " " " pag. 18.

Das 3. Capitel.

Von entstandenen Feuers-Brunsten / welche unserer
Stadt geschadet / oder dadurch sie doch perplex und
erschreckt worden. " " " " pag. 26.

Das 4. Capitel.

Von hefftigen Sturm-Winden und stürmischen Wetter/
so dieser Stadt schädlich gefallen. " " " " pag. 31.

Das 5. Capitel.

Von Donner-Wettern / welche der Stadt Königsberg
theils Schrecken / theils Schade gebracht. " " " " pag. 36.

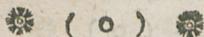
Das 6. Capitel.

Von gar heißen Sommer-Wetter / oder trockener Zeit /
so diese Stadt bekümmert und unglücklich gemacht. pag. 41.

Das 7. Capitel.

Von strenger Kälte und harter Winters-Zeit / welche un-
serm Königsberge Beschwerde und Schaden ver-
ursachet. " " " " " " pag. 45.

Das



(0)



Das 8. Capitel.

Von anderer nicht wol temperirten Bitterung / so dieses
Orts Schaden und Unheil gebracht. pag. 50.

Das 9. Capitel.

Vom Mißwachs der Feld-Früchte und entstandener
Theurung / wodurch in unserm Königsberge Calami-
tät, Kummer und Hunger erwachsen. pag. 54.

Das 10. Capitel.

Von pestilenzialischen Seuchen / wie auch andern höchst-
schädlichen Krankheiten und Leibes-Beschwerden /
so dieser Stadt fatal und ein Ruin gewesen. pag. 61.

Das 11. Capitel.

Von den Ungelegenheiten / die Königsberg im Ausgan-
ge des 1710ten und Anfange des folgenden Jahres
der Contagion halber erlitten. pag. 69.

Anhang.

Darinn verschiedene sonderbahre Begebenheiten und
denkwürdige Geschichte dieser Stadt / so in den vo-
rigen Abtheilungen unberührt geblieben / enthalten
sind. pag. 77.



Histori-



Historischer Entwurff Des Ne V: Märkischen Königsberges

Die andere Abtheilung!

Darinn es nach seinen erlittenen *Fatis* und
Unglücks-Fällen vorgestellt wird.

Vorbereitung.

Wir haben Königsberg in der ersten Abtheilung unser^s
historischen Entwurffs/sonderlich nach seiner Structur
und dessen so inwendigen/als auswendigen principal-
Gebäuden/besehen/anbey auch die Beschaffenheit
des Kirchen: Schul- und Stadt: Wesens/samt denen die es diri-
giren/und was sonst dabey zu bemerken ist/betrachten können.

Weils nun/seit dem es gestanden mancherley *Fata* gehabt/und
bald durch Krieg und feindliche Einfälle/bald durch innerliche Un-
ruhe und unvorsichtige Händel/bald durch Feuer/Sturm/Unge-
witter und anderes nicht wol temperiretes Wetter/bald durch Pe-
ste oder ansteckende Krankheiten und andere Unfälle verunglückt
worden: So soll das/was uns davon bekannt ist/noch hier ver-
zeichnet werden.

Und gleich wie vorhin der guten Ordnung wegen/alles in ge-
wissen Capiteln und Paragraphis vorgetragen worden; Also wollen
wir auch ist also procediren/auch beyhm Schluß dieser Abtheilung
das was nicht darzu gezogen oder etwa übersehen worden/an stat
einer Zugabe aparte anführen.

Das I. Capitel.

Von den verderblichen Krieges-Troublen und feindlichen
Anfällen/welche unserm Königsberge fatal gewesen.

Q. I.

Ster wil ich nun eben nicht als einen unserer Stadt schädlichen
Krieges-

Krieges-Handel anführen / den langwierigen Gränz-Streit / welchen Churfürst Otto der Lange mit dem Pohlenischen Könige Premeslao II, geführet / da denn sonderlich A. 1278. Marggraf Otto bey Soldin von den Pohlen eine Niederlage erlitten / (a) bis endlich A. 1296. d. 8. Febr. der Churfürst mit seinen Herren Brüdern Albrecht und Otto den Kleinen / selbigen König erleget und den Pohlen ein groß Stück Landes an den Neu-Märckischen Gränzen entzogen / (b) ; Sondern ich wil nur gedencken / wie Königsberg sonder Zweifel es werde mit empfunden haben / da ums Jahr 1300. die Mark mit Pommern in Uneinigkeit gerathen und Marggraf Conrad zwar dem Herzoge Ottoni I. die Löckenitz mit andern Flecken abgenommen / aber endlich in einer Schlacht den Kürzern gezogen / auch an die 200. fürnehmer Märcker / gefänglich davon geführet worden (c).

Q. 2. A. 1306. hatte Churfürst Waldemar mit den Pommern und Mecklenburgern zu streiten : So gerieth auch des Churfürsten Bruder mit dem Pommerischen Ottone II. an einander / und zwar mit nicht geringen Verlust der Märcker (d). Und A. 1319. entstand zwischen gedachten Churfürsten und König Erichen in Dennemarck ein grosser Streit / so daß viel Scharmüzel und Räubereyen voringen / und beyde Theile viel Schaden litten : Es würde auch das verderbliche Wesen länger gedauret haben / wenn nicht der Tod Mediator geworden. Denn da der Churfürst sich recht wider den König zu rüsten begunte / verschied er zu Berwalde d. 17. Sept. ermeldeten Jahres und König Erich bald darauf (e). Sollte solche / unserer Stadt so nahe gewesene Unruhe / dieselbe nicht beunruhiget haben ?

Q. 3. Sonderlich aber wird sie um das Jahr 1324. des Krieges-Incommoditäten empfunden haben / weil nicht nur die Pommerische Herzoge / der Neu-Mark bald hier bald dort etwas entzogen / sondern auch der neue Churfürst Ludovicus damahls nach geendeten
Mecklen-

(a) V. Vechner *Breviar. Germ. Cap. IV. p. m. 243.* (b) *Angel. Annal. & Breviar.* (c) *Cram. P. R. H. Lib. II. Cap. 15. pag. 64.* (d) *Angel. Breviar.* (e) *Angel. Annal. Lib. II. pag. 134.* Heinrich. von der Mark Brand. Saehen / in. M. Balthaf. Menzli kurze Erzählung vom Ursprunge der Chur- und Fürstl. Stämme / Sachsen / Brandenburg etc.

Mecklenburgischen Kriege/ (f) auf die Pommern los gegangen um das Verlohrne zu recuperiren. Da denn bey seiner Ankunfft in die Neu-Markt/ die Neu-Märcksche Städte/ in specie Königsberg und Bärwalde zu ihm getreten und für ihn Gut und Blut aufgesetzt. Und ob wol der Churfürst solche ihre treue Dienste (g) gelobet und zum Zeichen seiner Erkänntlichkeit der hiesigen Stadt die Galch-Mühle geschenktet; So hat sie doch keine Seide dabey gesponnen.

¶ 4. So wird auch vielleicht Königsberg nicht uncurbiret geblieben seyn/ als A. 1325. und in nechst folgenden Jahren/ zwischen Churfürst Ludevigen und der Stadt Franckfurt an einem Theile und dem unruhigem Bischofe Stephano zu Lebus am andern Theile/ wegen etlicher Felder Lebenden/ Widerwill und grosser Krieg entstanden/ gestalt der Bischoff/ weiler sich zu schwach befunden/ Uladislaum König in Pohlen/ wider den Churfürsten verhezet/ der im folgenden Jahre/ mit Hülffe der Litthauer und Preussen durchs Land Sterneberg in die Neue/ und ferner in die Mittel- und Ucker-Markt gefallen und hin und wieder gestreiffet/ so daß in kurzer Zeit über 140. Dörffer/ auch so viel Kirchen/ Klöster und Clausen geplündert und ein unsäglicher Raub samt 6000. Christen/ gefänglich davon geführet worden/ (b).

¶ 5. Ob diese Stadt A. 1329. etwas gelitten habe da Churfürst Ludovicus (nicht aber Lud. Romanus wie Cramerus in seiner P. R. H. schreibet/ als welcher nur A. 1328. geböhren worden) mit dem Pommerschen Barnimo III. oder Magno, bey Prenslau/ und wieder A. 1334. bey dem Städtlein Kremmen geschlagen/ und beydemahl überwunden worden/ weiß ich nicht genau zu sagen; Aber das ist gewiß/ daß der Churfürst nachhin mit diesem Barnimo so gefochten/ daß er durch Unterhandlung/ Bischoff Friederichs zu Cammin angelobet/ nach Absterben der Pomerschen Fürsten/ die Marggrafen zu Brandenburg für Erben des Pommer-Landes zuerkennen (i). Welches

A 2

A. 1338.

(f) Angel. Breviar. (g) Besiehe die I. Abtheil. Cap. III. ¶. 15. (b) Angel. Annal. L. II. p. 134. & Breviar. ejus p. 58. (i) Wölffg. Jobst kurzen Auszug von der Markt-Brandenb. Cap. 19. Conf. Cram. P. R. H. Lib. II. C. 19. p. 78.

A. 1338. aufm Reichs-Tage zu Frankfurt am Mayn von des Churfürsten Hn. Vater/ Kayser Ludevigen bestätigt worden.

¶ 6. Aber was gab es doch nicht für Krieger-Unruhe/da Churfürst Ludewig und folgendes sein Bruder und Successor Ludov. Romanus, mit dem Pseudo-Waldemaro, (den die Anhaltische Geschichte Perigrinatorem nennen) und mit dessen Adharenten einen 9. jährigen Krieg führen musste? Und da fragt sich nicht unbillig/ auf welcher Seite unser Königsberg gestanden? Doch dieses hat mir bisher niemand recht beantworten können. D. Cramer (k) spricht: Es waren alle Städte der Neu-Marcß und der meiste Adel von dem Ludowico ab/ und dem falschen Waldemaro zugefallen; Welches aber M. Elias Löckelius in seiner Historia March. MSC. von der Mittel-Marcß/ als welche damals Marchia nova genennet worden/ wil verstanden haben/ mit Vorgeben/ es habe die eigentliche Neu-Marcß es mit dem Ludewico gehalten/ weil der Bann-Brief de A. 1350. und die Privilegia der Neu-Marcßischen Städte und des Adels solches bezeugen könnten. Nun möchte dieses von etlichen wol gelten; Allein wegen Königsberg/ Soldin/ Schönfließ/ Lippene und andern die es etwa mit diesen gehalten/ habe ich einen Zweifel. Zum wenigsten müssen selbige incliniret gewesen seyn/ dem Waldemaro anzuhängen: Denn ich finde ein altes Document, dessen Stylus und Schrift zwar was obscur, dennoch aber klar genug zeiget/ daß die Städte und Stände der Neu-Marcß/ zu der Zeit des Landes-Herrn halber nicht eins gewesen/ und daß sie unter sich einen Vertrag gemacht/ mit gewissen Bedingungen/ wenn es heist: Wy Betefe van der Ost/ Claus Sack Ribder/ Henning van Uchtenhagen/ Johannes van Wedel Knechte/ unde Kathmanne van Arendswolde/ Bredeberg/ Landsberg unde Morin/ bekennen des/ det wie hebben gedinget tüschen unsen liewen Heren Marggreven Ludewich von Brandenburg. Us u. allen Städten unde Mannen/ die en tugehören unde em vor enen Heren holden up ene Syde/ unde tüschen den ehrbahren Lüden den Städten Königsberge/ Soldin/ Scowenfliete unde Lippene u. Mannen dy met em tu holden up der andern Syde/ enen Bredeben tüschen hie unde den Dversten den Dach ut also dat unser ener thien scal tu dem andern/ willich Lives unde Gudes ohne arge List unde an Bredeben stahn/ alles det sich hollet an beyden Syden Ridder oder Knecht/ Börger

(k) Besiehe dessen P. R. H. Lib. II. Cap. 20. p. 80.

Bürger oder Bure/ Papen effte Möncke. Weret aber det her binnen eynich Here in die Landt wolle thyn/dem man het Marggraf Waldemar/oder welche Here det wäre/ dem scallen die Städte Königsberg/Soldin/Schwenfflete u. Lippene unde ere Hülpfer unbehulpen syn unde nich folgen laten oder verköpen angerhande de Spiese unde nich inlaten. Weret det he hie binnen her ou tuzdige unde Schaden dede in dem Lande/darmet scall unse Brede nich gebraken syn/ also hier vorgeschrewen is/ unde wy an der andern Syden em enigen Schaden wedder duhn/ darmit schall die Brede ock ungebraken syn: Wy ümme Kopschap duht/by schal veylich syn an beyden Syden van Vranckenvorde unde dy Landt/ unde an der sefer Syde hemwedder/oder von wannen sy kamen up desser Syde/so schalen sy veylich syn up desse Syde der Ober. Binnen des so schal man verköpen unde köpen anderlang also man vor het gedahn. Fortmehr ümme gefangen unde dat genommen is in deme Lande binnen Vreden und Gebuwe unde Heyden/ bes scholen ein Sondage öwer 8. Dage tu deme Soldin riden/drey Bürger unde twe unses Herren Manne an beyden Sieden/ wat wy darum sprecken/ dat scal man sücken vor die Landrichter an beyden Sieden/ also man vor het gedahn. Wolde och wer rowen offte stehlen hirbinnen/ det schole wy an beyden Sieden süren/ener deme andern tuhölpende. Des lowe wy vorgeantent Manne unde Stede denen von Königsberge/ Soldin/ Schwenfflete unde Lippene/ unde Kuloß von Liwendahl/ Gerart Witten/ Henning Eransenberch/ Henning Jungen den Knayen die vorseckende Dinge unde Brede/ stete unde ganz tu holden. Desse Brief is gegeben tume Soldin na Gades Vort/ drittein hundert Jahr in dem acht unde vierthelsten Jahre in vigilia Andrea Apostoli unde unser vorbenometen Stede Ingeßegel.

¶ 7. So findet sich auch ein Document de dato Königsberg 1349. Donnerdages na S. Jacob (!) mit dieser Rubric: Begnadigung unde Verziehung aller Ungnade/ Unwillen/ Zorn unde Hat/ den Ludewig Churfürst unde Ludewig der Römer gehat hebben up de Bürger to Königsberg/ daraus zu sehen/ wie die Königsberger wider gedachten Churfürst Ludewig und desser Hn. Bruder sich gröblich vergriffen gehabt. Denn darinn heißts unter andern: Ock vergewe wy em alle dy Schicht/ alle Dinge unde alle Daat/ dy Sie wedder Uns gedahn hebben; Wy hebben em ock vergewen wat sy an unsern Mannen gebraken hebben.

¶ 8. Ob nun wol dieses/ wie jemand sagen wollen/ auf das Stürmen der hiesigen Burg/ dessen im 2. ¶. des folgenden Capitels gedacht

A 3

(1) Vid. Copiarum der Königsbergischen Privilegien num. 32.

gedacht werden soll / gezogen werden könnte / so wolt ich doch lieber sagen / daß es von derjenigen fürsehllichen Widerspenstigkeit zu verstehen / welche damahls fast alle Märdter / Churfürst Ludovico zu erkennen gegeben. Zwar könnte dawider eingestruet werden / was dieser Churfürst zum Lobe der Königsberger / wie oben ^(m) angeführet / schreibt; allein daraus folget so eben nicht daß sie durch die ganze Zeit der Verwirrung dem Ludovico angehangen / sondern daß sie das / was sie etwa zuerst wegen Unwissenheit versäumet und versessen / nachhin / da sie mit dem Churfürsten ausgesöhnet / mit desto größerer Veneration und reichlicheren Diensten ersetzet.

¶ 9. Doch dem sey wie ihm wolle : Königsberg mag es mit dem Ludovico, oder mit dem verlarvten Waldemaro gehalten haben / so hat es doch Schaden gelitten. Und weil denn der seltsame Handel von den falschen Waldemar nicht einem jeden bekannt / so wollen wir denselben hier etwas umständlich berühren. Nämlich es warff sich A. 1344. oder wie andere wollen / A. 48. auf Reizung etlicher Fürsten ⁽ⁿ⁾, Geckel Rebock ein Hoff-Becker / oder wie ihm einige nennen / Menicke von Belitz ein alter Müller zum Hundluft / auf / der dem lest verstorbenen Churf. Waldemaren an Statur und Gestalt ^(o) ähnlich und in seiner Jugend desselben Schild-Knabe gewesen / mit Vorgeben / er sey Churf. Waldemar / als welcher gar nicht / wie gesagt werde / A. 1319. verstorben / sondern er habe an seiner Stat einen andern Körper begraben lassen und sich dagegen aus dem Lande begeben / weil er erfahren / daß ihm die Unterthanen nach dem Leben gestanden : Und da er auch selbsterkannt daßer zu nahe ins Geblüte gefreyet / so habe er / um seine Sünde zu büßen / bisher als einpilger / eine Beth-Fahrt gehalten.

¶ 10. Solches hatte einen Schein / zumahlen da er ferner sagte :

^(m) I. Abtheil. Cap. III. ¶ 2. p. 13. ⁽ⁿ⁾ Wolffg. Jobst kurzen Auszug 20. C. 19.

^(o) *Angel. Annot.* L. II. p. 153. seq. *Et Breviar.* p. 64. M. Balih. Menz. *loc. cit.* Heinrichs Beschreibung d. Mark Brand. Part. 2. Cramer. P. R. H. L. II. Cap. 20. p. 80. Zeileri *Topograph.* der Beschreibung der Stadt Franckfurt an der Oder.

sagte: Er sey eben nicht wieder gekommen / sich der Regierung / als worzu er Alters wegen incapabel, anzunehmen / sondern dieselbe / weil sie sich Churf. Ludewig als ein Bayerscher Fürst zur Ungebühr anmasse / denen von Sachsen und Anhalt als nächsten Bettern und Erben zu übergeben. Ob nun wol Herzog Rudolph von Sachsen und Herzog Heinrich zu Brunschweig dem Begräbniß Churf. Waldemars im Kloster zu Chorin nebst andern Herren beygewohnt hatten / und wol wissen konten / daß es ein nichtiges Vorgeben; Nichtsdestoweniger glaubten sie mit vielen / weils ihnen profitabel seyn wolte.

¶. 11. Ja weil er von vielen alten und geheimen Sachen / Bescheid zu geben wuste / auch des verstorbenen Churf. Waldemars Wapen durch List überkommen hatte / so fand er auch bey andern Glauben und es fielen die Unterthanen vom Ludovico ab / und ihm zu. Endlich bemächtigte er sich durch Hülffe vieler Potentaten / die dem Ludovico die Marck nicht gonten / fast derselben gänzlich / und ließ ihm zu Brandenburg dieselbe huldigen / nur widersehten sich Brandtsfurt an der Oder / Spandau und Treuen Briesen.

¶. 12. Also entstand ein grosser Aufruhr und Krieg / darüber die Marck Brandenburg fast zur gemeinen Beute geworden / und wurden von dem verwirreten Handel allerhand Lieder gemacht. Herzog Barnim in Pommern half die Unruhe vergrößern / weil er sich mit grosser Macht aufmachte und im Trüben zu fischen anfing. Sonderlich fiel er das Ucker-Land / so zum Hause Stettin zuvor gehöret / zeitwährenden Rehebockschen Aufruhrs an / (p) eroberte Pasewald / Prenzlau / Angermünde --- Schwet / Bieraden zc. rückte darauf mit vor Brandtsfurt zu dem Rehebock und seinen Aliirten / welcher daselbst mit 14. Fürsten / als Otto Erzbisch. zu Magdeburg / Rudolph III. Churf. zu Sachsen / Albrecht I. und Johannem Brüdern und Fürsten zu Mecklenburg / Barnimo V. und Casimiro IV. Herzogen in Pommern / Albertus und Waldemarn III. Brüdern

Brüdern und Fürsten zu Anhalt 2c. Churfürst Ludewigen belagert hatte (9).

¶ 14. Endlich kam auch König Carl aus Böhmen / der schon zu Zeiten Kayser Ludewigs zum Kayser erwehlet worden / dem Pabst zu Liebe / wider denselben dahin / belehnete den vermeineten Waldemar dort / wo die Carthaus liegt / mit der Marck Brandenburg und Churf. Würde / zog ihm als einen Churfürsten an seine Kayserliche Taffel / und bestätigte alles mit öffentlichen Diplomatus. Aber Churfürst Ludovicus und vorgenannte 3. Städte / widerstünden Rehböcken so tapffer und treulich / daß er mit seinen Bundsgenossen die Belagerung / so sie A. 1348. Dienstags nach Michaelis angefangen / aufheben mußten.

¶ 14. Nachdem der falsche Waldemar das Spiel 9. Jahr also getrieben / so brach aus / daß er ein Müller gewesen. Letztlich hat er sich verlohren / daß man nicht eigentlich wissen können / wo er hingekommen. Gottfried Schulze schreibet (r) / er sey müllerisch tractiret und zum Raim-Rade verwiesen worden: Andere sagen er sey nach Desso geflüchtet und A. 1356. dort gestorben und begraben (s). Bey solchen 9. jährigen Troublen hat unsere Stadt traum keine Ruh und Glückseligkeit genießen können.

¶ 15. Was für Feindseligkeiten die Pommersche Fürsten A. 1349. wider dieselbe fürgenommen / ist aus dem 2. ¶. des folgenden Capitels zu sehen. Nun stiftete zwar Churf. Ludewig der Römer A. 1353. zwischen sich und den Landen disseit der Oder / und Herzog Barnimen einen Frieden (t) und zog A. 1360. von hier aus wider die ungläubige Littauen / mit nicht geringen Schaden dieser Stadt / wie bereits (u) angeführet; Doch nach Ludovici Romani Tod stieg über Königsberg aus Pommern wieder ein Krieges-Wetter auf. Churfürst Otto gerieth A. 1371. mit Casimiro dem V. an einander / und es ließ sich dieser so in den Harnisch bringen / daß er mit seinen

(9) Wolfg. Jobst. Beschreib. des Churfürstenth. Brandenb. Cap. 19. (r) Besiehe dessen Neuaudirte Chron. p. 82. (s) Angel. Breviar. & Annal. und Heinrich von Sachsen der Marck Brandenburg. P. II. (t) Vid. Document. de dat. Costrin. 1353. Freytags vor S. Viti. (u) I. Abthl. Cap. III. ¶. 5. pag. 14.

seinen 2. Brüdern den Churfürsten hier A. 1373. belagerte (v) wie-
wol mit schlechtem Glücke / weil ihn im Sturm da er fast die Mau-
er erstiegen / ein hiesiger Schuhknecht mit einen Pfeil in die Sur-
gel geschossen / daß er bald drauf zu Stettin den Geist aufgeben
müssen. Und ob wol dessen 2. Brüder die Belagerung fortgesetzt /
so haben sie doch dieselbe auf den Tag / der zum gültlichen Vertrag
zu Köricke bestimmt war aufzuheben beschloffen.

¶ 16. Nach etwa 30. Jahren da dieses geschehen / begunten
die beyden Brüder / Johann und Dieterich Quiso in Abwesenheit
des Lands: Herrn und Marggrafen Jodoci, in der Mark eine zum-
liche Zeit / bis A. 1412. da sie mit den Stettinischen Herzogen Otto-
ne und Casimiro wider den Staatthalter der Mark Brandenburg
ein Bündniß gemacht / übel zu hausen; Ja sie haben noch nach
der Zeit hier und da Schaden gethan (x). So solche nicht der Neu-
Mark und unserm Königsberge schädlich gefallen / so muß doch
der Ruff ihres bösen Verfahrens hier erschollen / und wie ich glaube /
der böse Wunsch: *Def die de arge Quiz* 2c. welchen man noch oft
in dieser Gegend von gemeinen Leuten höret / daher entstanden seyn.

¶ 17. Sonderlich wird Königsberg auch Schaden genommen
haben oder doch turbiret worden seyn / zur Zeit des Krieges der Bö-
mischen Hufiten / der Kezer: Krieg genannt / welcher sich wegen
der Hinrichtung des gottseeligen Hussen / davon vorhin (y) Mel-
dung geschehen / entsponnen. Denn weil Churfürst Friederich wi-
der solche Hufitische Krieger A. 1431. d. 25. Jul. zu Nürnberg zum
Feld: Obersten des teutschen Heeres erwehlet ward / und sich ihnen
sonderlich widersetze / so fielen sie im folgenden Jahre in die Mark.
Nachdem sie nun Soldin und andere Orte in der Neu: Mark aus-
geplündert / (*) so sollen sie auch unsere Stadt bestürmet / die um-
liegende Dörffer aber verheeret und dagegen andere auferbauet ha-
ben / in dero Kellern für 100. und ertlichen Jahren einige Altare ge-
funden

B

(v) Wolfg. Jobst. *loc. cit.* C. 19. *it.* Angel. *Breviar. & Annal.* p. 162. Cramer.
Lib. II. pag. 7. Micrael. *Alt. Pom. L. III. p.* 351. (x) V. Angel. *Annal. L. II.*
p. 178. *sq.* *Breviar. ejus pag.* 83. *Kentsch Cedernheyn pag.* 355. (y) I. *Abthl.*
Cap. XX. ¶ 15. conf. Kentsch l. c. pag. 356. Cram. *P. R. D. L. II. C. 27. p.* 112.
(*) Micrael. *loc. cit.* L. III. p. 369.

funden worden / daher man sie die Ketter-Dörffer genennet (z) / dergleichen vielleicht Wubiesen / Zetterick / Rüdenn / Gabo 2c. seyn mögen / auch werden die Berge zwischen Wrechow und Zehden / so man noch ist die Ketter-Berge heisset von selbigen Husitē den Nahmen haben. Das Wahr-Zeichen ihres Hierseins / wie einige wollen / soll der in der Spitze des Bernekowschen Thor-Thurms steckende Pfeil seyn.

¶ 18. Solchen militärischen Insolentien möchte man beyfügen die verübte Plackereyen und mörderische Grausamkeiten / welche um diese Zeit in diesen Gegenden durch Mörder und Strassen-Räuber verübet worden / gestalt ich gefunden / wie Heinrich Ravensteiner deutsches Ordens / Voigt der Neu-Marc / in einer Vollmacht de dato Königsberg 1435. es herzlich beklaget / das sowol damahls als vor der Zeit / so gar viel Plackereyen / Räubereyen und Mordthaten in der Neu-Marc / wie ihn der hiesige Magistrat berichtet / geschehen / worinn er ihnen wegen anderer Geschäfte nicht hülfliche Hand reichen können. Auch ist eben in dem Jahre / zwischen Herzog Joachim zu Stettin und Hn. Hans Toberneck Voigt der Neu-Marc / ein Bündniß oder Vergleich wegen geschעהner Plackereyen / Beschädigungen und dergleichen / gemacht worden / welches denn gnugsahme Zeugnisse einer bösen und unsicheren Zeit.

¶ 19. Doch wir bemercken nur / was A. 1469. geschehen. Denn da Herzog Wartislaw sich an Churf. Friderichen II. der ihn mit guten Success bekriget hatte / nachzog und in der Ucker-Marc alles verheerete (a) / fiel dessen Bruder Herzog Erich in die Neumarc und that nicht weniger also / daß noch nach mehr als hundert Jahren die wüste Kirchen und Gottes-Acker davon gezeuget haben / und wirds diese Stadt und Gegend zweiffels ohne mitgeföhlet haben. Und was meinet man wol was hier geschehen seyn wird / da A. 1474. Churf. Albrecht den Pommerischen Bugeslaum X. zu Pyritz belagert gehabt (b) und selbiger darauf dem Marggraffen in die Neu-Marc gefolget / und alles verheeret ? A. 1476. gabs nicht nur durch den Pommerischen Krieg wegen Garß / Bierraden / und der Städte

(z) Angel. *Annal. Lib. II. p. 210.* Cram. *loc. c. L. II. p. 116.* Heinrich *l.c. P. I. tit. Abels Preuß. und Brandb. Staats-Geogr.* (a) Angel. *Annal. pag. 230.*

(b) Idem *in Breviar. & Annalibus p. 234. sq.*

Böckens neue Unruhe/sondern es erregte auch Herzog Johann von Sagan einen Krieg und machte Unruhe bis A. 1482. Solte Königsberg damals nichts gelitten haben?

¶ 20. Was A. 1520. da durch die Neu-Marcz viel tausend zu Fuß und zu Pferde dem Hochmeister in Preussen zugezogen (c) und solches Durchzuges wegen von dem häufigen Strassen-Räubern und Kirchen-Dieben/ so viel Schade gestiftet / hieselbst vorgegangen: Imgleichen obs ohn Schade und Krieges-Beschwerden hier abgegangen / als A. 1546. Hr. Marggraf Johannes Ihr. Käyserl. Majest. sich zu associiren genöthiget worden/ ist leicht zu erachten. Denn da fing sich der Krieg mit dem Käyser an einem/ und dem Churf. zu Sachsen und Land-Grafen zu Hessen am andern Theile / im Beyrer-Lande an (d) und zog sich vor Verlauff des Jahres hieher/ bis in Sachsen. Nicht minder gabs hier Schrecken und Ungelegenheit / als Herzog Erich von Brunschweig / um seinen Hn. Schwager Marggraf Albrecht / in Preussen zu besuchen / einen Zug durch die Neu-Marcz begehrete. Denn weil Hr. Marggr. Johann von Custrin unterschiedliches von Herzog Erichen besorgete / so begab er sich A. 1563. im August, den Durchzug zu wehren/ Persöhnl. hieher/ mit sich führende Krieges-Vold und grobes Geschütze / ließ darauf vorm Schwetf. Thore an der Köricke/eine Schanze aufwerffen und das Geschütze nach Pommern vom 21. Augusti, bis Herzog Erich durch Pommern und Stettin fortgezogen / gewaltig abfeuren (e).

¶ 21. Und woher kams doch/das A. 1543. zur Türcken-Steuer von jedem hundert Gulden / 16. gr. gegeben / A. 1663. aber eine Steuer von 30000. Rthlr. dem Lande angefaget wurden (f) und A. 1664. d. 10. Maji die Land-Stände wegen der Türcken-Steuer hier zusammen kamen und einen Anschlag machten / was etwa ein Müller / Bauer / Cossate / Kind / Geselle 2c. geben solte / auch die Stadt sonst durch schwere und mannigfaltige Contributionen/ welche sie mehr als andere Städte geben mußte/ so krafftlos worden und das die desfalls gemachte grosse Schulden 3. E. da A. 1615. und in
B 2 folgen;

(c) Leutinger. Comment. de March. & Angel. loc. c. (d) Zernitz Annal. manusc. (e) Angel. Annal. & Breviar. (f) Zernitz l. c. Confer. Rentsch. Ebern. Heyn p. 453.

folgenden / etliche tausend zu Abführung der Steuer Contribution aufgenommen (g) und vielleicht ist noch nicht völlig abgetragen werden können? Verursacheten nicht solches alles die Türcken und andere verderbliche Kriege / darinn man unsere Landes Herrn verwickelte?

¶ 22. Was die Stadt ferner / Zeitwährenden 30. jährigen Krieges / der sich A. 1618. zu Praga anfang und 1648. daselbst endigte (h) für Calamitat und Ruin empfunden / kan in diesen Blättern nicht umständlich erzehlet werden. Wie so gar trüb und unruhiges hier um das 1625. Jahr gewesen / ist unter andern aus der oben angeführten Confirmation der Schul Gesetze (i) zu sehen. A. 1627. d. 29. Novemb. quartirete sich Graf Montecuculi mit seinen Kaysrl. Troupen hier ein und blieb bis zum 25. Jan. des folgenden Jahres / da denn ein Prediger dieses Orts bey seinem geschehenen Aufbruch / ein Deo sic laus setzet / woraus abzunehmen was für Nutzen und Vergnügen solche Gäste hier geschaffet. Eine genauere Erlärung der 3. lateinischen Worte giebt Gottfr. Schulze (k) wenn er schreibt: Es wurden die Kaysrl. Völcker in die Mark Brandenburg (und in specie in die Neu-Mark 3. Regimenter Reuterey / dero Einquartirung A. 1628, wie oben (*) gedacht den Thurm-Bau hinderte) geführt / die mit den armen und zuvor ausgefogenen Leuten so spieleten / daß im Abzuge nicht viel übrig blieb.

¶ 23. Es bestätiget auch solches ein Supplicatum der hiesigen Rathsmanne de A. 1629. d. 14. Decemb. da sie der Cüstrinischen Regierung beweglich vorstellen / wie die langwierige Kaysrl. Einquartirung / derer noch kein Ende sey / die Neu-Mark und sonderlich diese Stadt ganz in Armuth gebracht. Hierauf fand sich A. 1630. etwa im Nov. oder Dec. Gustav. Adolph. König in Schweden mit seiner Armee und Kriegeshauptern ein / darunter Maximilianus Zeuffel / Achatius Tot General über die Cavallerie Oberste Schlangen u. andere mehr. Die damahls hier liegende Kaysrl. Soldaten der Bernsteinischen / Lichtensteinischen

(g) Vid. den Recess de A. 1682 d. 8. Sept. da das Königsbergische Credit-Wesen untersucht worden. (h) Neoburg. Cur. Hoffm. P. I. p. m. 1002. & pag. 1432. (i) I. Abtheil. Cap. 24. ¶ II. (k) In der Neuaugarten und continuirten Chronic. p. 210. (*) Vid. Addenda ad Cap. 15. ¶ 3. pag.

schen und Gräfl. Colloredischen Regimenten wurden im den 29. Dec. angegriffen und etliche 36. davon theils erschossen theils erstochen (*). A. 1631. gab der König seinem Feld-Marschall Gustav. Hornen / in der Neu-Mark und hinter Pommern das Commando (/) da es denn der harten Krieges-Pressuren wegen / ein böser Zustand gewesen seyn mag / inmassen unter andern meines seel. Vaters Eltern / Königsberg deshalb verlassen und endlich gar nach Pohlen flüchten müssen.

¶. 24. Etwa A. 1632. oder 33. haben Engelländer hier ihren Durch-March genommen (vielleicht der Engl. General Marggr. von Ramelthon, der dem Schwed. Könige 12. Compagn. Englis. Soldaten / durch Stettin nach der Alten-Mark zugeführt) so die Raths-Schäferey / ohn was sonst geschehen / ruiniret und die Schaafe zum Proviant genommen: Welchen Ruin Obrist Durwalt / der schon im Januar. 1631. hier gelegen / an seinem Theil mit befördert / den neuen Stall der Raths-Schäferey abbrechen und Pallisaden daraus machen lassen. Sonst muß im Octob. des 1633ten Jahres die Gefahr wegen eines feindlichen Einfalls hier nicht gering gewesen seyn / weil die Raths-Glieder / ausser Burger-Meister Johann Humpolten / ausgewichen / welchen die Regierung zu Cüstrin in einer Verordnung de A. 1633. d. 26. Octob. Stand zu halten also animirete: Er möchte nicht ausweichen und sein Amt verabsäumen / weils Gdt Lob / noch keine Noth hätte / und man dieser Krieges-Laft mit Gdt bald abzukommen gedächte: Und wenn man auch gleich eines Ueberfalls gewärtig seyn solte / so müste er auf sein Amt trogen und seine Station nicht verlassen / welches seine Collegen, die ihn deseriret / nicht verantworten würden: Er möchte Gdt den Ausgang in fester Hoffnung der Erhaltung befehlen.

¶. 25. Allein es ward / wie selbige Regierung in einer Verordnung de A. 1634. d. 14. Jul. an den hiesigen Magistrat schreibt / eine dranckselige Zeit / weil der Herzog von Friedland / sonst Wallensteiner genannt aus Schlessien in das Brandenburgische gieng / und sich der Mittel-Mark und des meisten Theils der Neu-Mark / son-

B 3

der

(*) Bestehet des hiesige Kirchen-Buch. (/) Schultze *loc. cit.* pag. 222. & Micrael. Alt. Pommerl. *Lib. V.* p. 275.

derlich der Stadt Franckfurt und Landsberg/ (welches nach einiger Meinung General Tilly gethan) bemächtigte / Bärwalde plün- derte und das Land in euffersten Ruin setzte. Und ob sich wol die Brandenburger mit dem Schwed. Gener. Johann Banier conjungir- ten; und durch solches Gerüchte der Wallensteiner abzog; so blie- ben doch noch viel Käyserliche in der Neu-Marc / die aber dennoch im folgenden Jahre denen Schweden / Franckfurt und Landsberg wieder einräumen mußten.

¶ 26. A. 1636. da die Käyserl. und Sachsen zusammen hiel- ten / befand sich diese Stadt wegen der / von A. 1621. bis daher aus- gestandenen Tribulationen und Krieges-Unruhen darinn sie noch im- mer steckte / in so schlechten Zustande / daß sie der Schwedischen Guar- nison zu Landsberg ihr Contingent des geforderten Proviant nicht geben konte / worzu denn die Schweden an ihren Theile weidlich geholffen / weil der General Major. Drummunt mit der vortrabenden Wrangelischen Armee und etlichen von den Banirischen über die Oder auf Greiffenhagen und von dannen mit der ganzen Macht in die Neu-Marc und zu uns gekommen: Wiewol diese Gäste zu Zeiten auch etwas schlechte Tractamente in unserer Stadt bekom- men / gestalt gegen den 19ten Mart. gedachten Jahres / da die Bran- denburger und Sachsen diese Stadt mit stürmender Hand einge- nommen (m) 200. Schweden ins Gras beißen müssen. Und ob sie wol damahls dennoch hier obtinireten / wie ihnen dann 3. Tblr. 4. gl. gezehlet wurden / daß sie die hiesige Kirche 5. Nächte vom 9. Mart. bis zum 2. April. bewachten / sie auch 4. Regimenter des Käyserlich- chen und Sächsischen Succurses dahin gebracht hatten / daß selbige sich wenden und über Cüstrin gehen müssen; So hatte doch der Käyser- liche Feld Wacht-Meister / der sich mit seiner ganzen Armee an den Gen. Maj. Drummunt gemacht / und nach einigen im Monath April. hier vorgegangenen Scharmüßeln und niedergemachten Schwe- den / denselben gezwungen sich zu retiriren.

¶ 27. Als sich A. 1637. General Banier, nach fruchtloser Belage- rung der Stadt Leibzig / mit General Lesle aufs neue conjungiret / und

(m) Siehe das hiesige Kirchen-Buch und Kirchen-Register *conf. Micrael. l. c.*

und der Feld-Marschal Brangel mit seiner Armee schon vorher aus Pommern und Mecklenburg in die Neu-Mark gegangen / setzte er wider aller Menschen Dencken bey Fürstenberg und Custrin 2. mahl über die Oder / und brachte seine Armee wider in die Mark / welche zwar / weil ihr die Kaiserlichen Generalen, Gallas / Göze / Hagfeld und andere mit der ganzen Macht folgten / im Julio auf Stettin zog ; Gleichwol aber fiel der Obrist-Lieutn. Vorbauer mit Brandenburgischen und Kaiserlichen Völkern / bald hier / bald dort ein / daß es also eine Unruhe über die andere gab. Zu solcher Zeit kamen plötzlich 3000. Ungarn in die Mark Brandenb. (welches ohn Zweifel die 4. Regimenter gewesen / welche die Königl. Poln. Braut Coeciliam in Pohlen begleitet hatten) und verübten grossen Muthwillen. Endlich wolten sie ihrem Commendanten nicht mehr pariren und sich in diesem Teutf. Kriege / als darzu sie nicht gesandt waren / gebrauchen lassen / sondern wandten sich über Pohlen nach Zantock (ⁿ). So selbige / wie es scheint / auch hieher gekommen / weil sie über Schwet gegangen / so ist kein Wunder / wenn man Ungelegenheit bekommen.

¶ 28. Sonsten erhellet aus dem hiesigen Kirchen-Buche / daß in selbigem Jahre / Schweden und Kaiserliche hier gewesen / welche letztere im Junio einen Mann in der Plünderung so gestränget / daß er den Tod davon haben müssen : Auch ist den 8. Julii bey der Plünderung das Geld des einen Kirchen-Kastens geraubet worden. Die Schweden aber / wie Sauer (o) gedencket / sollen von Sachsen überfallen seyn und 200. verlohren haben. Doch mag er vielleicht diejenige Action meinen / die wir im 26. ¶. berühret haben. Sonst ist's gewiß / daß es hier um solche Zeit verwirret zugegangen. Den 4. und 5. Sonntag nach Trinit. ward wegen der Plünderung und Flucht der Gottes-Dienst eingestellt. Den 6. Sonntag Trinit. ward zwar einmahl geprediget / aber bey der Kloster-Kirchen unter freyen Himmel / und den 10. p. Trin. predigte man in selbiger Kirchen. In übrigen war bis zum 24. Sonntag Trinitatis wo nicht gar bis zum Schluß selbiges Jahres / immer Unruhe und oft kein rechter

(ⁿ) Schultz. *loc. cit.* p. 275. 277. & Micrael. *loc. cit.* (o) In seinem Städte-Buche.

rechter Gottes-Dienst noch Abendmahl / und dieses unter andern wegen Mangel des Weins.

¶ 29. Da nun die Feindseligkeiten zwischen Brandenburg und Schweden noch continuireten / die ersteren auch den Schwedischen Obristen Carl Ioach. Kehrbergen gefangen bekommen hatten / und sich das 1637ste Jahr zum Winter neigte / General Banier aber aus Mecklenburg und Vor-Pommern eiligst wieder über Schwedt mit Ansetzung (p) des Schlosses und Hinwegnehmung der Schanzen dort umher / durch Stertin in die Neu-Mark gelangten / und sein Volk darinn verleget hat / wird er ohn Zweifel auch hier sein Quartier mit der Stadt Molest und Schaden genommen haben. Aber nicht besser ist's A. 1638. ergangen. Es war solches ein gar betrübtes Jahr. Sonderlich hat man am Himmelfarths-Feste / wegen Wein-Mangels kein Abendmahl gehalten. Das Pfingst-Fest ward mit keinen Meyen geschmückt. Vom 1. Sonnt. nach Trinit bis zum 8. Sonntag inclusive, war eine Zeit der Plünderung und Flucht (q) und haben die Schweden beym Plündern auch die Kirchen-Pfanne mit fortgeschleppt. Den 10. 12. und 14. Sonnt. nach Trinit haben sich keine Communicanten gefunden in dem die Leute mehrentheils sich über 1. Viertel Jahr ausser der Stadt aufgehalten und ist Königsberg bis A. 1639. bald mit Kaiserlicher / bald mit Schwedischer und anderen feindlichen Völker Einquartierung beschweret geblieben.

¶ 30. A. 1640 da die Schweden in der alten Mark übel gehauset und das Schloß zu Tangermünde verbrannt (r) mag zwar unsere Stadt nicht so sehr von feindlichen Soldaten gedrückt worden seyn; Jedoch / besage des Kirchen-Buchs / so muß es im Februario, da am Buß-Tage / wie auch Dominica Sexages. & Quinquages. Wein-Mangels halber keine Communicanten gewesen / noch schlecht ausgesehen haben / und alles hier ganz verderbet gewesen seyn / gestalt die hiesige Bürgerschaft in einer Supplic de Ao. 1641. d. 2. Febr. beweglich

(p) Micrael Alt. Pommerl. p. 365. & 366. Vechner Breviar. Germ. p. 239.

(q) Kirchen-Buch ad Anno 1638. it. die Kirchen-Rechnung. (r) Vechner loc. cit. p. m. 232.

beweglich klaget / daß die Stadt durch schwere Contributionen / Einquartierungen Plünderungen / Peste zc. so herunter gebracht/ daß sie nicht zum zehenden Theil mit Bürgern bewohnet/sintemahlen an stat der vorigen 500. wohnenden Bürger nun kaum 50. darunter doch nur 15. ihre Contribution zu tragen könnten : Auch scheinters als hätte diese Stadt um das Jahr 1645. 1649. und 1657. da den 13. Nov. Johann Pelle ein Gewürz-Händler aus Stettin in einem Tumult erschossen worden/ imgleichen A. 1658. u. A. 1659. da Churfürst Frider. Wilhelm/ weil er von Schweden digoustiret worden/ mit dem Kayserl. Genr. Montecuculi, Garz/ Stettin und andere pommerische Orte angegriffen (s) wie auch A. 1660. theils fremde Gäste / theils Einquartierungs-Beschwerde gehabt. Noch um das 1668. (t) ward immer geseuffzet / daß Gott die Stadt bey den gegenwärtigen Krieges-Troublen gnädigl. trösten / das Elend/ welches hundert Zungen auszusprechen unvermögend / mildern/ und die kriegerische Dögel von den Gränken treiben wolle.

¶ 31. Was endlich der letzte A. 1674. um Weynachten unter dem Schwedischen General Wrangel auf Frandreichs Anstifften geschehene Einfall / hieselbst geschadet / ist annoch vielen bekant. Das Weynacht-Fest und die folgende Sonn- und Feyer-Tage bis zu der heil. 3. Könige 1675. wurden zu Trauer-Tagen und in solcher Zeit wegen des Krieges-Tumults kein rechter Gottes-Dienst noch Administration des H. Abendmahls. Der Schwed. Baron und Obr. Horn lag mit seinen 6. Compagnien hier bis im May und sind vermuthlich gegen den 20. und folgenden Tagen selbiges Monats/ einige Scharmügel vorgegangen/ indem 4. Reuter/ so die Schweden erschossen / begraben worden / (u). Im übrigen wie freundlich sie mit unsern Königsbergern umgegangen / ist zu sehen aus einer A. 1675. d. 1. Febr. vom Rath und der Bürgerschaft ausgestellter Obligation, da sie wegen angedroheter Plünderung grosse Summen Geldes aufnehmen müssen/ worinnen es unter andern also lautet : Es sey mit der Stadt dahin gebiehen/ daß viel Einwohner austreten / und die unerträgl. Last / so wenigen auf dem Halse gelassen werde/ Noth dränge

(s) Vid. der Pommerf. Krieges-Position. p. m. 30. & Singularia Historico-Geographica. pag. 1631. (t) Siehe die Nachricht vom erbaueten Markt-Brunnen. (u) Vid. das hiesige Kirchen-Buch.

dränge sie im Fall nicht alles zu Grunde gehen und die Stadt gänzlich ruiniret werden sollte/Seib aufzunehmen. Aber wie auch der gerechte Ort durch den tapffern Fridr. Wilhelm am 18. Jan. selbiges Jahres/sie bey Fehrbellin zu Chore getrieben/ ist Weltkundig (v).

¶ 32. Indessen ward diese Stadt A. 1676, 77, 78. und 79. noch immer herunter gehalten / so wol durch Marche und Einquartierungen der Völcker / als durch Contribution. Häuser und Aecker wurden wüste und fielen dem zu / der etwa die Onera davon entrichten konte. A. 1677. gabs Beschwerde wegen Belagerung Stettin / welches aber den 22. Dec. dem Brandenburgis. Jecpter sich submitiren musste. A. 1678. galtß andern Pomers. Städten / sonderlich Stralsunde und Greiffwalde. Hierauf solte Ruhe seyn ; Aber der Schwedische Feld-Marschall Horn / fiel mit 16000. Mann aus Liefland in Preussen. Doch der muntre Fridr. Wilhelm / ungeachtet er bey strengster Kälte und tieffsten Schnee / einen schweren March von 100. Meilen antreten musste / machte sich auf und passirte 1679. d. 10. Jan. mit seiner Armee die Weichsel. Man empfand dieser Orte auch die Beschwerde dieses Marches, weil die Infanterie zu Wagen und auf Schlitten fortgebracht werden musste. Inzwischen vergnügte es doch / daß täglich 6, 7. und wol gar 12. Meilen zurück geleyet wurden: Und da sich der Churfürst kaum auf 18. Meilen genähert / so retirirte sich schon der Feind / dem aber unser Held noch 7. Meilen über das gefrorne frische Haff bis Königsberg und noch 6. Meilen über das Curische Haff folgete und die ganz Schwedische Macht in die Flucht schlug / daß sich in Zeit von 2. Tagen kaum einer mehr blicken ließ (vv). Und das sind / so viel man weiß / die Krieges-Unfälle / welche unser Königsberg verunglückt haben.

Das 2. Capitel.

Von dem Schaden und der Ungelegenheit / so Königsberg sich selbst durch innerliche Unruhe / Zwiespalt / Widerseztlichkeit und anderen unbilligen Unternehmungen / zugezogen.

¶ I.

Auf die bisher bemerkte Krieges-Ungelegenheiten / schreiten wir billig

(v) Neoburg. *Cir. Hoffm. P. I. p. 1289, 22.* den Pomers. Krieges-Position. p. 7. 79.

(vv) P. Puffendorf. *Comment. de rebus gestis Friderici Wilh. Magni.*

billig zur Erzählung der Sachen dieses Capitels / weil sie einiger Massen mit denen kriegerischen feindlichen Handlungen zu vergleichen. Darunter ist Anfangs zu zehlen / das Unternehmen da man propria autoritate den Schulzen zu Bernekow / Nahmens Friederich enthaupten lassen / auch einen fremden Mann / wie das Gerüchte gegangen getödtet / worüber die Stadt nicht nur Churfürst Ludewigs Unnade auf sich geladen / sondern auch fast an ihren Rechten und Freyheiten etwas verlohren hätte. Doch sie ward wiederum in einem Gnaden-Briefe / de dato Berlin 1339. pardonnir.

¶ 2. Noch grösser aber war der Verdruß und Schaden / da die Bürgerschaft das Schloß oder die Burg hieselbst / durch Veranlassung wie man saget / der Frevel-Thaten / so die darinn befindl. Bayerische und hiesige Churfürstl. Guarnison verübet / bestürmet / abgebrochen und einige von den Soldaten niedergemacht / welches ihr gedachten Churfürst Ludovicum und seinen Hn. Bruder Ludovic. Roman. so sehr zu Zorn gereizet / daß sie es eifrig rächen wollen : Weil aber die Stadt solch ihr Factum , auf vielerley Weise entschuldiget / ist der Handel endlich dergestalt verglichen worden : Daß 1) alle Unnade / Zorn und Haß getilget / und der Stadt verziehen seyn solle / so wol was sie übeln an der Guarnison, als auch in Demolirung des Schloffes und Brechung des Berg-Friedens gethan. 2) Daß zwischen dem Churfürsten und der Stadt eine ewige Eintracht bleiben / 3) Die Stadt hinfort mit keinen Churfürstl. Häusern oder Vestungen verbauet werden / 4) Bey ihren alten Gerechtigkeiten verbleiben / 5) Vom Churfürsten bey der vom Sretinischen Herzoge vorgenommenen Verstärkung oder Belägerung verthädiget worden und 6) Keine Fremden in der Neu-Markt zu Umbacht-Leuten ohne Zulboort und Willen der Männer und Städte befördert werden sollen ; Welches geschehen in Gegenwart Alte Hasen von Wedel, Hn. Hasso von Wedel von Falkenburg Ritters / Hennings von Wedel, Hennings von Uchtenhagen und Otto Mörners Knechten. Königsberg 1349. Donnerstags nach Jacobi (x). Worüber sich laut eines alten Documents, einige Städte der Neu-Markt als Caventen oder Bürgen angegeben / da es heist : Wy Rathmanne Vns walbe / Rygen Landsberg / Fredeberg unde van Berlin verfigen / der alle solche Dabinge / also de Hofflüde Hr. Hasso v. Wedel / s s van Schimelbein / Herr

C 2

Hasse

(x) V. Copiarium der Königsberg. Privilegien num. 32.

Hasse v. Falckenburg Ribber / olde Henning v. Wedel / Henning v. Uchtenhagen unde Dtro Wörner gedymdet hebben tischen Marggraf Ludewigen unsen Heren unde der Stadt Königesberg Surs em verbriefet is/ in den sulwen Bedingen/ dat löwe wy/ det he et em ewiglich veste hollen fall unde syne Ernahmen. Besegelt zum Soldin 1349. Dunnerstages vor Laurenti.

¶ 3. Hieher gehöret das übele und präcipitante Verfahren so A. 1373. mit dem Compter zu Röricken Wilcke oder Wilhelm von Holsten/etwa wegen einer Frau Pfanne/vorgenommen worden/darüber aber theils unsere Königsberger/theils ihre Adharenten als Haß/ so und Bedigen von Wedel samit andern von Adel/ in gleichen Alde Henning Schulte zu Jödersdorff und die Bauren von Bernikow/ nicht nur des Johanniter/ Ritter/ Ordens Haß/ sondern auch die Ungnade des Pabsts und seiner Cardinale auf sich geladen und daher mit dem Bann und einer harten Geld/ Straffe beleet worden. Denn sie hatten dem Comptor, Pferde/ Ochsen/ Schaafe und 8000. Gülden an Golde geraubet/ auch die Compterey in Brandt gesteket. Da ers nun dem Pabste klagen wollen/ sind gedachte Complices mit vieler gewaffneter Mannschafft in seine Wohnung gedrungen/ haben ihn gebunden/zum Spectacul durch alle Gassen geführet/darnach auf sein eigen Pferd/ mit unten zusammen gebundenen Füßen nach dem Schlosse Stolzenberg gebracht / und auf selbigen 5. Tage und Nächte liegen lassen.

¶ 4. Darauf ist er hieher geführet/in Burgm. Nicol. Berlins Behausung verurtheilet und entweder in die Willerbeck / oder einen andern Gefängniß/Thurm der Stadt Bauren/geworffen/ins An Gesicht gespeiet und der Urin auf ihn gelassen worden : Welche übele Tractamente in der Pabstl. Citation weitläufftig specificiret worden/

” da es unter ander andern also heist : Statim inito consilio, heu! eum
 ” ad locum suspectum ubi fures, latrones, criminosi & alii malefactores, qui
 ” ad mortem damnandi, positi fuerunt, ipsum Commendatorem etiam hor-
 ” ribiliter intruserunt & incarceraverunt, tormentisaverunt, manicis fer-
 ” reis, compedibus & aliis ferris tormentis, licet nullis suis demeritis exi-
 ” gentibus. Et quidem & maximè Alde Hennich Schulte de Gödirstorp
 ” in faciem ejus expuerunt & coeteri eum in turri lapidea sic exeuntem,
 urina

"urina perfuderunt & dixerunt ironice: Ubi jam Papa, Ubi Cardinales, ubi Curia? & videamus si Te de turri ista eripuerint & liberabunt &c.&c.

¶ 5. Nachdem er im Thurm 3. Tage ohne Speise und Trandt gelegen / sind sie gekommen / spöttlich fragende: Ob ihm der Pabst oder die Cardinäle wunderbarlich Speise und Trandt zugeföhret und ihn auf göttliche Art geholffen? Worauf sie fortgefahren denselben höhnisch und übel zu tractiren / hat auch noch 36. Tage in solcher Gefangenschafft zu bringen müssen. Nach welcher man ihn wieder auf das Schloß Stolzenberg / zu Freyenwalde gebracht / ferner nach Bärwalde und Worstenwende (vielleicht Fürstensehde) von dannen nach Cüstrin und Franckfurt. Daselbst ist er endlich heimlich entronnen und zum Pabst nach Avignon, als woselbst damals der Pabstliche Stuhl war / gekommen / wohin auch vor dem Palatio caesarum Apostolico, citiret worden die gesammten Complices, sonderlich aber die hiesigen Burgermeistern Nicolaus Berlin / Bollo Stendal, Johann Blume und andere Raths. Glieder als Heino Lübbetovv, Diteric. Mus, Coppe Gruntze, Nicol. Wefel, Nicol. Closso, Heino Vistoch, Nicol. Cremer, Fette Ruine Schulte 2c.

¶ 6. Endlich ist der Handel auf Befehl des Pabsts / von Bischoff Dieteric. zu Havelberg A. 1376. d. 20. Jun. in der Bischöflichen Residentz Wittstock / dahin als Syndici und Procuratores vom Rath und der Stadt wegen Henric. Lübbichow / Henr. Motelo und Olde Bolle, Proconsules dieser Stadt gesandt / dergestalt verglichen worden / daß sie 1) den Schaden restituiren / Kelche / Büchsen / Bücher / Messgewandt / Leuchter und andere Sachen / so der Rörickschen Kirchen zuständig imgleichen was sonst dem Comptor und seinen Untherthanen genommen / wiedergeben / 2) die Brau. Pfanne und tausend wichtige Gülben oder Ducaten / oder vor den Gülben 28. Schillinge Winkenogen im nechsten Jahre auf 3. terminen entrichten sollen. 3) der Hr. Compter solle alles im Gottes willen vergeben / auch vor alle diejenige schreiben welche er in den Bann gebracht 2c. Daß aber nach solcher geschehenen Entscheidung / der Johanner. Orten nichts rächen sollen / darüber hat sich der Herr. Meister Bernd von der Schulenburg / de dat. Berlin 1376. am 18. Tage Assumt. Mariæ schriftlich erkläret. Es scheint aber als wenn der Orden dem Frieden

nicht viel getrauet habe / weil er im Jahre drauf auf geschenehes Ansuchen bey dem Pommerschen Herzogen erlanget hatte / in dero Ländern ein Schloß zu erbauen / welches sie darauf zu Wildenbruch angelegt und A. 1382. d. 16. April. da Bernhard von Schulenburg Ordens-Meister und Heinrich von Güntersberg Compter gewesen die Compterey von Köriken nach solchem Schlosse verlegte (y).

¶ 7. Was den Aufruhr und Zwispalt betrifft / dadurch Königsberg in einen verwirreten Zustand gekommen / so schreibt ein glaubwürdiger Mann / es werde an dieser Stadt getadelt / daß sich oft Unruhe in ihr entsponnen (z). Ich mag aber nicht alle Händel anführen noch weitläufftig erzehlen / wie A. 1543. zwischen Magistrat und Bürgerschaft Zwietracht entstanden / so daß Herr Marggraf Johannes zu Eüstrin veranlasset worden seinen Marschal / Secretarium und Rent-Meister anher zu senden um die Irrungen zu untersuchen (a), sondern wil nur gedencken des A. 1589. d. 14. May wegen des Landes vor der Heyde / jetzt das Streit-Landt genant und andere Dinge / entstandenen Leuzmens / der so groß gewesen / daß der hochseel / Churf. Johann Georg genöthiget worden / am 3. Junii frühe um 2. Uhr die Stadt besrennen zu lassen / worauf er erkliche / so man vor die Urheber gehalten / theils hier / theils zu Berlin incarceriret, und istß schwer zu gegangen / daß sie auf vielfältige Intercession nach 5. wöchentlicher Gefangenschafft Pardon bekommen / doch ward den Anführern und Interessenten des Aufruhrs / jährlich eine gewisse Straffe zu geben auferteget / (b) welche aber vielleicht bey der den 15. Decemb. selbiges Jahres hier gehaltenen Commission wird gehoben worden seyn. Die dazu verordnete Commissarii sind gewesen: Christoph von Dißberg Ober-Hauptmann auf Wittstock ꝛc. Hieron. von Birkholz Cansler ꝛc. Hans von Rötterisch uff Wulkow ꝛc. Johann Köppen der jüngere ꝛc. allesamt Churfürstl. Brand. Rärthe / Hartwich von Borbauer Hauptmann zu Zehden / Sigmund Sack zu Putter.

(y) Cramer. P. R. H. L. II. Cap. 17. p. 72. *Micra. loc. cit.* (z) Heinrichs Beschreib. der Mark Brand. it. Casp. Abels Preussf. und Brand. Staats-Geograph. (a) Val. Zernitz *Annal.* (b) Angel. *Annal. Lib. III. p. 404.* S. Pontani *Chron. M. S. C.*

Putterfelde 2c. Alexand. von der Osten zu Schiltberg und Caspar Berger Cammer-Meister / (c).

¶ 9. Ein Vorpiel solcher Zwietracht war sonder Zweifel gewesen / das hefftige Gebeisse und Geschrey vieler Dohlen und Krähen / so sich im Herbst A. 1588. auf dem Rath-Hause / desgleichen auch im Martio folgendes Jahres auf dem Rath-Hause und der Kirchen geäußert / (d) worauf folgend in der Nacht ein unversehenes plötzliches Licht in allen Gassen gesehen worden / so aber bald wieder verschwunden (e). Zum Andencken dessen sind ober der Thüre des Rath-Hauses im Frontispicio, 2. gegeneinander sitzende Dohlen oder Raben gemahlet / so aber kaum mehr zu sehen sind / und der vom hintersten Rath-Haus-Giebel unlängst abgenommene eiserne Rabe / wird / wie ich dafür halte / auch ein Merckmahl solches Dohlen- und Krähen-Krieges gewesen seyn.

¶ 10. Daß aber dergleichen Vogel-Gebeisse gemeinl. Streit und Unruhe unter Menschen ominire / hat die Erfahrung oft gelehret. So sahe man A. 1484. die Dohlen und Krähen untereinander in der Luft kriegen / so daß etliche todt zur Erden fielen : Solches geschah auch A. 1525. Auf dem ersten erfolgte der Krieg zwischen Frankreich und England / wie auch zwischen Herzog Christoph und Albrecht in Bähern ; auf dem letzteren aber entstand der Bauren-Krieg / in welchen Thomas Münzer und hundert tausend Bauren umkamen (f). Was auf solche Weise von 2. Viol-farbichten Vidlern unweit Danzig A. 1655. geschehen / hat Gottfr. Schulz (g) angemerket. Sonst ist notabel, der A. 1705. d. 18. Jan. vorgegangene harte Streit der Krähen und Raben / so sich in der Luft gegen den Brabantischen Linien bey Hannuy und Gblar so sehr gebissen / daß man von den letztern bis 5000. Todte gezehlet / worauf man im Julio den Event davon gesehen / als der Herzog Marlebourug der tapffer Held dieser Zeiten / die Brabantis. Linien oppugniret u. erobert (h). ¶ 11.

(c) Besiehe den *Commissions-Recess de dato Königsberg d 15. Decemb. 1589.*

(d) Angel. *loc. cit.* & Cramer. *loc. cit.* L. III. p. 254. (e) Angel. *Annal.* & *Breviar.* & Cramer. p. 254. (f) Angel. *Breviar.* p. III. & 127. Neoburg *Cur. Hoff. M. P. I. Cap. X. p. 1416.* (g) in der *Neuauigirten Chron.* p. 718. (h) *Vid. Weis. Novellen Lexic.*

¶ 11. Aber wider auf den Zwyrtracht und die Mißhelligkeiten unserer Stadt zu kommen / so war der Punct des Streit-Landes (und was etwa nochmehr dazu gekommen seyn mochte) ungesachtet er bey der vorgedachten Commission abgethan / auch der Magilstrat A. 1612. d. 26. Febr. plausible Vorstellungen an die Bürgerschaft that / wie sie desfalls mit einander eins werden könnten / dennoch A. 1614. 1616. und A. 1617. ja bis A. 1653 dabey einer den 16. Decembr. gehaltenen Commission unter andern auch dieser Zwist beygelegt / ein Pomum Eridis gewesen. A. 1633. 1634. 1635. und 1636. war Rath und Bürgerschaft continuirlich wider einander und dieses unter andern sonderlich wegen des modi collectandi, dazu die Krieges Bedrängungen Anlaß gegeben / da denn auf queruliren der Bürgerschaft die Chursf. Regierungs-Räthe Hr. Adam Nößler und Matthias Wefenbecius, den 2. May 1636. von der Eüstrinischen Regierung zu Commissarien hieher verordnet worden. A. 1641. 1642. 1643. und 44. war abermahl grosse Confusion und Uneinigkeit / welches dem Magilstrat imputiret werden wolte / wie denn auf die Chursf. Regierung theils in einer Verordnung vom 2. Decem. 1642. theils in einen Abscheide de dato 1643. d. 31. Jan. es höchst improbirer, daß die Rathspersonnen allesamt ihre Aemter resigniret und auch ihr Amt nicht gebührend verwaltet.

¶ 12. Daß in den nechst-folgenden Jahren die Uneinigkeit mehr zu als abgenommen ist aus einen gewissen Documente (1) klar genug zu sehen da gesagt wird / daß zwar dem / bey dem vorgewesenen beschwerlichen Krieges-Läuften / unerträglichem Contribution und harten Pressuren / sich gefundenen und eine lange Zeit enthaltenen MißVerstand und Zerrung zwischen Rath und Bürgerschaft / die Regierung zu Eüstrin Maas gesetzt; Dennoch aber wegen neuer Emergentien nicht aus dem Grunde abhelffen mögen / daher es d. 1. Jun. 1651. zur Berhör gelanget: Und weil es mehr Untersuchung bedurfft / habe man es zur Commission verwiesen und Hn. Christian v. Brandt Chursfürstl. Brand. Regier. und Amts-Cammer-Rath nebst Hn. Balzer von der Marwitz Obr. Leutn. und Commendanten zu

(1) Bestehe den *Commissions-Reces de dat. Königsb. d. 16. Decemb. 1653.*

zu Cüstrin auf Seiten des Rathes; Auf Seiten der Commun aber Hn. Christoph Steffen / Fürstl. Nassow. Cansl. zu Sonnenburg und Hn. Jacob Fabricius, Cammer- / Ser. Advocat. zu Commissarien verordnet / welche hier zu Rath-Hause vom 7. bis zum 16. Decemb. die Sachen / in 27. Puncten bestehend / untersuchet.

Q. 13. Auch muß es ein verdrießlicher Handel gewesen seyn / der A. 1672. bey Eintreibung der Accisse entstanden / massen der hochseel. Fridr. Wilhelm / ein Befehl an die Cüstrinische Regierung / de dat. d. 22. Jun. ergehen lassen zu untersuchen / ob auf Seiten des Magistrats durch Werffung der Bürger in die ärgeste Gefängnisse / oder wol gar durch Prügelung derselben / excediret und dagegen / was die Bürger insolentes gethan. Die Incarcerirung war den 5ten Jun. geschehen und am folgenden Tage hatte man die Sturm-Glocke gezogen wegen Aufruhrs aufm Rath-Hause worauf gedachte Regierung solches Tumults halber die ganze Bürgerschaft am 29. August. gedachten Jahres zum Verhör citiret. Wie auch bald bey dem Anfang des vorigen 1711. Jahres / occasione des Sperrens der Stadt / zwischen dem Magistrat und grösserem Theil der Bürgerschaft ein grosser Verdruß und Wunder erwachsen wäre ist bekant. Und da diese unter andern eine Commission wolten gehalten wissen / so ward solches vom Rath so übel genommen / daß er zu Cüstrin eine Klage von 15. Puncten erhüb / dabey sich der Königl. Hoff-Fiscal interveniendo mit angab.

Q. 14. Doch die Herren-Regierungs-Räthe interponireten sich mit Zuziehung des Neu-Märcksch. Steuer-Raths Hn. Adolph. Gebh. Manicii und verglichen d. 21. Sept. 1711. die Sache dergestalt / Daß Magistratus die Action fahren ließ / zumahlen weil beklagte sich ihrer Ehren ohn Nachtheil / erkläreten / treue und gehorsame Bürger zu seyn / wie sie es vermeineten vorhin gewesen zu seyn. Inzwischen wurden sie doch (wie die Worte des Abscheides lauten) wegen bewiesener Widerschligkeit zu 50. Rthlr. fiscalischer Straffe condemniret. Aber wir gehen weiter / um zu sehen wie daß Blut und Feuer unser Königsberg ruiniret oder unglücklich gemachet.

D

Das

Das 3. Capitel.

Von entstandenen Feuers-Brünsten / welche unserer Stadt geschadet / oder dadurch sie doch perplex und erschreckt worden.

¶ 1.

Wenn wir hier die Feuers-Gefahren und Schaden / so Königsberg betroffen / berühren wollen / so müssen wir gedencken / wie daß in vorigen Zeiten die Gebäude gar oft durch Feuer müssen verderbet seyn / weil man bey Grabung neuer Keller / oder wenn Fundamenta geleyet worden / viel Brand-Erde gefunden. Doch wir können weiter nichts gewisses davon sagen / als was uns bewußt. A. 1457. ist wegen eines hier gewesenen Brandes / Nicolaus Vyth , Schüler und Studente in Verdacht kommen / der sich aber vorm Rath zu Prenzlau durch einen End purgiret / daß weder er / noch die Seinigen davon wüßten / und ist die Sache da selbst zwischen ihm und dieser Stadt / Freytags nach Invocav. vertragen worden.

¶ 2. Anno 1587. am Neuen Jahrs-Tage / gabs mitten unter der Hoch-Predigt einen Schreck / da ein Rumor entstand als wäre ein Feuer aufgegangen. Die Trommel ward gerühret und das Volk lieff häufig aus der Kirchen und spürete man zwar einen Dampff und Gestand aufm Kirch-Hofse / aber dessen Ursprung ward nicht gefunden. A. 1590. Montags vor Himmelfarth erkündete sich in Mag. Rosenthals des Raths-Herrn Hause der Ruß des Schorsteins und ward ein grosser Tumult , zumahlen in Matthes Pipers Hochzeit / da sich eben die Gäste zu Tische setzen wolten. Den 2. Octob. war in Kohls Hause Feuer aufgegangen / doch wieder gedämpffet worden. Und den 14. ejusd. Abends gegen 9. Uhr / ward die Stadt mit der Sturm-Glocke und einer Trompete alarmiret / wegen des Feuers bey Schellins im obersten Stock-Wercke / so aber wieder gelöschet ward.

¶ 3. Dieses Feuer hatte vielleicht der Satan angeblasen und der Stadt eine grosse Feuers-Brunst anzurichten willens gehabt / weil

weil man in der Nacht vorher zwischen 11. und 12. Uhr/ein schwarzh-
 feuriges Pferd mit brennenden Augen in allen Gassen hatte auf
 und nieder lauffen sehen / mit erschrecklichem Geräusche / so derges-
 talt gesprungen / daß die Häuser gebebet und Feuer aus den Stei-
 nen gesprungen. Des Morgends/hat man das Bernekowsche Thor/
 so der Stadt am nächsten / offen / und das Pferd zwischen beyden
 Thoren gefunden. So bald aber der Thor-Wärther darzu gekom-
 men ist in die Höhe gesprungen und verschwunden / (k)

¶ 4. A. 1591. d. 8. Mart. Montags nach Oculi, fieng der Schor-
 stein in des Organisten Hause / bey angehender Wochen: Pre-
 digt / und den 24. darauf in Burgm. Göbels Behausung / an-
 zubrennen mit nicht geringen Schrecken. Den 19. Nov. Montags
 im Jahrmarcte / geschah dergleichen in Hr. Johann Karren
 Haus und ward zu zweyen mahlen die Sturm-Glocke gezogen /
 weil das Feuer die nahe bey stehenden Häuser zu ruiniren angefan-
 gen. Eben in dem Jahre am Thomas-Tage / war auch Feuer bey
 Eberts aufm Keyze / worüber ein grosser Tumult entstand /
 eben / da der Prediger den Text von der Kanzel verlaß (l).

¶ 5. Dergleichen Gefahr und Schrecken wegen aufgegan-
 genen Feuers / wirds zweiffelsohne in vorigen Zeiten öfter gege-
 ben haben / gleichwie auch nachhin und in diesen izigen Seculo. A.
 1604. d. 14. Sept. brandte ein Viech-Haus in der Mauer ab / und
 A. 1610. Sonntags unter der Predigt in der Schwetschen Gassen/
 da jetzt das Oppermannsche Haus stehet / Hn. Christoph Besten
 des Zöllners Wohn-Haus / so nur A. 1608. erbauet und durchs
 Malz trocken verwahrloset worden. Aber auch dieses jetzt stehen-
 de Haus / hat schon vom Feuer merklichen Schaden gelitten. A.
 1614. Dom. 20. p. Trinit. und A. 1627. des Nachts zwischen den 25. u.
 26. Aug. war auch eine Feuers-Brunst und A. 1638. den 1. Januar.
 Abends 5. Uhr entstand ein Brand im Gasthose A. 1647. den 21.
 Octob. verlohrt Burgm. Egeler sein Wohn-Haus und alle seine Gü-
 ter

(k) Vid. Pontani Chronic. & Angel. Breviar. p. 176. (l) Pontan. Chron.

ter durch eine plötzliche Blut. A. 1659. gerietzen zur Nacht-Zeit die Scheunen vorm Bierradischen Thore in Brandt und giengen in Feuer auf / gleich wie auch A. 1662. aus Unvorsichtigkeit die Schneide-Mühle vor selbigem Thore.

¶ 6. Im folgenden Jahre des Nachts etwa um den 18. Jun. kam in Burgm. Schwarmes neuerbaueten Schaaf-Stalle in der Jäden- oder Jüden-Gasse ein Feuer aus und legte solchen nebst den 2. Schäfer-Buden in die Asche / wie auch Burgm. Joh. Lüders Schäfer- und ein Bürger-Haus in selbiger Gassen / imgleichen dessen Schaaf-Stall mit den übrigen Ställen und Gebäuden: Weiter Hn. Frid. Müllers Schaaf-Stall / endlich auch die neue Scharfrichtererey nahe am Schwetschen Thor-Thurm / wobey noch 4. Persohnen und unter andern Barthol. Querschammels 2. Töchter ümgekommen / so man am 18. Jun. beerdiget. A. 1664. brannten vorm Bernekowschen Thore in der Gegend der Zoll-Brücken 5. Scheunen voller Korn-Garben ab / so muthmaßlich einige Beutel-Schneider / um sich zu rächen / in Brand gesteckt / weil man sie wegen des im Egid. Markte verübten Diebstals / nach Eustrin eine Zeitlang in die Karre gebracht.

¶ 7. A. 1665. d. 22. May am Feste Trinitatis in der Nacht ruinierte ein Brand die Bierradische Mühle bis auf den Grund und verbrannte in solchem Feuer Peter Haman. Im Jahre drauf den 21. May vor Margarete. traff dergleichen Unglück die Mühle vorm Schwetschen Thore / woselbst auch damahls viel Scheunen mit verbrannt seyn sollen. Kurz vorher war das Land-Neuter-Haus am Kloster in der Nacht eingäschert. Auch sind um solch die Zeit die Mühlen zu Grabo und Wedel zur Nacht-Zeit angezündet worden und ist der Verdacht auf einen abgedankten Wacht-Meister Josua Thiemannen / der des Draussen-Müllers Wittwe / die Dabeloische geheyrathet hatte / und auf ihren beyden Söhnen gefallen / bey welchen man auch viel Schwefel / Pech und Lunten gefunden. Sie haben sich mit der Flucht salviret. Josua ist zu Bah-
ne

ne ertappet und hieher gebracht worden / hat sich aber selbst im finstern Keller erwürget.

¶ 8. Sonderlich war es ein grosser und höchstschädlicher Brand / der A. 1674. d. 13. Jun. Sonnabends vorm Fest Trinitatis Nachmittage im Hause eines *Materialisten* und *Gewürz-Händler* / dessen erboste und ruchlose Magd beym Feuer anmachen verursachet / gestalt fast die ganze *Bernefowsche* Strasse / sonderlich die Seite nach der Mauer bis auf 2. Häuser abgebrandt. Mitten unter den eingeschertten Häusern blieb eins / darin jetzt ein *Stellmacher* / damahls aber der einzige hier befindliche *Jude* wohnete / unbeschädiget. Man sagt / daß oben auf dem Dache desselben im wäherenden Feuer / eine *Ratze* gesehen worden / so continuè von einem *Gibel* zum andern gelauffen. Ob es eine natürliche *Ratze* / oder des *Juden* und seiner *Jüdischen* Familie *Schutz-Böze* gewesen / darüber mögen andere *speculiren*.

¶ 9. A. 1680. gieng durch Unvorsichtigkeit der *Zieglerin* die *Ziegel-Scheune* zu nichte. Denn sie hatte gebacken und die glühende *Kohlen* neben den *Back-Ofen* geschüttet / welche ein *Sturm-Wind* mehr und mehr angeflammet / sie über 30. Schritte auf die *Scheune* getrieben / und also dieselbe angezündet / bey welchem Brande ihre *Tochter* von 13. Jahren verfiel und verbrannte. A. 1685 etwa im *Junio* gerieth die *Pierrade-Mühle* abermahl mitten in der *Nacht* im Brand / dadurch die ganze *Stadt* erschreckt und fleißig gelöscht ward ; Es konte aber dieselbe nicht gerettet werden.

¶ 10. Nach etwa 12. Jahren Abends an einen *Sonnabend* um 7. Uhr entstand Lärm wegen *Feuers* aufm *Kirch-Hofe* im Hause wo nun ein *Goldschmidt* wohnet / und es war hohe Zeit / daß das um sich greiffende Feuer / so die *Magd* im *Stalle* unachtsamer Weise erregt / gedämpffet ward. Um solche Zeit / brach auch in der *Landreuterey* ein Feuer aus bey *Abend-Zeit* / von den *Mieths-Leuten* / durch die auf den Boden geschüttete *Asche* / darinn noch glimmende *Kohlen* geblieben / verursachet / welches recht gefähr-

sich / weil es Sparren und Dach schon in Brand gesetzt; Die Menge der Löschenden aber nebst einigen Zimmer-Leuten schaffeten / daß das Haus erhalten ward. Beym Schluß desselben Seculi A. 1700. d. 2. Octob. brandte bey einem Gerichts-*Adfessor* und Gewand-schneider in der Holz-Strasse nahe beym Markte die Darre.

¶ 11. In diesem Seculo hats / Gott lob! keinen grossen Brand gegeben / nur daß an verschiedenen Orten der Schorstein gebrandt / als im Kloster / da sich der häufige Ruß im Cammin der alten Kloster-Stuben an einem Mittwoch gegen 9. Uhr Vormittage entzündet und der Schorstein gefährlich brandte / daher ein grosser Auflauff der Leute geschah / so aber bald gedämpffet ward. Auch brandte A. 1704. am 1. Weynachts-Feier-Tage frühe nach geendigter Christ-Predigt der Schorstein bey einer *conditionirten* Witt-Frauen am Ende der Bernekowschen Strassen / weswegen die Sturm-Glocke gezogen und nicht geringer Schreck erregt ward. A. 1705. d. 3. April. frühe 3. Uhr ward Tumult, wegen Feuers bey einem Becker am Ende der Nicolai-Gassen! / und noch in selbigem Monat gegen Mittage brandte der Schorstein bey einem Raths-Herrn am Markte / nachhin auch in einen vornehmen Hause aufm Rnge und vor 3. Jahren im Julio bey einem Ackers-Mann neben der Land-Neuterey.

¶ 12. Doch das war ein gefährlicher und schädlicher Brand / da am 5. May 1706. im Nühllischen Vorwerke / das mit Schindel gedeckte Bohn-Haus des Arrendatoris, gegen 11. Uhr Mittags / als eben sehr heisse und trockne Tage waren plötzlich in Brand gerieth auch samt 5. Scheunen und einigen Garten-Zäunen in 2. Stunden eingäschert ward / und so der Wind der Stadt nicht favorisiret hätte / würde sie in Gefahr gelauffen seyn; Wie aber der Wind zu anderer Zeit hier Schaden gestiftet / wird uns nunmehr das folgende Capitel lehren.

Das

Das 4. Capitel.

Von hefftigen Sturm-Winden und stürmischen Wetter
so dieser Stadt schädlich gefallen.

¶ 2.

Der Schreck und Schade/ den Königsberg von Sturm-Win-
den bekommen / ist auch nicht gering. Was in den ersteren
Zeiten und sonderlich A. 1309. geschehen / da ein grosser Sturm-
Wind allenthalben viel Kirchen / Thürme und Häuser eingewor-
fen / auch das Land Rüden von Rügen abgerissen und eine neue
Schiff-Farth gemacht / daß Schiffe / von mehr als hundert Lasten
durchlauffen können / (*m*) kan ich so eben nicht sagen ; Weil sich aber
eines Sturm-Windes Macht durch viel Länder zu äussern pfleget /
so ist's gläublich daß des vorgedachten Schädlichkeit auch hier wer-
de zu getroffen haben. A. 1336. d. 7. Octob. war auch ein solcher Sturm /
denner riß viel grosse Bäume um / und warff Kirchen / Schloßer /
und Häuser darnieder (*n*). Eben solches that auch der A. 1474. d. 29.
Jun. vom Rhein bis in Ungern stürmende Wind / so unter andern
zu Augspurg eine Kirche überm Hauffen riß (*o*) daß der Pfarr-Herr
mit 30 Persohnen umkam.

¶ 2. A. 1555. am Christ-Tage erhob sich solch ungestümes Wet-
ter und ein so gewaltiger Wind / als zuvor in langen Zeiten nicht
gespiëret worden und dauerte ohn Unterlaß 8. Tage bis zum neuen
Jahre (*p*). So war es auch ein erschrecklicher Sturm der A. 1563.
vom 10. Febr. 4. Tage lang entsetzlich tobete und zu Seehausen und
Stendal 2. Thürme niederwarff (*q*). A. 1574. d. 13. Jun. wie auch den
12. und 21. Aug. stürmeten gleichfals grosse und ungeheure Winde
(*r*) und da sie an vielen Orten Schaden gethan / so ist kein Zweifel /
sie werden auch diese Stadt mit Schrecken bestürmet haben. Als A.
1578. d. 26. Mart. ein Wind in der Marck hefftig tobete und hin und
wieder an Kirchen / Scheunen und andern Gebäuden in der Neu-
Marck Schaden that / ward von unsern Stadt-Mauren ein gros-
ses

(*m*) Cram. P. R. H. L. I. Cap. 36. § Lib II. C. 15. (*n*) Angel. Breviar. pag. 61.
(*o*) Hondorf. Calendar. Sanctorum. (*p*) Angel. Breviar. p. 148. (*q*) Idem
ib. pag. 152. (*r*) Ibidem p. 159.

ses Stück beyrn Gefängnisse / die Biller-Becke genannt ümgerworffen (s). A. 1582. d. 5. Mart. ward abermahl in dieser Gegend grausamer Wind gespühret / der sonderlich auf den Dörffern viel Kirchen / Thürme / Dächer und Bäume ruinirete (t): Dergleichen gesch. habe auch den 10. und 11. Nov. selbiges Jahres / da Kirchen / Wind-Mühlen und andere hohe Gebäude Schaden litten (u).

¶ 3. A. 1583. im Octob. war. wie in der ganzen Neu-Mard also auch hier 3. Tage lang ein ungemein starker Wind und fand man in einem Hause zugleich 2. Weiber Todt / so wegen Hexerey im Geschrey waren: Wie sie zu Tode gekommen / konte man nicht wissen. (v) A. 1588. d. 17. Mart. hat man um die Sonne / nachdem sie aufgegangen / bis zu Mittage einen grossen Hoff oder Cirkel gesehen / des gleichen einen über natürlichen Regen-Bogen und 2. Neben-Sonnen. Solche sind ohn Zweifel Zeichen / des am folgenden Tage / da eben an unterschiednen Orten Märtsche Reuter gemustert worden / entstandenen grossen Sturms gewesen / der den Gebäuden und Dächern mercklichen Schaden zugefüget (x). Vom 6. bis zum 11. Decemb. haben gleichfals solche Sturm-Winde gewüet und viel Häuser / Schaffereyen / Thürme und Bäume ümgerworffen / (y) dergleichen auch gethan / der A. 1591. auf Mar. Verkünd. entstandene Sturm-Wind / der bis in die H. Ostern gedauert. Bald auf der A. 1598. d. 25. Febr. entstandenen Sonnen-Finsterniß / ist auch ein übernatürlicher Sturm-Wind erfolget der fast die ganze Woche sonderlich Mittwoch d. 1. Mart. mit Umstürzung Häuser und Scheunen und Zerbrechung starker Bäume viel Schaden gethan (z).

¶ 4. Den 5. Octob. 1603. ist von Frühmorgends bis an den Mittag ein Wind gewesen / daß man gemeinet / es würde kein Gebäude stehen bleiben. A. 1604. den 23. Aug. und die folgende Nacht hat es entsetzlich gestürmet und geregnet. A. 1606. d. 30. Jul. 3. Uhr Nachmittage ist wieder ein plötzlich entstandener Sturm und böses

(s) Angel. *Annal.* L. III. p. 378. (t) Angel. *loc. cit.* p. 390. (u) Frideborn. *Stettin. Chron.* L. II. p. 126. *sq.* & Angel. *loc. cit.* p. 390. (v) Angel. *Annal.* p. 29. 394. (x) V. Angel. *Breviar.* p. 172. (y) Frideborn. *loc. cit.* p. 134. (z) Angel. *Annal.* p. 406. 452.

böses Wetter gewesen / so dem Hopffen / Obste und dergleichen grossen Schaden zugefüget / Garben weggeführt und beladene Aufwagen umgestürzet. A. 1609. oder 10. den 12. Jan. ist auch schrecklicher Sturm gewesen der unter andern den Kirch-Thurm zu Gardelegen beschädiget / welches auch A. 1639. d. 19. Febr. daselbst geschehen V. Schulzens Auf- und Abnehmen der Stadt Gardelegen. A. 1621. d. 22. und 23. Octob. hat es auch grausam geschlagget und gestürmet / und A. 1625. d. 10. Febr. hats grossen Sturm mit vielen Schnee gegeben. Anno 1630. da Magdeburg in folgenden Jahre den 10. May von den Kaiserlichen eingenommen und ruiniret worden / haben die Winde so gewaltig gestürmet / daß sie daselbst die Spitzen von der Catharinen-Johannis-Gertruden- und Annen-Kirchen zu Boden gestürzet. V. *Singularia Hist-Geograph. p. 1495. A. 1645.* hat man hin und wieder ungewöhnliche Winde verspüret / und den 7. Mart. ist ein solch stürmisches Wetter gekommen als fast nicht gehöret worden (a). Dergleichen ist auch A. 1648. d. 15. Febr. in der Fast-Nacht entstanden / so zu Morin die Knopff-Stange des Thurms zerbrochen / und mit dem Knopffe hinunter geworffen.

Q. 5. A. 1660. im Novemb. vielleicht den 16. ejusdem Freytags in der Franckfurter-Messe 8. Uhr Abends / ist ein schrecklicher Sturm gewesen / der hin und wider / sonderlich in der See zu Wismar und Strahlhunde Schaden angerichtet. Doch der am 9. Decemb. selbiges Jahres (war der Sonntag da man aus dem ordentlichen Evangelio von dem vorhergehenden Zeichen des jüngsten Tages predigte) entstandene Süd-West-West-Wind hat sich gewaltiger erwiesen und sich durchgehends geäußert. Er hat jeden Ort und fast jedes Gebäude beschädiget und Tag und Nacht gestürmet / woben es denn entsetzlich gedonnert und geblühet. Zu Leibzig ist fast alles erschüttert worden (b) A. 1683. im Anfang des Julii und um die Zeit der Erndte / da eben der Mehl-Thau das Korn sehr befallen gehabt / ward dasselbe durch einen Sturm Wind sehr ausgeschlagen und das Obst von den Bäumen häufig abgerissen. A. 1693. d. 17. Aug.

E

erhub

(a) Streger. *Calender Anmerckung* S. Schultz neu. *augirete und cont. haurte Chron. p. 425.* (b) Schultz. *loc. cit. Par. II. pag. 213.*

erhub sich des Nachmittags ein Sturm-Wind mit Blitz / Donner und Regen / daß es fast ganz finster und schrecklich zu sehen und zu hören war / in Wäldern und Gärten wurden starcke Bäume umgeworffen / auch Häuser und andere Gebäude beschädiget / welchen Sturm Joh. Heintr. Voigt / wie aus seinem Calender selbiges Jahres zu sehen / scheint vorher gesehen zu haben.

¶ 6. Von dem *A. 1697. d. 22. Januar.* plötzlich entstandenen schädlichen Sturm soll im nechsten Capitel gesaget werden. Den 21. Febr. drauf war der Sturm so heftig daß man meinete unsere alte Schule / weil die inneren Wände bebeten umfallen würde : Die Ziegel von den Dächern wurden ab- und mancher Baum darnieder geworffen. Den 21. und 22. Sept. selbiges Jahres war der Sturm-Wind eben so ungnädig. Unter andern warff er den gemauerten Giebel von demjenigen Kloster-Gebäude darinn des Rectoris und noch zweyer Colleggen Logimenter sind / auf das neue Diaconat-Haus / so noch ohne Dach war und zerschmetterte die noch überbliebene Cella oder gewölbte Kammer. *A. 1698.* war es in der Christ-Nacht sehr stürmisch / und sagte man / daß es auch gedonnert und gewetterleuchtet hätte : Gleich darauf folgete viel Schlagge und Regen. Um solche Zeit wirds auch etwa gewesen seyn / da durch heftigen Sturme unweit unserm Kloster zwischen einer Pasteye und dem runten Pulver-Thurme ein Stück Mauer von 34. Ellen umfiel.

¶ 7. Ein solcher war auch derjenige / so *A. 1701. d. 12. Febr.* hier und dort etwas umwarff. Den 5. April. 1702. stürmete der Wind den ganzen Tag so gewaltig / daß verschiedene Gebäude beschädiget / die alte Schneide-Mühle / vorige Ziegel-Scheune und andere Scheunen samt Garten-Zäunen umgeworffen wurden. Wie entsetzlich derjenige Wind gewütet / der *A. 1703. d. 8. Decemb.* Sonnab. vor den 2. Advent um 10. Uhr Vormittage sich mit Macht erhüb / davon zeugen noch diese Stunde in den Wäldern dieser Gegend / die häufig liegende Fichten und andere Bäume : Den Thurm zu Zacho / Selcho und andere / warff er darnieder / und wenn unsere Rath-Haus Giebel nicht mit Stützen und Seulen wären gefast worden / würde es ihnen nicht besser ergangen seyn. Er hatte schon Nacht und

und Tag vorher gestürmet und legte sich erst Sonntags gegen den Abend.

¶ 8. A. 1704. hat es mehr als einmahl ungestüme Winde gegeben. Einmahl am 24. Jan. da frühe bis 3. Uhr Nachmittags scharfster Frost war/aber bald greßlicher Wind mit Thau-Wetter folgte. Nach 4. Tagen/den 28. stieg wieder gegen die Nacht/wie auch den 31. Abends nach 9. Uhr/ein grosser Sturm auf/welcher letztere die ganze Nacht und den folgenden Tag wärete / und also das Calender-Prognosticon erfüllte. In der Nacht nach den 14. Febr. entstand ein Sturm-Wind/ der den folgenden Tag continuirete und etwas Frost brachte. Am 28. Jul. von 11. bis 2. Uhr Nachmittage/ war gar starker Wind/ endlich da er sich legte erfolgte Regen und Donner. Den 4. Octobris, die Nacht drauf und den ganzen folgenden Tag/ als den 20. p. Trinit. wie auch am 7. Octob. den ganzen Vormittag war heftiger Wind/ desgleichen den 24/ 25 und 26. Nov. und den folgenden Tag zwischen 5. und 6. Uhr Nachmittage/ darauf denn etwas Frost mit Schnee folgte. Endlich den 4. und 5. Decemb. gab es zimlichen Wind und Regen; Aber den 6. gegen Abend von 6. bis 5. Uhr frühe/ ließ er sich weit gewaltiger hören. Zu Franckf. urth an der Oder hat er den Knopff des einen Kirch-Thurms der Ober-Kirchen abgeworffen.

¶ 9. Im Jahr drauff/ 1705/ zwischen den 25. und 26. May in der Nacht/ erhub sich ein starker Wind aus Norden mit Schnee/ der den Bäumen mit Zerbrechung der Zweige/ hier und an andern Orten grossen Schaden that. A. 1707. den 21. Jan. Abends nach 6. Uhr kam auch ein gar starker Wind/ der sich aber gegen Mitternacht legete. Desgleichen war es den 20. und 21. Febr. und den 19. April gar stürmisch. In diesem 1712. Jahr entstand den 21. Febr. am Sonnt. Reminisc. gegen Mittag ein gewaltiger Wind und stürmete bis zum Abend. Den 1. August. folgte auf den / um 7. Uhr Abends entstandenen Sturm-Winde hieselbst nur etwas Regen; anderwärts aber hatte es damahls sehr gedonnert und geblitzet. Am folgenden Tage gegen 11. Uhr Mittags/ stieg abermahlein grosser Sturm auf aus dem Abend mit Platz-Regen/ Blitz und starken Donner-Schlägen begleitet.

begleitet. Den 17. Sept. Abends gegen 8. Uhr / kam ein Sturm-
Wind so im Mitternacht hefftiger ward / endlich legte er sich etwas /
doch stürmete es den ganzen folgenden Tag / und regnete Nachmit-
tage bis 6. Uhr. Den 29. Novemb. Dienstags nach den 1. Advent / da
es Vormittage etwas Schnee und Frost gegeben / war die Luft wie
im Frühlinge / so auch den folgenden Tag / aber dabey hefftiger Wind.
Man sagte / das es gedachten Dienstag Abend gewetterleuchtet ; Die
Stettinische ordinaire Post-Zeitungen aber brachten von Neapolis,
das selbiges Tages aufm Meere ein so grosser Sturm-Wind gewesen /
das bey 18. Rauffardey-Schiffe gescheitert und zu Grunde gegangen.

Das 5. Capitel.

Von Donner-Wetter / welche der Stadt Königsberg
theils Schrecken / theils Schade gebracht.

¶ I.

Was grosse Sturm-Winde hier übeles gestiftet / haben wir
gesehen. Doch solches ist fast was schlechtes gegen die er-
schrecklichen Wetter- und Donner-Schäden / so es empfunden.
Dasjenige was uns davon befaßt werden können / ist folgendes.
A. 1564, da den ganzen Sommer und Herbst fast täglich erschreckli-
che Ungewitter gewesen / hat eines derselbigen in den damahligen
Kirch-Thurm geschlagen und ihn angesteckt / wie bereits oben (c)
angeführet. Da auch A. 1574. d. 13. Jun. im gleichen den 12. und 21. Aug.
viel grosses Donner und Blitzen gewesen / so mag hier leicht zu ge-
troffen haben. A. 1590. war im Sommer häufige Hitze und daher
oft Wetter-Leuchten und continuirliches Donnern. Sonderlich ent-
stand den 5. Sonntag Trinit. in der Nacht ein sehr grosses Gewitter /
wie auch Dienstags drauf zu Mitternacht / indem das Wetter unter
graufahmen Donnerschlägen und stetigen Blitzen von 11. bis 2. Uhr
gewähret (d).

¶ 2. A. 1605. d. 30. Junii frühe 3. Uhr zog ein entseßliches Don-
ner-Wetter herauf / doch brachte es nach der langen Trockenheit ei-
nen oft erbetenen Regen mit sich (e). Den 30. Julii folgendes Jah-
res /

(c) I. Abtheil. Cap. XV. ¶. 4. (d) V. Pontan. Chron. (e) Streger. Calen-
der-Anmerk.

res zwischen 3. und 4. Uhr Nachmittage kam plötzlich ein so erschreckliches Ungewitter / dergleichen in vielen Jahren nicht gewesen: Dem Obste/ Hopffen und andern Gewächsen that es grossen Schaden / (f). A. 1607. d. 20. April. so wol frühe als um Vesper-Zeit ward die Stadt nicht wenig von Gewittern erschreckt / den 12. August. gleichfals da von 3. Uhr frühe bis 9. Uhr / 3. harte Gewitter auf einander gefolget die an etlichen Orten Schaden verursacht. Den 23. August. Sontags um Vesper-Zeit hatte es wieder ein grausames Donner-Wetter gegeben: Dergleichen auch A. 1612. in der Nacht zwischen den 20. und 21. Aug. da es etliche Stunden vorher gar sehr geblitzet.

¶ 3. Das A. 1615. d. 12. April. gegen Abend angegangene Donner-Wetter ist auch nicht gering gewesen / wie auch dasjenige so A. 1622. d. 12. Junii Mittwochs nach Pfingsten / welches auch zu Grandf. an der Oder seine schädliche Wirkung gethan und einen Studiosum Jur. Andreas Roden, und des Apothekers/Casp. Fritschen Jfr. Tochter Annam, erschlagen: Imgleichen den 18. Jun. zu Mittage und den 19. Jun. welches die Nacht und bis an den Mittag des folgenden Tages gedauret. A. 1623. d. 24. Maji ist ein dergleichen schädliches Donner-Wetter aufgestiegen mit Hagel und vielen Blitzen.

¶ 4. Das 1624. Jahr hat viel gefährliche Donner-Wetter gebracht / inmassen in Böhmen / zu Limburg / Regensburg / Bremen und Stettin/grosse Gewitter gewesen (g) dergleichen auch hier und zwar d. 7. Aug. zu zweyen unterschiedlichen mahlen um 3. und 8. Uhr Nachmittage / welche anderswo eingeschlagen (h). A. 1625. mitten im Winter nemlich den 12. Jan. hat sich hieselbst eins geäußert mit vielem Donner und Blitzen. A. 1636. d. 5. Dec. in der Montags-Nacht nach dem 2. Advent, haben sich feurige Strahlen in der Luft hier sehen und darauf harte Donner-Schläge hören lassen. A. 1644. d. 7. Mart. ist ein Wetter gewesen dergleichen so bald nicht gehöret worden (i).

¶ 5. Unter allen solchen / ist dieser Stadt das empfindlichste

E 3

gewe-

(f) Idem. Besiehe auch das Bernefowsche Kirchen-Buch. (g) Schultze-neuauigirt und cont. Chron. p. 204. (h) Streger. Cal. Num. (i) Idem.

gewesen / welches A. 1658. d. 2. Jun. Mittwochs nach Pfingsten / gegen Abend um 7. Uhr / den Kirch-Thurm getroffen und unter der Knopff-Stangen brennend gemacht: Worauf das Feuer / weil so leicht niemand darzu kommen können / überhand genommen und das Holz-Werck samt den 5. kostbahren Glocken verbrandt / auch fast die Helffte des Mauer-Wercks / so doch von zimlicher Dike / samt etlichen nahe beystehenden Häusern geruiniret. Ehe die Anzündung und der Schlag geschehen / ist Hagel gefallen / wie Hasel-Nüsse / 2. Finger hoch / der den Kocken / Weizen / Kobl / Hopffen / Bohnen / frühe Gerste und Zwiebeln sehr zernichtet. Zu Hanseberg / Reichenfelde und Nabausen ist der Hagel als welsche Nüsse gewesen und hat das Getreide selbiger Gegenden so niedergeschlagen / daß es nicht hat dürfen gemehet werden / welches auch auf unserm Bierrade-Felde / von der Gränze bis disseit des Kolter-Pfuls / dem Getreide begegnet.

Q. 6. Wie es A. 1660. d. 9. Dec. bey dem ungeheuren Sturm-Winde entseßlich gedonnert und geblizet / haben wir im 5ten Q. des vorigen Capitels bemercket / und wirds sonder Zweifel wol in den nachstfolgenden Jahren nicht ohne schädliche Gewitter abgegangen seyn; Weil uns aber nichts davon bekandt worden / so müssen wir davon schweigen. A. 1691. d. 20. Aug. war ein gefährliches Donner-Wetter frühe von 5. bis 7. Uhr und wärete drittehalbe Stunde. Das A. 1693. d. 17. Aug. gewesene schreckl. Donner-Wetter mit entseßl. Sturme ist ebenfals im 5. Q. des 4ten Capit. angeführet: Nur erinnern wir noch / wie selbiges Zweiffelsohne / dasjenige Ungewitter gewesen / so sich auch zu Breslau spüren lassen / von welchen ein dortiger Prediger schreibet (k): Es sey ein Hagel-Wetter gewesen / das bey nahe ganz Europam durchzogen und den 28. Augusti Styl. Nov. 5. Uhr Nachmittage über sie gekommen.

Q. 7. Aber dasjenige so A. 1697. d. 22. Jan. frühe 6. Uhr nach dem es auch den 10. Jan. vorher / wie man sagte / des Abends geblizet / mit grausamen Sturm und Hagel plötzlich aufstieg / hatte mehr in recessu. Für den Hagel / damit die Luft erfüllet ward / konte man nichts sehen / dabey sich denn ein heftiges Getöse hören ließ /

(k) Vid. Casp. Neumanns redenden Himmel über Psalm. XVIII. v. 10. -- 15.

ließ / als wären Stücke loß gebrannt / man hat auch den Blitz als Klumpen Feuer / fallen sehen. Dieses Wetter schlug in den igiten Thurm und des Küsters Tochter / Anna Kählers / so bey dem Uhrstellen geschäftig gewesen / ward tödlich verletzet und sehr verbrant / so daß sie den 28. drauf den Geist aufgeben mußte. Sonst ward im Thurme ein unangenehmer Geruch des Wetters verspüret / man fand auch an 2. Balken die Spuren daß es eingeschlagen; Doch G. Ort gab Gnade / daß sich bey dem Kummer der häufig zu laufenden Leute / das Feuer selbst dämpffete / und der Sturm nach 3. Viertel Stunden legete. Endlich da man sich nach den Schrecken etwas recolligiret / ward die damahls instehende Freytags-Predigt mit Dancksagung zu G. Ort gehalten.

Q. 8. Solche Gewitter zur Winterszeit / haben sich wie wir im 4. Q. gemeldet nicht nur hier / sondern auch wol anderswo spüren lassen. A. 1556. d. 12. Jan. soll zu Mückhausen / in der Nacht 3. Stunden ein solch Ungewitter gewesen seyn / als wenn Himmel und Erde in einander fallen wollen (1) A. 1597. d. 6. Jan. Abends 4. Uhr ist zu alten Treptow in Pommern ein solch Donner-Wetter mit schrecklichen Wind und Hagel aufgestiegen und sind in demselben 2. Schläge kurz auf einander gleich dem Knalle eines grossen Geschützes gehöret worden / so mit mächtigem Feuer an der Kirch-Thurms-Spitze geschlagen / das das Feuer an Hauffen auf die Erde gefallen / doch ist ohne Schaden abgegangen. A. 1656. d. 4. Feb. Styl. nov. ist in der Nacht zu Bremen ein Schnee-Wetter gewesen / in welchem ein unermutheter Donner-Schlag geschehen: Als das Wetter stille worden / hat man die lange Spitze auf dem Thurme brennen sehen / die das ganze Dach über der Kirche angezündet / inwendig aber ist sie unbeschädiget blieben (m). Ob nun wol solche Gewitter nicht ungewöhnlich noch übernatürlich (n); So glaub ich doch / daß G. Ort sie mehrentheils als sonderbahre Mittel gebrauche ein verruchtes Volk zur Buße zu bewegen und ihm seinen Eifer über die Bosheit zu erkennen zu geben.

Q. 9. Im

(1) Geiers Fuß-Stimme *Johannis P. I.* p. 193. (m) Schultz. *contin. Chron.* p. 4. (n) Bechman. *Syst. Phys.* p. m. 281.

¶ 9. Im Jahr 1698. entstanden unterschiedliche harte Gewitter / darunter das merkwürdigste / so den 22. Mart Abends 6. Uhr diese Stadt mit Donner / Blitz und Regen überzog. Sonst hatte es auch in den 5. Weynachten gewetterleuchtet. A. 1699. d. 17. Aug. frühe gegen 7. Uhr / gabs wiederum grossen Schrecken / als ein Wetter mit Platz-Regen / starken Donner-Schlägen und vielen Blitzen unter öffentlicher Bet-Stunde / sich sonderlich über die Marien-Kirche spüren ließ. Das Volk ließ häufig zusammen und man meinete / daß der Thurm getroffen wäre; Aber Gott hat es gnädiglich gewendet A. 1702. d. 19. Jun. 1. Uhr Nachmittage / geschähe bey hellem Himmel ein hefftiger Donner-Schlag / der wie man sagte / in einem Garten dieser Stadt einen Birnbaum getroffen. A. 1703. d. 22. Sept. Abends nach 7. Uhr kam ein starkes Donner-Wetter vom Abend her gezogen. A. 1704. d. 9. Juli 3. Uhr Nachmittage fiel ein Platz-Regen / darauf es bald etwas donnerte / welches Wetter zu Nabausen eingeschlagen. Am 12. p. Trin. d. 10. Aug. war hier nach 9. Uhr Abends ein starkes Ungewitter / welches zu Franckfurt an der Oder gegen Mitternacht zu getroffen und ein Vorwerk ruiniret.

¶ 10. A. 1705. d. 11. May erhob sich ein Donner-Wetter mit Regen / den 16. ejusd. um 12. Uhr des Nachts gleichfals mit starken Regen. So auch A. 1706. d. 7. Jul. frühe gegen 6. Uhr / ferner den 27. Jul. und den 28. Jul. Abends von 8. bis 11. Uhr / eins / so recht entsetzlich mit häufigem Blitz und Regen. A. 1707. zwischen den 8. und 9. Sept. in der Nacht gegen 11. Uhr war wieder ein starkes Donner-Wetter mit Regen; Desgleichen A. 1708. den 16. May / den 19. aber donnerte es Vormittage / gegen Abend und in der Nacht. Den 8. Aug. geschähe / was der Calender prognosticirete / und solte das Gewitter zu Zachow einen Bauren 2. Pferde vorm Wagen getödtet haben. A. 1710. im Aug. Abends von 8. bis 10. Uhr / hatten wir abermahl ein gar hartes Wetter mit ungemeinen oftmahligen Blitzen / ungestümen Winde und Platz-Regen. A. 1711. d. 30. April. Nachmittage zwischen 3. und 4. Uhr / fand sich hier ein Donner-Wetter mit Regen / so zu Uchdorsf sehr stark mit grossem Hagel gekommen. Am 20. May Abends von 10. bis 11. Uhr / nachdem es so heiß / wie in den
heisse:

heißesten Sommer-Tagen gewesen/ stieg ein grosses Gewitter auf/ mit vielen Blitz und starcken Regen/ und in der Nacht 1. Uhr wieder ein neues/ mit hefftigen Schlägen.

¶ 11. In diesem 1712ten Jahre/ da vom angehenden May und den ganzen Sommer durch fast lauter heisse und dürre Tage waren/ gabs am 29. May Nachmittag ein gar starckes Gewitter mit Hagel und Regen. Den 8. Jul. zogen aus dem Abend/ Mitternacht und Mittage einige Gewitter zusammen/ so von 7. bis 8. Uhr des Abends mit continuirlichen starcken Schlägen/ stetem Blitzen und dickem Regen sehr entsetzt. Tages drauf um 11. Uhr zu Mittage/ wetterte es wieder/ und daurete fast bis 4. Uhr Nachmittage. Den 23/ 24/ 27 und 30. Jul., um welche Zeit es fast 8. Tage gar heiß gewesen/ wetterte es auch/ und den 2. Aug. 11. Uhr Mittages/ kam ein Wetter aus dem Abend mit starckem Regen und häufigen Donner und Blitzen. In der Nacht zwischen den 29. und 30. Aug. um 1. Uhr gabs nicht ein geringes/ und den 31. Aug. 2. Uhr Nachmittage aus halb Mitternacht und Morgen/ ein gleichmäßiges/ beyde mit Regen. Endlich den 1. Sept. 11. Uhr zu Mittage/ geschah ein unverhoffter harter Donner-Schlag. Der Höchste aber sey gelobet/ daß er bey so vielen schweren Ungewittern mit seiner Gnade über uns gewaltet!

Das 6. Capitel.

Von gar heißen Sommer-Wetter/ oder trockener Zeit/ so unsere Stadt bekümmert und unglücklich gemacht.

¶ 1.

Mer die Unfälle so dieses Königsberg betrübt/ dürfftig und unglücklich gemacht/ mögen wir auch mit zehlen das Ungemach/ so übermäßige Sommer-Hitze demselben zugesüget/ gestalt selbige nicht nur zum Theil die vorgedachten Donner-Wetter causiret/ sondern auch/ wies insgemein zu geschehen pfleget/ den Wachsthum der Feld- und Garten-Früchte gehindert und kümmerliche Zeiten erregt. Denn daß etwa A. 1479. bey dem heißen Sommer/ da es zwischen Pfingsten und Michaelis niemahls geregnet/ dennoch ein fruchtbares Jahr gewesen/ (o) das ist etwas extraordinair.

F

¶ 2. So

(o) Angel. Breviar. & Annal. Lib. III. p. 245.

¶ 2. So folgete auf das 1472^{ste} Jahr/ da kurz vorher 2. schreckliche Cometen erschienen/ eine 3. jährige dürre Zeit/ auch Krieg/ Pestilenz und anderes Ungemach (p). A. 1473. ist ein gar heisser Sommer gewesen. Die Hitze ist im Frühlinge angegangen / so daß auf Gertruden Tag die Bäume allenthalben geblühet : Und weils von Pfingsten bis 8. Tage nach Egidii gar nicht geregnet/ sind die Wasser/ Flüsse und Bäche ausgetrocknet/ daß man nirgends mahlen können/ und die armen Leute haben das Brunnen-Wasser um Geld bezahlen müssen ; Alle Saat ist verdorben und die Berge haben mitten im Sommer/ Feuer von sich geblasen/ (q). A. 1493. ist gleichfalls die Sommer-Hitze darauf die Frankösis. Seuche eingerissen / fast unerträglich (r) und A. 1500. ein so heisser Sommer gewesen/ daß man um Johannis schon die Erdte geendigt gehabt (s).

¶ 3. A. 1503. ist wieder solche Hitze gewesen/ daß auch die Brunnen und Bäche ganz ausgetrocknet/ worauf Mistwachs des Getreides und grosse Theurung durch die ganze Marck/ folgendes auch viel Strassen-Räuber geworden/ welche die Leute jämmerlich umgebracht (t). Im folgenden Jahre/ nachdem sich ein Comete sehen lassen / entstand abermahl unsägliche Hitze und ein gar heisser Sommer: Kein Heu noch Grummet ward/ das Getreide ging wenig fort und der Haber blieb gar aus / woraus Theurung und Peste entstand. Die Schweine fielen häufig dahin / auch die Menschen / unter welchen höchstbeschwerliche giftige Krankheiten im Schwange giengen/ (u). A. 1516. da vorher im Jan. ein grosser Comete sich gezeigt/ ist wieder ein sehr dürrer Sommer / auch grosser Mangel an Garten-Gewächsen und Hungers-Noth (v). Desgleichen A. 1534. ein so dürrer Sommer gewesen / daß auch viel Städte und Dörffer dadurch enzündet und in die Asche geleyet worden (x) : Und weil im folgenden Jahre sich wieder grosse Hitze gefunden / hat es bis ins 1536^{ste} Jahr/

(p) Idem *ibid.* (q) Angel. *Annal. it.* Dressler. *Chron. Saxon. cit.* Ernst in zufälligen Gedanken. p. m. 259. (r) Angel. *Annal. pag.* 257. (s) Cram. P. R. H. *Lib. IV. p.* 108. (t) Leutinger. *Comm. de March. P. I. Lib. 2. & Angel. loc. cit.* (u) Ernst. *loc. cit.* p. 259. sq. (v) Angel. *Annal. p.* 282. (x) Schultz. *Chron. p.* 107.

Jahr/allenthalben an Wasser fehlen wollen und es ist durchgehends
Dheurung und Peste entstanden (y).

¶ 4. Das die grosse Sommer: Hitze A. 1540. auch hieselbst
Beschwerde gemachet / ist leicht zuerachten / weil sie so hefftig gewe-
sen / daß sich auch an erlichen Orten viel Wälder selbst entzündet:
Die Brunnen sind ausgetrocknet / Grummet und Küchen-Speise
ganz verbrandt; Doch ist das Getreyde noch etwas und der Wein
gar wol gerathen / wie des Stürmii Eteoffichon bezeuget:

SVaVIa pro VenIVnt ELeaI MVnera BaChI,

Et beat agrICoLas Vbere frVge Ceres (z).

A. 1556. ist abermahl ein sehr heisser und durrer Sommer gewesen /
nachdem vorher ein Comet, weisser und bleicher Farbe/eine Zeitlang
erschienen / da denn / so lang er gestanden / viel Kinder an der schwe-
ren Krankheit gestorben (a). A. 1565. ist auf den strengen Winter ein
heisser Sommer und zu Franckf. an der Oder ein pestilenzialisches
Sterben erfolgt (b). A. 1567. ist so grosse Hitze und Dürre entstan-
den / daß viel Flüsse ausgetrocknet (c). A. 1587. um den 8. Jul. bis zum
20. ejusd. ist hier bey der trockenen Zeit zugleich grosse Noth um
Brodt gewesen (d).

¶ 5. A. 1589. im Julio ist schreckliche Hitze ohn Wind und Regen
gewesen vom 8. bis zum 17. Jul. / darauf sie ein wenig nachgelassen/
aber bald wieder angegangen / und vom 24. Jul. ganzer 4. Wochen
geblieben / (e) daß auch die Leute in der Erndte für Hitze ersticket und
Wälder sich entzündet haben / daher denn unter andern auch der
Hopffen nicht wol gerathen. Im folgenden Jahre ist die Hitze gleich-
falls fast unerträglich gewesen / inmassen es in 38. Wochen nicht ge-
regnet / daher die Wasser so vertrocknet / daß wenig Mühlen gegang-
en: Das Wild ist in den Wäldern verschmachtet / zumahlen weil
sich die Bäume entzündet: Auch ist der Preiß des Getreydes mit
F 2 Macht

(y) Angel. & Leutinger. *loc. cit.* p. 246. (z) Angel. *Annal.* p. 332. Confer.
Zeiler. *Epist.* (a) Angel. *loc. cit.* (b) Idem *ib.* p. 363. (c) Cram.
p. R. h. *Lib. IV.* p. 110. (d) Pontan. *Chron.* (e) Idem & Friden-
born. *L. II.* p. 134.

Macht aufgeschlagen/ und daher grosser Jammer unter dem gemeinen Volk entstanden: Ein Jeder Heu so 3. Pferde ziehen können/ hat man mit 30. bis 50. Fl. bezahlet (f). Damahls war hier wegen des heissen Wetters den Montag nach den 5. p. Trin. gegen die Nacht bis 2. Uhr/ein erschreckl. Feuer-Zeichen von Morgen und Mitternacht hier zu sehen.

¶ 6. Das Jahr 1605 / ist auch merckwürdig wegen der grossen Hitze/ so sich im Korn-Heu- und Hopffen-Augst mit einem drauf folgenden pestilenzialischem Sterben hieselbst ereignet hat (g). A. 1608. folgte dem sehr harten Winter ein gar durrer Sommer / so Theuerung veruhrsachete (h). So war auch A. 1616, vom 21. May bis zum 9. Jun. grosse Dürre und Hitze (i) / das Sommer-Getreyde blieb aus und das Vieh insonderheit/musste grosse Noth leiden (k) / ja man soll an der Sonnen-Hitze ein Ey haben braten können. A. 1621. ist fast von Philip. u. Jacobi bis zum Ausgang des Mays langwierige Hitze und schädliche Dürre gewesen (l) / desgleichen auch A. 1624. vom 9. May bis zum 8. Junii, ja fast den ganzen Sommer über (m).

¶ 7. A. 1661. hats eine so beständige durre Zeit gegeben / daß es in die 9. Wochen fast nichts geregnet / daher theure Zeit und Sterben vermuthet worden (n). A. 1666. machte die grosse Hitze/daf man im Margaret. viel reife Wein-Trauben hatte; doch der Wein geriech nicht wol/ und auffer den Ungarischen Pflaumen / die man zu Ende des Augusti sammeln muste/ gabs kein Obst. Das Jahr 1678. war fast noch trockener / daher die Erndte zeitig / jedoch reichlich geschah. A. 1683. war wegen Trockenheit Mißwachs und eine schlechte Erndte; Im folgenden Jahre aber weit schlechter / weil eine solche Dürre einfiel / daß es den ganzen Sommer nicht regnete / weßwegen das gesamte Korn / weder recht aufgehen noch wachsen konte: Im Sept. kam erst Regen und der Ackermañ fing an zu brachen/welche

(f) Vid. Pontan. Ernst. & Angel. loc. cit. conf. Matth. Theatr. Hist. p. 117.

(g) Pontan. Glocken-Predigt & Streger. Calend. Anmerk. (h) Cram. P. R. H. L. IV. (i) Stregerus. (k) Ernst. loc. cit. p. 261. (l) Stregerus.

(m) Idem & Schultz. im Auf- und Abnehmen der Stadt Gardelegen.

(n) Schultz. contin. Chron. p. 282.

che Dürre dann veruhrsachete / daß man im folgenden Jahre im Febr. den Scheffel Roggen mit einem Rthlr. und 6. bis 8. gr. bezahlen mußte.

¶ 8. Die Hitze und Trockenheit des 1692. Jahres brachte auch Theurung und Mangel an Getreyde / so sich noch im folgenden Jahre fand. A. 1709. ergings eben so. Denn weil die hefftige Sonnen-Hitze dem Land und dessen Früchte alle Krafft verzehrete / so gerieth es nicht und es ward eine Theurung. Was uns in diesem 171ten Jahre begegnet ist bekandt. Vom 1. May bis zum 30. ejusd. da es einen Regen gab / waren lauter warme und trockene Tage; Aber darauf verfloffen wieder 4. Wochen ehe es regnete und gabs fast bis zum Ausgang des Septemb. Monats lauter warme Tage; Doch gab Gott / daß so Getreyde als Garten-Gewächse noch gut genug geriethen. Inzwischen aber mochte solche Hitze wol das übrige dazu contribuiren / daß hier rothe Kuhre grassirete und ein Vieh-Sterben erfolgte / wovon an seinem Orte ein mehrers vorkommen wird.

Das 7. Capitel.

Von strenger Kälte und harter Winters-Zeit / so unserm Königsberg Beschwerde und Schaden verursachet.

¶ 1.

Bleichwie grosse Sommer-Hitze und Trockenheit viel Ungelegenheit und Unheil dieses Orts verursachet; also hat es auch ungewöhnlicher Schnee / Frost und scharffe Winters-Kälte gethan / welches sonder Zweifel A. 1322. geschehen / da es so kalt / und ein so dickes Eis geworden / daß man von Lübeck über die See in Dennemarck zu Fuß / und an der See-Kante bis in Preussen auf den Eise gehen können / (o) A. 1334. ist am Tage Luca so dick der Schnee gefallen / daß er durch Unterdrückung der Zweige die Bäume zerrissen (p) A. 1341. ist ein grausamer kalter Winter gewesen (q) A. 1399 hat abermahl die gar grosse Kälte gemacht / daß man auf der Ost-See von Lübeck bis gen Sunden und von dannen bis in Dennemarck auf dem Eise gehen können (r).

F 3

¶ 2. Im

(o) Cram. P. R. H. L. II. p. 75. (p) Angel. Annal. L. II. p. 138. (q) Idem ib. (r) Angel. Breviar. p. 75. & Annal. p. 176.

¶ 2. Im Jahr 1407. ist die Winters-Kälte so strenge gewesen/ daß Leute von 80. Jahren nicht eines solchen Winters gedenken können (s). A. 1423. ist durch die heffrige Winters-Kälte wieder solch Eis gefrohren/daß man an der See-Kante aus Preussen bis gen Lübeck zu Eise hat gehen/ reiten und fahren können (t). A. 1443. soll ein so harter Winter mit vielem Schnee eingefallen seyn/als in vielen Jahren nicht geschehen/und A. 1473. folgte auf dem sehr durren Sommer ein grüniger Winter/ (u). A. 1502. ist eine ungewöhnliche strenge Winters-Kälte (v) und in den Pfingsten selbiges Jahres/ eine so ungemeyne Kälte entstanden/ daß an vielen Orten Bäume/ Feld-Früchte und die Vögel in der Luft erfrohren/ (x). A. 1513. ist im Michael sehr grosse Kälte eingefallen/ welche bis Lichtmess an einander gedauret/ dergleichen denn Niemanden bewusst gewesen: Daher die Alten ihre Jahr-Rechnungen von solchen unerhörten Winter zu machen pflegen (y).

¶ 3. A. 1520. ist zwar bis Petri Stul-Feyer ein gar gelinder Winter gewesen/ aber ein grosser Frost darauf gekommen/ der bis Philippi Jacobi gewäret (z). A. 1546. hat man wegen des starken Winters/ aus Holstein in Dennemarc/ aus Fühnen in See-Land und von Coppenhagen nach Krostok aufm Eise über die Ost-See fahren können (s). Und A. 1551. im Michaelis/nachdem vorher am 2. Sept. ein Chasma oder Feuer-Zeichen am Himmel gesehen worden/ist eben eine solche Kälte/samt Schnee einer Ellen hoch eingefallen (b). A. 1556. ist wieder ein so harter Winter gewesen/ und das Vieh-Futter so beyndthig geworden/ daß man ein Schock Bund Stroh mit 2. fl. bezahlen müssen/ daher die armen Leute auf den Dörffern das Dach von den Scheunen genommen/ um die Pferde und anderes Vieh zu erhalten. In selbigem Jahre am 5. Sept. Abends 9. Uhr/ hatte man zu Cüstrin unzählliche Flammen und eine Feuers-Blut samt
2. flamm

- (s) Idem *loc. cit.* p. 182. (t) Cram. *loc. cit.* p. III. (u) Angel. *Annal.* p. 216. & 233. (v) Leuzinger. *Comm. de March.* P. I. L. I. p. 20. Cram. *loc. cit.* L. IV. p. 109. (x) Frideborn Stettin. *Chron.* L. I. p. 135.
(y) Angel. *Annal.* L. III. p. 281. (z) Idem *ib.* p. 304. (a) Schultz *augirre Chron.* p. 108. (b) Angel. *Brev. & Annal.* pag. 345.

2. flammenden Feuer Seulen am Himmel gesehen und nach diesem eine Stimme erschallen hören: Wehe / Wehe der Christenheit (c).

¶ 4. Auch soll A. 1565. die Winters-Kälte gleich anfangs / so scharff eingetreten seyn / als sie lange nicht gewesen (d) und nachdem A. 1568. d. 25. Sept. ein grosses Chasma am Himmel erschienen / ist wieder ein harter Winter erfolgt (e). Den 11. Mart. 1580. hats grossen und ungewöhnlichen Frost gegeben / und den 11. Nov. 1586. ist die Oder in einer Nacht ohn Grund-Eis zugefrohren / worauf bald grosser Schnee und solche Kälte erfolgt / daß viel Leute erfroren / sonderlich hat man vom 16. Nov. bis zum 4. Dec. continuirlich einen scharffen Frost verspüret / so daß hier zu Königsberg und in der Nachbarschaft / wegen des Winters Langwierigkeit / eine ungezähligte Menge Schaaf und anderes Vieh / ja das Wild in den Wäldern drauf gegangen (f) Angelus sezet (g) daß sie bis Fast-Nacht des folgenden Jahres gewähret. A. 1590. den 4. May war der unerhörte grosse Nacht-Frost / dadurch viel Schade an den Bäumen geschah und fast alle Weinstöcke in der Mark erfrohren (h).

¶ 5 Das 1592ste Jahr ist merkwürdig / nicht nur wegen seiner Kälte / indem man fast von keinen Sommer wuste / und also der Früchte Wachsthum sehr gehindert ward / sondern auch / weil 14. fürstliche Personen darin verstorben (i). A. 1595. bald nach Martini / flenges an zu frieren und daurete beständig bis Fast-Nacht / so das grosse Wasser an welchen es sonst ungewöhnlich / zugefroren; So fiel auch viel Schnee / sonderlich hier den 12. Martii (k). worauf im Frühlinge grosses Wasser ward / davon viel Schade entstand (l) A. 1598. d. 16. April. fiel auch grosser Schnee. A. 1603. vom 21. bis 29. Jan. hat es starken Frost mit häufigen Schnee gegeben / da Dom-4. p. Epiph. wegen der grossen Kälte keine Communicanten gewesen / (m). Auch A. 1607. d. 24. Decemb. ist Kälte gekommen so trefflich gehalten.

¶ 6. Anno

- (c) Hondorf. *Calend. Sanct. & Angel. Brev.* p. 149. (d) Angel. *Ann.* p. 363.
 (e) Idem *in Brev.* p. 155. (f) Vid. Pontan. *Chron. conf.* Frideborn L. II. p. 131. (g) Angel. *Brev.* p. 170. (h) Pontan. *it.* Eberi *Calend. & Angel. loc. cit.* (i) Cram. *P. R. S.* L. III. p. 259. (k) Streger. *Calend. Anmerk.* (l) Cram. *l. cit.* p. 280. Frideb. *loc. c.* p. 143. (m) Stregerus,

¶ 6. Anno 1608. ist der Winter so hart gewesen / daß viel Bäume / Saat und Weinstöcke verfrohren ⁽ⁿ⁾. Anno 1616. vom 6. Jan. bis zum 4. Feb. da es sich ein wenig gelindert ist großer Schnee und continuirlicher Frost gewesen. A. 1619. den 5. May war eine Kälte entstanden / so das Obst / den Hopffen / Flachß / die Mast / wie auch an etlichen Orten das Korn ruiniret. A. 1621. d. 16. und 17. Octob. in der Nacht / ist ein solcher Schnee gefallen / daß man kaum aus den Häusern kommen können / welcher 8. Tage gelegen / auch hat sich die Oder gefezet / wiewol es wieder gelinde geworden und bis Weynachten so verblieben ^(o). So soll es auch A. 1632. strenge Kälte und tieffen Schnee gegeben haben; Desgleichen auch A. 1635. da die Kälte noch um Ostern und Pfingsten zimlich angehalten und zu der Zeit noch Eis gefroren. *Micr. al. loc. cit.* Und A. 1641. ist im Jul. beym Anfang der Hundes-Tage Kälte und Eis / und in der ganzen Erndte kaltes regnichtetes Wetter gewesen / welches alle Früchte zurück gehalten / das späte Obst aber ist gar nicht reiff geworden. A. 1643. d. 19. Octob. in der Nacht ist so tieffer Schnee gefallen daß man kaum aus den Häusern kommen können / auch hat sich durch starcken Frost die Oder gefezet / ist aber nachhin wieder gelinde geworden / daß man im Weynachten das Vieh austreiben können. A. 1645. in der Advents-Zeit siengs an zu frieren auch fiel großer Schnee und die grosse Kälte wärete bis zum 28. Jan. ^(p).

¶ 7. Im 1653. Jahr ist der Hopffe in der Blüte verfroren / und im Januario, Febr. und Mart. 1658. ist ein so beständiger scharffer Frost / als man in vielen Jahren nicht bemercket / gewesen / so daß man auf Gertruden d. 17. Mart. die Elbe und Oder noch hart zugefroren befunden. Der Belt in Dennemark hat solch Eis gehabt / daß die Schweden Regimenter Weise / und mit Stücken darüber marchiren können / welches man nie erhöret: Weil auch in solchem Winter viel Schnee gefallen / so hats grosse Wässer gegeben / die an vielen Orten Schaden gethan / ^(q) A. 1674. um die Zeit des 4ten Sonntags p. Epiph. da auch Mariæ Lichtmess gewesen / hat die heffrige Kälte gemacht /

⁽ⁿ⁾ Cramer. *lc. l. IV.* ^(o) Streger. ^(p) Idem. ^(q) Schulz. *aug. & contin. Chron. p. 49. & 282.*

gemacht / daß niemand hier zur Beichte noch zum Abendmahl gegangen / (r). So war auch bey dem Ausgange des 1678. und Anfang des 1679. Jahres nicht eine geringe Kälte und gar tieffer Schnee / so aber unsern hochseel. Churf. Hn. Frid. Wilhelm nicht aufhielt / seine in Preussen eingefallene Feinde mit blutigen Köpfen nach Hause zu jagen (*) A. 1684. im Jan. war in ganz Europa die überaus strenge Winters-Kälte / so sich bey nahe auf 50. Grader stretchete (s).

¶ 8. Des A. 1705. d. 25. May in der Nacht gefallenen Schnees ist oben gedacht (f) / hier ist noch davon zu melden / daß sich auch ein Frost mit dabey gefunden und daß das Getreide der Schnee ganz niedergedrückt / daß man bekümmert und besorgt seyn müssen / es würde zernichtet worden seyn; Allein es erfolgte eine fruchtbarre Erndte. So hat sich A. 1353. d. 14. May am Pfingst-Abend eine solche grosse Kälte mit Schnee 2. Ellen hoch ein gefunden / daß man die Verderbung der Früchte befürchten müssen; Es ist aber durch Gottes Schickung der Schnee am 6. Tage durch einen warmen Regen geschmolzen und die Saat ist ohne Schade geblieben. Auch ist A. 1564. am 6. May / sonderlich im Amte Weissenfels und anderswo / Vormittage ein so grosser Schnee gefallen / daß er viel Zweige der Bäume zerbrochen und das Korn so geleet / als wäre es gewälzet worden / worüber auch viel Leute verzagt; Aber ein erfolgter Sonnenschein hats wieder ausgerichtet / (u).

¶ 9. A. 1709. d. 5. Jan. gegen Abend entstand abermahl eine grimmige Kälte / so 2. Monat continuirlich daurete: Von ihrer Grösse ward hin und wieder geschrieben und queruliret / daß Menschen und Viehe / davon umgekommen / auch die Weinberge in Frankreich und andern Ländern sehr ruiniret worden. Hier geschah es auch / und giengen alle Welsche-Nuß-Bäume / die meisten Pflaum-Bäume / ja viel starke Eichen und andere Bäume zunichte. Man hatte angemercket / daß diese Kälte eben so groß gewesen als sie an den kältesten Orten und sonderlich in Grünland zu seyn pflegt.

G

¶ 10. Daß

(r) Siehe das Königsb. Kirchen-Buch. (*) Siehe die II. Abtheil. Cap. I. §. 31.

(s) Weiss. Zeitungs-Lexic.

(f) II. Abtheil. Cap. IV. §. 9.

(u) V. Hondorf. Calend. Sanctorum.

¶ 10. Daß auch die im Anfang des 1710. Jahres eingetretene Kälte nicht viel glimpflicher gewesen / ist uns gleichfalls noch bekandt / welche uns hier zu Königsberg um so vielmehr beschwerlicher fiel / weil wir damahls (v) gesperrt und mit Holz schlecht versehen waren / unsere Holz-Wagen aber / der vermeinten Peste halber / nicht auf andere Heyden oder Püschel senden durfften. Wir schreiten aber hierauf zu ein neues Capitel / um zu zeigen / was andere unbequeme Witterung geschadet hat.

Das 8. Capitel.

Von anderer nicht wol-temperireten Witterung / welche dieses Orts Unheil und Schaden gebracht.

¶ 1.

Wenn nun hier noch anderer nicht wol-temperireten Witterung gedacht werden soll / durch welche Calamitat und Noth / wie anderswo / also auch hier selbst entstanden / so werden wir nur sonderlich diejenige Jahre bemerken / da es etwa am Winde gemangelt / imgleichen / da entweder im Winter keine Kälte und dagegen im Sommer keine Wärme / oder doch häufige Nässe und Regen gewesen.

¶ 2. Was die Wind-Lage oder Wind-Stille betrifft / so dürffte mancher wol mit jenem Bauren meynen / es sey am Winde wenig gelegen / als von welchen getichtet wird / daß er das Wetter Gottes allezeit gemeistert und da ihm die Direction dessen übergeben worden / selbiger zwar bald regnen / bald die Sonne scheinen und seiner Meinung nach ein erwünschtes Wetter kommen lassen / aber des Windes vergessen / und da also die Korn-Mehren taub und leer geblieben / die Nothwendigkeit und den Nutzen des Windes erkennen müssen. Gewißes wird uns Gottes Güte und Ernst zu beschauen gegeben / nicht nur wenn der Wind also sauset und brauset / daß wirs mit Schrecken und Schaden innen werden müssen / sondern auch / wenn er stille ist und sich gar nicht spüren läßt.

¶ 3. Denn zugeschweigen / daß der Wind die Schiffarth / das

Wath-

(v) Siehe dieser II. Abtheil. II. Cap. ¶. II.

Mühlen-Werk und die Fruchtbarkeit der Felder und Wälder befördert / so zerstäubet er die Wolcken und reiniget die Luft / welche ohne Wind leicht faul und giftig wird (x). Als im ganzen 1382. Jahr kein Wind gewesen / ist die Luft daher so faul geworden / daß ein Sterben vieler Leute erfolget (y). Daß A. 1575. bey klarem Himmel und Sonnenschein / ein dicker Nebel gefallen / und darauf ein grausam Ungeziefer schwarzer Raupen erfolget / die alle Eichen und Obst-Bäume / auch das Schilff und Gras in den Brüchern und Wiesen abgefressen / würde vielleicht nicht geschehen seyn / wenn damahls der Wind gewehet hätte (z). A. 1663. im Sept. und Octob. da der Wind fast gar nicht wehete / veruhrsachte es an den Orten / da keine Wasser-sondern nur Wind-Mühlen sind / nicht geringe Noth und Beschwer / weil viel Leute in etlichen Tagen kein Brodt im Hause hatten / ob es ihnen gleich nicht an Korn gefehlet (a).

¶ 4. Wie es auch keinen Vortheil bringt wenn zur Winterszeit sich ungewöhnliche und allzustränge Kälte angebt; Also nuzet es dagegen gar nicht / wenn der Winter ohn Frost und Schnee und zu gelinde ist. Als A. 1289. ein so warmer Winter gewesen / daß nicht ein einiger Schnee vermercket worden / so haben zwar um Weynachten die Bäume gegrünnet / im Februario hat man zeitige Erd-Beeren und im April blühende Trauben gefunden; Aber zu Anfang des Mays ist Schnee und Kälte eingefallen / daß die Wein-Gärten und das Obst erfroren (b). A. 1425. war ein gar weicher und warmer Winter: Auf Nicolai blüheten die Pflirsig-Bäume / Rocken-Blumen und andere Kräuter; Doch im Sommer kam eine giftige Pestilenz (c).

¶ 5. Eben solches ist auch A. 1507. geschehen / da zwar wegen der Gelindigkeit des Winters kein Strom mit Eis belegt / auch daneben eine so wolfeile Zeit gewesen / daß es hier in der Markk mehr ge-

G 2

kostet

- (x) Besiehe des gottseel. Scrivers zufäll. Andacht Cent. III. Medit. 29. pag. 484. sq. u. Bechman. Syst. Phys. Lib. III. Part. Spec. Cap. 3. p. m. 317. sq.
 (y) Angel. Annal. Lib. II. p. 166. (z) V. Cram. P. R. S. Lib. IV. p. 110.
 (a) Vid. B. Scriver. loc. cit. p. 484. (b) Ernst, Schatz-Kammer P. IV. p. m. 388. (c) Angel. Annal. p. 209.

kostet den Acker zu bestellen als man Geld aus dem Getreyde lösen können; Allein es hat auch die Peste grassiret (*d*). So auch A. 1522, nachdem des Jahres vorher der Winter warm/ feuchte und ohn einiges Eis geblieben (*e*). Am Ende des 1538. Jahres/ ist wieder so gelinde gewesen / daß man aufs Neue Jahr von vielen und andern Blumen Kränze winden können/ dergleichen auch A. 1593. geschehen ist / (*f*). A. 1585. ist wiederum gar kein Winter gewesen und kein Schnee gefallen / daher sich viel Mäuse in den Feldern gefunden: Sonst ist auch wol ein schöner Sommer und fruchtbares Jahr/ daneben aber eine Peste an etlichen Orten erfolget / (*g*). A. 1662. hats wieder einen gelinden Winter gegeben/ weßhalb an etlichen Orten die Bäume im Januar. theils geblühet/ theils ausgeschlagen sind: Zu Anfang des Febr. hat man allerhand Blumen / und das Korn/ gleich als wäre es im May gewesen / gesehen (*h*) / da denn zu glauben/ daß etwas wird erfolget seyn welches die Lust der zeitig blühenden Bäume und Blumen wird versalzen haben.

¶ 6. Wegen eines übelen Frühlings- und Sommer- Wetters ist das 1468. Jahr zu mercken/ indem sowol der Frühling als Sommer naß und kühle/ und desfalls in der Mark große Theurung und Hungers- Noth gewesen (*i*) A. 1519. hat man wieder solchen nassen Sommer gehabt (*k*). A. 1544. Dienstag nach Cantate d. 13. Maj. gegen Abend ist hier plößlich ein gar starcker Regen mit scharffen Hagel gefallen/ so nach Schönenfließ zugezogen und auf dieser Feld- Mark / zumahlen im Schwetischen Felde nach Bernekow / am Getreyde / sonderlich am Roggen viel und grossen Schaden gethan/ dergleichen auch an andern Orten geschehen / (*l*). A. 1546. war ein nasser Frühling und weicher Sommer / davon die Winter- Saat grossen Schaden genommen und der Acker zur Sommer- Saat also mit Feuchtigkeit erfüllet worden / daß viel Acker unbesäet geblieben / welches in der Mark Theurung

- (*d*) Cram. *loc. cit.* P. IV. p. 109. (*e*) Herlitii *Pract.* aufs 1604. Jahr.
 (*f*) Angel. *Annal.* L. III. p. 330. Bernekowische Kirchen B. *ad annum* 1593.
 (*g*) Cramer. *l. c.* p. 110. (*h*) Scriverus in seinen gülden Andachten. p. 405. *conf.* Schultz. *contin.* Chron. p. 229. (*i*) Angel. *Annal.* p. 227.
 (*k*) Herlitius in *Pract.* (*l*) Zernitz. *Annal.*

runge und grossen Mangel an Korn verursachet / daß alle Korn-Häuser ledig geworden (*m*).

¶ 7. A. 1569. hats vom Johannis-Tage bis durch die ganze Erndte geregnet / weshalb fast alles Getreide verdorben und der Wein gleichfals Schaden genommen / (*n*). A. 1579. regnete es von 7. Jun. bis zum 7. Jul. beständig / wodurch eine nasse betrübte Erndte und Theurung entstand (*o*). A. 1591. den 28. Apr. fiel hier nahe bey Königsberg ein übermäßiger Platz-Regen oder Wolcken Bruch (*p*). A. 1608. den 24. Aug. war wiederum ein vielfältiger und grosser Platz-Regen (*q*) und mag leicht seyn / daß es mehr solche schädliche Regen hier gegeben / nur daß es nicht so genau angemercket worden. Wie daß A. 1641. im Sommer und zur Zeit der Hundes-Tage Kälte / Eis und kaltes regnichtes Wetter gewesen und was es geschadet / ist oben (*r*) gesagt.

¶ 8. Das 1686ste Jahr ist auch merckwürdig wegen des häufigen und fast continuirlichen Regens durch die ganze Erndte / welches verursachte / daß das abgemehete Korn / imgleichen das noch stehende auf dem Halm auswuchs. A. 1696. waren im Jan. und Febr. klare und angenehme Tage wie im Frühlinge / bis zum 5. Mart. da sich neblichtes Wetter mit Schnee und Winter-Lufft einfand. A. 1698. regnete es vom 30. Jun. an über 14. Tage ohn Aufhören / ja die ganze Erndt-Zeit war nicht trocken / daher das Getreide unsäglichen Schaden litte / zu mahlen da der Rothen meist abgemehet war / dar-auf in folgenden Jahr Mißwachs und Theurung kam. A. 1708. regnete es von Sieben-Schläffer als 27. Jun. bis zum 11. Aug. alle Tage; Doch vom 12. bis zum 29. Aug. war klares und schönes Erndte-Wetter.

¶ 9. Weil nun wie vorhin gesagt / ungewöhnliche Sommer-Hitze / auch wol strenge Kälte und andere unbequeme Bitterung / theils Theurung und Hunger / theils Peste und giftige Krankheiten zu verursachen pflegen / so wollen wir in den beyden nachstfolgenden Capiteln etwas besonders davon handeln.

G 3

Das

(*m*) Angel. *Annal. Lib. III. p. 337.* (*n*) Idem *ib. p. 367.* (*o*) Idem *loc. c. p. 381.* (*p*) Pontan. *Chron.* (*q*) Siregerus. (*r*) II. Abtheil. VII. C. §. 6.

Das 9. Capitel.

Vom Miß-Wachs der Feld-Früchte und entstandener
Theurung wodurch in unserm Königsberge Calamitat, Kum-
mer und Hunger erwachsen.

Q. 1.

Es ist zwar vorhin in etwas des Mißwachses und der Theu-
rung beyläuffig gedacht worden; Da aber sothane Materie ei-
gentlich ein besonderes Capitel erfordert: Als wollen wir jetzt
noch diejenigen Jahre anführen / in welchen der entstandene Miß-
wachs des Getreydes / einen Korn- und Brod-Mangel / sothaner
Mangel Theurung / Theurung aber denen Märtschen Landen
und in specie auch unserer Stadt / Kummer und Noth gemacht.

Q. 2. Das 1279ste Jahr / da allenthalben theure Zeit und
Hungers-Noth gewesen / (r) wird freylich auch diesem Orte keine
guldene Zeit gebracht haben. A. 1312. ist solche Theurung und Hun-
gers-Noth eingefallen / daß die Eltern ihre Kinder / und die Kinder
wieder ihre Eltern vor Hunger geschlachtet und gegessen / ja man
hat auch wol die todten Körper vom Galgen und Rade hinweg
gestohlen und gegessen / welche Theurung bis ins vierdte Jahr soll
gewähret haben (s). A. 1463. da nebst der allgemeinen Peste / eine
Theurung entstanden / hat solche auch die Markt Brand. betroffen
(u). So ist's auch A. 1483. in der Markt / desgleichen in Sachsen / sehr
theuer gewesen; Korn / Vieh / Butter und andere Victualien / hat
man um einen hohen Preis gelassen / welche Theurung den Korn-
Juden und Luftkäufern zugeschrieben worden / als welche derglei-
chen Sachen nach sich gehandelt und in andere Länder verführet (v).

Q. 3. A. 1502. war in dieser Gegend und hin und wieder grosser
Hunger und Sterbens-Noth / so die um Pfingsten entstandene Käl-
te / wie auch die vielen Rcupen befördert / welche letztere auch A. 1506.
den guten Wachsthum der überflüssigen Früchte zernichtet (x). A.
1503. ist die Theurung und Hungers-Noth / wegen des heissen Som-
mers

(r) Angel. *Annal. Lib. II. p. 112.* (s) Idem *p. 123.* (u) Angel. *Annal. L.*
III. p. 226. (v) Idem *in Breviar. p. 110.* (x) Cram. *P. R. S. Lib. IV.*
p. 109. & Angel. *Annal.*

mers und erfolgten Miß. Wachses so groß gewesen / daß die armen Leute die Blätter und jungen Zweige von den Bäumen / auch die Wurzeln der Kräuter / vor Hunger gegessen (y). Im folgenden Jahre hat man ebenfals große Hungers-Noth verspüret. A. 1516. und A. 1518, fand sich Mangel an Garten-Gewächse / Getreyde und Küchen-Speise (z). A. 1519. veruhrsachte der kühle Sommer eine Theurung und Hungers-Noth (a). A. 1529. ließen sich 4. Cometen sehen / die ihre Schweiffe gegen die 4. Enden der Welt theileten / worauf ein unfruchtbarer Sommer und siebenjährige Theurung folgeten (b). A. 1534. war nicht nur allenthalben Mangel an Wasser / so bis 1536. wäre / sondern auch in der Marck allenthalben grosse Theurung / (c).

Q. 4. Weil die Heuschrecken nicht nur ein Bild des Hungers sind / sondern auch gemeinlich ein vieles darzu contribuiren / daß Theurung und Hunger entsethet (d) / so müssen wir hier anmercken / wie daß A. 1542. die Heuschrecken hin und wieder grossen Schaden an den Früchten gethan und in solcher Menge daher geflogen / daß sie die Sonne / als eine Wolcke bezogen haben / eben wie A. 1338. hernach sind sie Kälte halber gestorben / und haben einen grossen Bestand und allerley Krankheiten veruhrsachet (e). A. 1543. zogen welche aus Orient in Italien / denen der Türcke bald folgete / und da im folgenden Jahre Heuschrecken mit Mönchs-Kappen / hin und wieder / sonderlich in den Tridentinischen / in Sachsen und Francken gar häufig herum schweiffeten / folgete so gleich der Teutsche Türcken-Krieg und war besagten Ländern schädlich (f).

Q. 5. Daß A. 1680, 81. bis 82. in diesen Gegenden die Heuschrecken sich häufig gefunden und daher Bet-Stunden zu halten verordnet worden / haben wir oben (g) gesagt. Von derjenigen grossen Menge
Heuschre.

- (y) Leuting. P. I. L. I. p. 21. *it. Angel. loc. cit. & Cramer. Lib. IV. p. 109.*
 (z) Angel. *Annal. & Breviar.* (a) Herlitius *in Calend. Anno 1606.* (b) Ex Leutingero *Angelus p. 318.* (c) Leuting. P. I. L. III. p. 253. & Angel. *Annal. p. 322.* (d) Paulini *Zeit kürz. Lust. P. II. them. 109.* (e) Cram. L. IV. p. 109. (f) Paulin. *loc. cit. p. 570. sq.* (g) Siehe die I. Abthl. Cap. XXII. Q. 3.

Heuschrecken / so sich A. 1693. den 18. Aug. in Thüringen / sonderlich um und bey Jena / hand hoch und 2. Meilen breit gelagert und den Hauff / Haber / Wicken / Hirschen / das Gras von den Wiesen / ja daß in den Hauffen gesetzte Heu ganz weggefressen / kan unter andern Hr. Doct. Paulini am angezogenen Orte gelesen werden (b) / woselbst er mehr Jahre benennet / da dieses schädliche Ungeziefer / beschwerlich gewesen. Die Käser und Raupen pflügen es nicht viel besser zu machen / wie wir denn schon solche Jahre erlebt / da sie Obst und andere Bäume ganz kahl gefressen. Von den Käsern ist uns noch das Jahr 1705. bekandt da sie gar häufig waren und die Eichen-Nuß- und andere Bäume entblätterten. A. 1713. im Majo funden sie sich abermahl in Menge / frassen auch sonderlich die Eichen-Bäume ganz kahl.

¶ 6. Aber wieder auf die Jahre der Theurung zu kommen / so war A. 1546. ungeachtet im vorigen Jahre alles wolfeil gewesen / eine theure Zeit / weil der Scheffel Roggen an etlichen Orten um 40. Gr. und das übrige Getreide um einen hohen Preis verkauft ward ; der Scheffel Hafer kostete / 18. Gr. und war das kläglichsste / daß man kurz vor dem neuen kein Korn bekommen konte / daran der nasse Frühling und Sommer Schuld war (i). A. 1550. kurz vor der Erndte war solche Theurung in der Mark zu Berlin / Bernau / Freyenwalde / Angermünde und in dieser Gegend / daß man das unreiffe Korn in den Back-Ofen trocken und zur Speise gebrauchen müssen (k). A. 1551. da der Scheffel Roggen 1. Rthlr. galt / war auch keine wolfeile Zeit wie auch A. 1552. von Weynachten bis zur folgenden Erndte. A. 1556. bald nach der Erndte / fiel in der Mark Brandenburg eine Theurung ein / währende bis zur Erndte des folgenden Jahres. A. 1567. entstand nach der grossen Sommer-Hitze an vielen Orten nebst der Peste auch eine Theurung (l). A. 1570. ward im Sommer eine Theurung bis in das andere Jahr / und weil

(b) Par. II. them. 12. § them. 109. pag. 571. conf. Casp. Neumanns Predigt von den Heuschrecken Anno 1693. (i) M. Val. Zernitz. Annal. siehe den 6. C. des vorigen Cap. (k) Angel. Breviar. § Annal. (l) Angel. § Cramer. L. IV. pag. 110.

ihrer viele solche Dinge gegessen hatten / die zur Speise nicht gar dienlich / so starben die Leute an vielen Orten Hungers (m).

Q. 7. A. 1585. im Frühlinge kamen viel unbekandte grosse Mäuse aus der Oder zwischen Cüstrin und Briesen / so sich dergestalt ausbreiteten / daß sie auch hier nach Königsberg und den umliegenden Dörffern / sich finden ließen / welche das Getreide und die Saat auf dem Felde / wie auch die Garten-Gewächse wegfrassen / worauf im nechsten 1586sten Jahre eine grosse Theuerung erfolgte / welche die Mäuse verursacht und vielleicht auch vorbedeutet hatten (n). Der gleichen geschah auch von solchen Mäusen bey Briesen und in selbiger Gegend etwa A. 1681. oder 82. im Herbst. Und A. 1713. d. 21. Nov. ward in den Novellen von Leipzig geschrieben / daß man dort in der Nähe hin und wieder klage / daß die Feld-Mäuse in selbiger Herbst-Zeit sich in ziemlicher Menge spüren ließen und der Saat auf dem Felde grossen Schaden zufügeten / daher man auf Mittel bedacht wäre solch häuffiges Uugezieser zu dämpfen.

Q. 8. Um den 8. Jul. 1587. war grosse Noth im Getreide : Man konte weder Semmel noch Brod noch Kocken haben bis über den 20. Jul. da es regnete / der Brod-Mangel sich minderte und eine fruchtbarhe Erndte erfolgte. Im Anfange des Jahres 1597. ist merklich theuer geworden und der Scheffel Kocken auf 32. Gr. endlich auf 2. Gulden kommen / ungeachtet im Jahre vorher Kocken und Weizen ziemlich zugewachsen : Auch ist 1598. 1599. wegen der Vorkäufer und Wucherer und 1600. nicht wolfeil gewesen (o). A. 1608. folgte auf der Hitze abermahl Theuerung (p). Was nach solcher Zeit der Scheffel Kocken und Haber bey der hiesigen Kirchen / und zwar im Martini gegolten / wilich aus dem A. 1609. hier angeordneten Register des grossen Kassens verzeichnen / woraus man etlicher Massen sehen wird ob mehr wolfeile als theure Jahre gewesen.

Q. 9. Ao. 1609. und 10. galt der Scheffel Kocken 18. Gr. und der Haber 12. Gr. A. 1611. der Kocken 16. und der Haber 10. Gr. A. 1613. Kock. 12. Hab. 8. Gl. A. 1614. Kock. 14. Hab. 10. Gr. A. 1615. der Ko-

H

cken

(m) Angel. loc. cit. (n) Angel. Annal. p. 398. (o) Cram. P. R. H. L. II. p. 110. & Pontan. Chron. (p) Cram. loc. cit.

den 17. silber Gr. Hab. 15. Gr. A. 1616. Roden 21. silber Gr. Hab. 12. A. 1617. und 18. Rod. 12. Haber 7. Gr. A. 1619. und 20. der Roden 16. silber Gr. Haber 10. bis 12. Gr. A. 1621. da wegen des leichten Riepers Geldes alles theuer / galt hier der Roden 1. Rthl. 18. Gr. Haber 1. Rthlr. 4. Gr. A. 1622. Roden 15. silb. Gr. Haber 10. Gr. A. 1623. Rod. 18. Gr. Hab. 12. Gr. A. 1624. Rod. 1. Rthl. und 12. silb. Gr. Hab. 18. Gr. A. 1625. Rod. 14. Hab. 8. Gr. A. 1626. 27. und 28. war es leidlich / weil der Rod. 12. und Haber 6. Gr. galt. A. 1629. da die Kaiserliche Räcker die Markt bezogen hatten / kaufte man den Roden um 1. Rthl. Hab. um 12. silb. Gr. A. 1630. war es ebenfals theuer hier und anderswo / wie des der berühmte Herlicius weil. Medic. Doct. zu Star- gard in Pommern Gott herzlich danket / daß er ihm damahls in der geschwinden Theurung / da viel hungers gestorben / Väterl. erhalten. hier mußte man für den Scheffel Roden 1. Rthlr. und für Haber 16. Gr. geben.

¶ 10. Im folgenden 1631sten Jahr ist ebenfals sehr theuer gewesen. Unter andern hat man hier im Januario den Scheffel Gersten für 1. Rthlr. 6. Gr. gekauft / (9) welches wegen der beschwerlichen Krieger-Läufe und harten pressuren geschehen / die auch in den nechsten Jahren lauter Hunger und Kummer erregt. So war es laut eines Regierungs-Befehl de dato Cüstrin A. 1634. d. 14. Jul. hier und in dieser Gegend eine drangseelige Zeit. A. 1636. im Martio war diese Stadt durch die ausgestandene Tribulationen / in einen so elenden und betrübten Zustand / daß sie die Quoten des Proviants unmöglich der Milice zu Landsberg abtragen konte. A. 1637. da diese Stadt voller Schweden und feindlichen Soldaten gesteckt / war hier Krieg Peste und Hunger beyammen / der Scheffel Roden galt 1. Thlr. 18. Gr. in der alten Markt gar 2. Rthlr. und der Scheffel Gerste 38. Gr. Nicht besser war es im folgenden 1638. Jahre / wie denn auch hier mancherl. durch Peste und Hunger umgekommen / (r) und kein Getreide zu kaufen gewesen. Nach den Cüstrinischen Preis hat der Roden 1. Thlr. 6. Gr. gegolten.

¶ II. A. 1639. da mein sel. Vater wegen Krieger- und Hungers-
Noth

(9) Stregerius. (r) Streger. und das hiesige Kirchen-Buch.

Noth die Neu-Markt verlassen und mit seinen Eltern nach Pohlen fliehen müssen/ ist in der Markt Brandenburg eine solche Theurung gewesen/ daß viel Leute des Hungers sich zu erwehren/ von todten Plas gegessen. In der Mittel-Markt haben einige die Hunde zur Speise darnieder geschossen / (c) und in der alten Markt hat ein von Hunger fast verschmachteteter Soldate/ da ihm vor eines Predigers Thüre ein Stücklein Brods gereicht worden/ es mit Freuden und thranenden Augen küssende empfangen und darauf berichtet daß er in vielen Wochen keines gesehen viel weniger genossen. Zu der Zeit hat man Brod von Kleyen/ Raff und Eiheln gebacken/ die Treber oder den Sey/ haben die Leute reißend weggeholt/ die Herings-Lacke häufig gekauft/ das Wasser/ gekochtes Kraut und Gras/ Wurzeln und dergleichen damit zu salzen/ die Kohlstücke und weggeworfene Knochen/ sind von den armen Kindern fleißig aufgesuchet/ und aus dem Gerinne aufgehoben worden: Die Leute sind schwarzgelb/ grünlich/ dürr/ geschwollen und ohnmächtig auf den Gassen daher gegangen/ und haben gesucht ihren Hunger zu stillen: Die umgefallene Pferde sind ihre Bildpret gewesen 2c. (d) Hier zu Königsberg hat man den Scheffel Roggen nach dem allerwofseilsten Preise/ um 1. Thlr. u. den Haber um 12. Gr. gekauft (u).

¶. 12. Aber es muß auch noch A. 1640. Noth um Getreyde gewesen seyn. Denn ich finde das hier ein Diaconus Mangel am Brodt gehabt und bey der hiesigen Kirche hat in selbigen Jahre/ wie auch im folgenden/ um Martini der Scheffel Roggen nach den wolfeilsten Preise 20. und der Haber 9. Gr. gegolten. A. 1642. hat man den Roggen um 21. und den Haber um 12. Gr. gekauft. A. 1643. aber ist der Preis des Roggens auf 15. Gr. gefallen und in den nächsten Jahren das Getreyde immer wolfeiler worden/ bis A. 1649. da der Scheffel Roggen wieder auf 18 und der Haber auf 10. Gr. A. 1650. aber der Roggen auf 22. und der Haber auf 9. bis 10. gestiegen. A. 1651. hat der Scheffel Roggen gar 1. Thlr. und der Haber 12. Gr. gekostet/ auch ist im folgenden Jahre nicht viel wolfeiler gewesen weil der Roggen

H 2

21. Gr.

(s) Ernst Gemüths Ergöhl. Colloqu. 22. (t) V. Scriver. zufäll. And. cent. IV. Med. 93. (u) Siregerus.

21. Gr. und der Haber 14. Gr. gegolten. Worauf denn etliche wolfeile Jahre gefolget / bis A. 1659. da man wieder für den Rocken 20. und für Haber 10. Gr. geben müssen. A. 1660. und 61. ist gar theuer gewesen / weil man den Rocken für 1. Thlr. und 3. bis 4. Gr. den Haber aber für 15. bis 16. Gr. gekaufft. A. 1662. hat der Rocken 20. und der Haber 9. Gr. gekostet und im folgenden Jahre der Rocken nur 11. Gr. von welcher Zeit an er weniger und zu Zeiten nur 7. Gr. gegolten bis A. 1676. da man den Rocken um 1. Thlr. und den Haber um 12. Gr. und im Jahr drauf den Rocken um 15. den Haber aber um 10. Gr. bezahlet hat.

¶ 13. Nachdem nun in den nechsten 3. Jahren das Getreide wieder wolfeil genung gekauffet worden / so entstand doch bald nach denen im 7. ¶ gedachten schwarzgestreiften gelben Mäusen / Theuerung und das Getreide stieg A. 1683. und 84. auf einen hohen Preiß: Auch ward Anno 1685 im Febr. der Scheffel Rocken nicht anders als für 1. Thlr. und 6. bis 8. Gr. gekaufft; Doch im Herbst und in den 5. folgenden Jahren war das Getreide wieder wolfeil. Worauf A. 1692. der Scheffel Rocken wieder 20. Gr. A. 1693 1. Thlr. und 6. Gr. und in den folgenden Jahren 14. 16. 17. und 18. Gr. gegolten / bis A. 98. da der Scheffel 22. Gr. oder auch wol 1. Thlr. und A. 1699. da wegen des regnichten Erndte-Wetters des Jahres vorher Mistwachs und Theuerung / und der Scheffel Rocken 1. Thlr. und 12. bis 16. Gr. zu stehen kam.

¶ 14. Allein dieses Seculum hat auch noch nicht viel wolfeile Jahre gehabt. Zwar A. 1702. galt der Scheffel Rocken 10. gl. In den übrigen Jahren aber hat man denselben mehrentheils mit 16. und noch drüber bezahlen müssen. Wie der Rocken und anderes Getreide A. 1708. gleich nach Ostern gestiegen und darauf an die 20. und mehr Groschen gegolten / desgleichen auch A. 1709. solches können wir uns noch an diesen Orte wol erinnern. A. 1710. war es wo nicht theuer doch auch nicht wolfeiler / daran theils dieser Stadt Sperrung / theils der Auf-Käufer und etlicher Gewinn-süchtigen Geiz schuld war. A. 1711. galt er gar ein Thlr. auch meistens durch die Korn-Buherer so hoch gesteigert / worzu denn die Marche der Muscovitischen

Troup-

Troupen, so durch und neben dieser Stadt über Schwet nach Garz/
u. von dannen weiter in Pomern giengen/ein gar vieles contribuiret.

¶ 15. Im 1712. Jahre hat man den Roden gleichfalls
kurz vor / und nach der Erndte bisweilen noch höher als 1. Thlr. bez
zahlen müssen / welches zwar in etwas die heißen Frühlings- und
Sommer-Tage / großes Theils aber die Marche der Sächsischen
Reuter und Dragouner verursacheten/in dem am 11. Jul. gegen Mitta-
ge 4. Regimenter aus Pomern nach Pohlen gehende / bey dem Wibe-
nellen-Berge campireten und aus der Stadt für sich und ihre Pfer-
de Lebens-Mittel holeten / da denn das Brod und Fleisch so wegz
gekauft wurde / daß am selbigen Abend nichts zu bekommen war.
Über diß hatten die Pferde in anderthalben Tag an die 80. Thlr.
Gras von hiesigen Wiesen verzehret. Eben diese Völcker kamen
am 21. Nov. bey ihren Rück-March nach Pommern wieder hiedurch;
Doch das meiste that die zu Garz liegende Mulcovitische Armee, die
hier ihre Auf-Käufer hatte / welche in und neben dieser Stadt wö-
hentlich viel Wispel Korn aufkauften und dorthin schaffeten 2c.

Das 10. Capitel.

Von pestilenzialischen Seuchen wie auch andern höchst-
schädlichen Krankheiten und Leibes-Beschwerden so dieser
Stadt fatal und ein Ruin gewesen.

¶ 1.

Nachdem wir im vorigen Capitel das Ubel und die Angelegen-
heiten vorgestellt / so hieselbst Theurung und Hunger gema-
chet ; so werden nunmehr die Geschichte dieses Capitels den-
selben am füglichsten beygefüget / angesehen Sterben und Pestis-
lenz / der Theurung und Hungers-Noth insgemein auf den Fusse
folget / wie es denn die Erfahrung gar oft gelehret. Das geschah
A. 1712. da nicht nur grosse Hungers-Noth sondern auch ein Sterben
an Vieh und Menschen durch ganz Deutschland einfiel und hielt
man dafür es sey der dritte Theil von Menschen drauf gegangen ;
Vorher hatte man 14. Tage lang einen schrecklichen Cometen ge-
sehen (v).

H 3

¶ 2. Son

(v) Angel. *Annal.* L. II. p. 123.

Q. 2. Sonderlich ist zu merken/die A. 1347. in ganz Europa bis ins 5te Jahr hefftig wütende Peste; welche den vierten Theil der Menschen getödtet und in 3. Jahren bloß an München 124434. hinzerissen (x). Solte nicht auch unser Königsberg die Wuth dieser Seuche empfunden haben? Um solche Zeit hat man um Mitternacht/nach Thomæ Tage/über der Stadt Prenzlau ein himmelblaues Creutz 40. Schuh lang am Himmel gesehen: Ob solches sothane Peste/oder das Unglück und den langwierigen Krieg Churfürst Ludewigs/ mit den falschen Waldemar (z) vorbedeutet/weiß ich nicht; Doch das ist gewiß/das damahls eine allgemeine Rede war/es hätten die Juden durch Vergiftung der Brunnen/das Sterben angerichtet/wie denn auch einige die That in der Folter zu gestanden (a).

Q. 3. Daher wurden sie allenthalben gegriffen und ohn Unterscheid/alt/jung/Mann und Weib verbrandt und häufig umgebracht. Ihrer viel um dem Gefängniß und den Banden zu entgehen/haben sich in ihre Häuser versperret/selbige angezündet und mit ihren Haus Genossen darinn verbrandt/darüber oft Städte und Dörffer im Feuer aufgegangen/und die Verbitterung der Christen wider die Juden noch grösser geworden. Wie daß hier zu Königsberg auf Befehl Churfürst Ludewigs des Römers A. 1351. alle Juden verbrandt worden/solches haben wir schon oben (b) angeführet und wird vielleicht die vorbeschriebene Peste/so sie erreget ihnen solche Verfolgung und Hinrichtung bereitet haben.

Q. 4. Wie auch sothane Peste ums Jahr 1350. einige Leute zu einer abentheurlichen Undacht veranlasset/da sie in gewisse Haufen zusammen gelauffen und sich öffentlich mit Geißeln gepeitschet/vorgebende es wäre ihnen vom Himmel geboten/von wegen der Peste also zu büßen/woher man sie Geißeler genennet; imgleichen/wie man endlich ihrer Tollheit widerstanden/zumahlen da unter der Gestalt solcher Geißeler viel Städte in der Marck eingenommen und

(x) Idem *ib. ii.* Cramer & Frideborn (z) Siehe II. Abtheil. Cap. I. Q. 6. 7. 8. 9. (a) V. Kortholt. *Hist. Eccles. N. T. Sec. 14.* Cram. *loc. cit.* & Johann Andreas Eisenmengers entdecktes Judenthum P. II. Cap. 3. p. 218. sq. (b) Besiehe die I. Abtheil. Cap. 29. Q. 1.

und viel Büberen verübet worden/ kan beyhm Cramero und Hartknochen (c) ümständlich gelesen werden. Den Verlauff solcher Sachen hat man damahls in diese lateinische Verse gefasset:

*Pestis regnavit, plebis quoque millia stravit
Contremuit tellus, populusque crematur Hebraeus,
Insolitus populus, flagellat se feminudus &c.*

Die Peste wüthet sehr und reißt viel Tausent hin
Die Erd' erbebt: Man wirfft die Juden in das Feuer
Ein abergläubigs Volck ein rechtes Abentheuer
Versamlet sich und läufft nach seinem tollen Sinn
Durch Länder und durch Städ' es singt besondre Lieder
Peitscht sich bis auf das Blut und martert seine Glieder.

¶ 5. A. 1380. war wieder ein groß Sterben in Deutsch-Land / welches ohn Zweifel der Märckischen Lande und folgendes auch unser Königsberges nicht wird geschonet haben. A. 1404. ereignete sich in der Marck und in Sachsen eine beschwerliche Seuche / indem die Leute erstlich den Schnuppen und mit demselben Flusse auf der Brust mit unnatürlicher Hitze bekamen / daran sie sticken und sterben mußten. A. 1406. war ein allgemeines Land-Sterben / welches auch viel Persohnen hohes Standes wegnahm. A. 1416. regierete abermahl in der Marck eine giftige Pest-Seuche / so sonderlich die junge Mannschaft häufig tödtete (d). A. 1428. grassirete im Sommer nach dem gar gelinden Winter eine giftige und grausame Pestilenz: Solte de rosellen Gift auch nicht diese Gegend inficiret haben? Und was wird nicht A. 1428. und 39. geschehen seyn / da ein allgemeines pestilenzialisches Land-Sterben gewesen / welches die Alten das grosse Sterben genannt haben? Die Leute so daran krank gelegen / haben 3. Tage und Nächte aufeinander geschlaffen / und wenn sie aufgewacht / ist das Ringen mit dem Tode angegangen (e).

¶ 6. So wird auch mancher dieses Orts drauff gegangen seyn / als A. 1450. eine so strenge Gift die Welt angesteckt haben soll / daß kaum der dritte Theil von Menschen übrig geblieben (f). Von der

A. 1463.

(c) Preuß. Kirch. Histor. (d) Angel. Breviar. & Annal. (e) Angel. loc. cit
(f) Francisc. eröffnetes Lust-Haus der Ober- und Nieder-Welt Disc. 1.

A. 1463. entstandenen allgemeinen Pestilenz/ und derjenigen A. 1472. wie auch A. 1484. imgleichen von der schädlichen Seuche der Schorbuck oder Schurbauch genannt/ so sich A. 1486. in diesen Landen am ersten ereuget / da man am Untertheil des Bauchs zerreißende Schmerzen empfunden/ wil ich eben nicht sagen: Auch wil ich nicht weitläufftig gedencken wie daß A. 1491. da den Sonntag Rogate eine Sonnen-Finsterniß gewesen / ein grausames Vieh-Sterben/sonderlich unter Rind-Vieh und Schweinen gefolget und wie A. 1496. auf Ergießung der Oder eine Peste gekommen/ (g); Allein das muß eine grausame Peste gewesen seyn/ welche A. 1502. in der Marck gewüthet und die Leute häufig und ohn Unterscheid dahin gerissen / da der Mensch kaum einen Augenblick seines Lebens sicher und kein Ort gewesen/ da er vor der Seuche hinsiechen können/ (h).

¶ 7. Im Jahr vorher waren den Leuten Creuze von mancherley Farben/ auf die Kleider gefallen/ weiß/ roth und Euter-Farbe /sonderlich auf die Schleier/ Hembden und Brust-Tücher / weiß sie auch gleich in den Kasten eingeschlossen gewesen / da denn mehrertheils die Besitzer solcher Sachen gestorben (i): Dergleichen Creuze an Kleidern und auch in Semmeln/ nebst anhaltender Peste/ soll man auch A. 1503. verspüret haben/ (k). A. 1507. hat die Seuche der Peste wiederum an vielen Orten gegrassiret (l): Und nachdem A. 1516. im Januario ein grosser Comet erschienen/ ist ein allgemeines Sterben erfolgt/ welches auch in der Alten Marck zumahl in Gardelegen gewüthet und zu Franckfurt so angehalten / daß der Churfürst die Professores und Studenten befehlen mußten/ sich nach Coburg zu begeben/ (m). A. 1522. kam/ wie oben (n) gedacht auf den vorher gewesenem gelinden Winter auch eine greuliche Peste.

¶ 8. A. 1529. d. 9. Januar. 10. Ubr Abends wüthernacht und bis gegen vom Aufgange der Sonnen gegen Wüthernacht und bis gegen den Sonnen Niedergang zu/ sehen: Darauf that sich die Englische Schweiß-Sucht hervor / die einen guten Monat regierte

(g) Angel. *Annal.* (h) Leutinger. *de March.* P. I. L. I. p. 16. Cram. P. R. H. L. IV. p. 109. (i) Angel. *loc. cit.* (k) *Idem.* (l) Cramer. & Angel. *loc. cit.* (m) Angel. *Annal.* (n) II. Abtheil. cap. 8. §. 5.

rete und viel Leute zum Grabe beförderte: Wer sich in der Krank-
heit 24. Stunden des Schlafs enthalten konte kam wieder auf (o).
Wie von denen A. 1542. gestorbenen Heuschrecken grosser Gestand
und mancherley Krankheit entstanden / haben wir im 4. Q. des vor-
rigen Capitels bemercket. Sonderlich kränckte diese Stadt ein pesti-
lenzialisches Sterben/da A. 1550. allenthalben eine giftige Peste um-
her schlich / denn es wurden hier tausend und 9. hundert davon ge-
tödtet (p). Dergleichen Seuche hat A. 1566. wiederum in der Marck
Brandenb. und in Sachsen grassiret und viel Leute entseelet (q). Auch
ist im folgenden Jahre auf der grossen Hitze zu Stettin und an vielen
Orten nebst der Theurung / Peste gewesen (r).

Q. 9. Das die wunderbahre neue Krankheit / der Spanische
Pipp genandt / so A. 1580. fast alle Länder schleunig durchkrochen /
die Leute mit Brustweh und Husten hart geängstiget und ihrer viel
getödtet (s) dieser Stadt ebenmäßig beschwerlich gefallen sollt ich fast
glauben: Man hatte nicht lange vorher / nemlich am 10. Sept. ein
Chasma oder Feuerzeichen am Himmel gesehen (t) so vielleicht eine
Vorbedeutung solcher Seuche gewesen. Im Nov. aber und Dec. 1582.
starben hier einige an der Peste / und A. 1585. da in der Marck sonder-
lich in Berlin und Frankfurt die Pestilenz regierete / ereignete sich
wiederum am 19. April. da Anna Zochen Mann starb und die Seuche
von Schönefließ anher brachte / ein grosses Sterben / so bis zum En-
de desselben Jahres wärete und 11. hundert Persohnen aufräumete (u).

Q. 10. Am 2ten Martii 1588. war von halb 1. Uhr des Nachts bis
4. Uhr eine grosse Mond Finsterniß gewesen / daß er fast als mit einem
dicken Nebel eine lange Zeit gänzlich bedeckt geschienen / worauf hie-
selbst bald / wie auch andern Orten viel Menschen die Bräune und
Haupt Krankheit bekommen / und unsinig worden / welches eine
giftige Seuche causiret hat: Auch haben damahls viel alte Leute in
Bernekow und Morin ein hefftiges Stechen in der linken Seiten
em

- (o) V. Angel. & Cramer. *loc. cit.* (p) Likefet. in *Panegy. de falsis Professibus Scholarum. it.* Angel. *loc. cit.* (q) Rentsch. *Cedernhayn. pag. 901.*
& Angel. (r) Cram. *P. R. H. P. IV. p. 110.* (s) Angel. & Cramer.
(t) Angel. *An. L. III. p. 383.* (u) Angel. *Annal. p. 395.*

empfundem und am 3ten oder 4ten Tage des Todes daran seyn müssen (v). A. 1598. bey dem Anfange da zu Gardelegen die Peste war/ eruegete sich wieder eine beschwerliche Krankheit/ da die Leute mit einem hitzigen Fieber den Schnuppen bekamen/ so ihnen auf die Lunge fiel/ davon viele die Bräune bekamen und zum Theil sterben mußten (x). Auch fiel diese Lande eine grausame Pestilenz an / (y) die viel Tausend hinraffete. A. 1599. im Sommer grassirte hier und zu Bernekow sehr die rothe Ruhr / (*)

¶ II. Im folgenden Seculo A. 1601. fiel hier abermahl im August. Sept. Octob. und Novemb. da 77. an der Peste blieben/ desgleichen A. 1605. ein pestilentialisches Sterben ein / da den 16. Jun. ein Buchbinder-Gesell zuerst und darauf in Zeit von 6. Wochen ihrer viel gestorben (z) / und also die damahl gegossene grosse Glocke / die sie doch gesehen und beforderlich dazu gewesen / nicht zu hören bekommen. An verdächtigen und unverdächtigen / derer auch nicht wenig gewesen / sind zehen hundert und 68. und vom 11. bis 17. Aug. allein hundert Persohnen / darunter der Organist Martin Buske / der Kunstpfeiffer und seine Gesellen sich mit befunden / gestorben / ja die ganze Cantorey ist gestöret worden. Auch sind in Bernekow 152. daran gestorben. Die Hitze im Korn-Heu- und Hopffen-Augst hat die Gefahr solcher Seuche vermehret und sie durch alle Gassen ausgebreitet. Für die Krancken im Siech-Hause / so man im Kloster gelegt / wie auch für die angestechte und vergiffete Häuser / hat man unterschiedene Persohnen gehalten / ihnen Handreichung zu thun / damit sie nicht unter die Leute kommen dürfen. Endlich hat sich die Seuche gelegt und das Dand-Fest hat man am 3. Advents-Sonntage gehalten (a).

¶ I2. A. 1607. da in der alten-Marc und zu Gardelegen Peste gewesen / ist eine Seuche unter das Rind-Vieh gekommen / welches
in

- (v) Idem *loc. cit.* (y) Ibidem p. 442. (y) Rentsch. *Cedernhayn* p. 473.
(*) Siehe das Königsberg. und Bernekowische Kirchen-Buch. (z) Pontan. *Official.* p. 179. (a) Siehe das Kirchen-B. *item* Pontani kurz. Bericht was zu Königsb. A. 1605. in der Peste für ein Zustand gewesen. & Streyger. *Calender* Anmerckung.

in Pommern hin und wieder / vielleicht auch in dieser Gegend / schleunig dahin gefallen und hat man die / auch im Winter herumlauffende tolle Hunde / die sich vermuthlich die Raserey am todten Vieh gefressen (b) tod schlagen müssen. A. 1625. als in Magdeburg die Peste etliche tausend getödtet (c) ist hier um Pfingsten eine Seuche entstanden / daran in selbiger Wochen 10. gestorben / in der folgenden 11. in der ersten nach Trinit. 26. in der andern 19. in der 3ten 35. in der 4ten 49. in der 5ten 67. in der 6ten 98. in der 7ten 116. in der 8ten 125. in der 9ten 122. in der 10ten 88. in der 11ten 73. in der 12ten 36. in der 13ten 39. in der 14ten 24. in der 15ten 8. in der 16ten 13. in der 17ten 5. in der 18ten 6. in der 19ten 5. in der 20ten 5. in der folgenden keiner / in der 22ten 7. und in der 23. Wochen nur 3. Daß also Zeit solcher Peste 990. und mit denen die sonst noch gestorben / an die Tausend drauf gegangen : Auch sind zu Bernekow 109. daran gestorben. (*)

¶ 13. Daß A. 1630. hier so wol Peste als Rothe Ruhr gewesen lehret das hiesige Kirchen-Buch. Jene entstand gegen den 9. Augusti und es starben daran 106. Sonst finde ich / daß der erfahrne Medicus Herlitius zu Stargard in Pommern seinem Heilande demüthigst danket / (d) daß er ihn und sein Haus vor der schädlichen Peste so daimahls gegrassiret / behütet und erhalten. A. 1631. traff hieselbst Christian Pyrlæi Calender-Prognosticon auf das 1630. Jahr von der d. 31. Maj. entstandenen Sonn-Finsterniß / wie sie nemlich im folgenden Jahre gefährliche Krankheiten und an etlichen Orte Peste verursachen werde / richtig ein. Denn bey angehenden Junio begunte sich die Peste zu äussern / im Monat Sept. starben allein 107. und in allem 490. darunter Hr. Joach Kühle ein Brandf. Rathsh. Herr / und 89. Soldaten : Aus etlichen Häusern wurden 2. bis 3. Leichen getragen / wie den des Hn. Inspect. Gödenii Söhnlein den 8. Octob. dessen Ehegenosin Catharina Barenthiens den 10ten und ein Töchterlein den 11ten beerdiget wurden (e).

I 2

¶ 14. So

(b) Cram. L. IV. p. 159. conf. Virgil. L. III. Georg. (c) V. Bakii Exp. Evang. Dom. 7. p. Trin. (*) Vid. Bernekowsche Kirchen-Buch. (d) In Pract. Anni 1631. (e) Siehe das hiesige Kirchen-Buch.

¶ 14. So fand sich auch A. 1636. bey grassirender Peste zu Gardelegen / hieselbst ein ungewöhnliches Sterben / denn es starben / 170. wiewol es sonderlich über die Kinder traf. A. 1637. aber war es weit schlimmer / weil nebst der unsicheren Krieges-Zeit und Peste / auch ein Vieh-Sterben soll gewesen seyn / die Summa der hiesigen Verstorbenen war 321. solch übler Zustand continuirete im folgenden 1638ten / und waren Krieges-Beschwerde / Hunger und Peste mit einander vergesellschaftet / so daß durch diese Land-Plagen ihrer viel umkamen. Die Peste allein rieb 250. auf. Im May starben 127. und im Junio 117. und in allem 492. A. 1665. fand sich abermahl eine böse Krankheit / weil hundert und 50. und also hundert mehr / als gewöhnlich geschehen / gestorben. A. 1676. erhob sich im Frühjahr ein Sterben / welches fürnemlich die Haus-Wirthe traff / und hatte manches Haus wol 2. bis 3. Leichen / wie denn am 28. Mart. unter andern aus der Scharfrichteren 3. zu Grabe gebracht wurden und belieff sich die Zahl der Todten auf 250. (f).

¶ 15. Nach solcher Zeit hat Gott die Stadt vor bösen Seuchen und ansteckenden Krankheiten bis A. 1710. gnädiglich behütet / als in welchen sie der Contagion halber nicht wenig Verdruß und Ungemach erlitten / wiewol nur (g) 6. Persohnen an verdächtiger Krankheit / wie man meinete / und in allen 89. in selbigen Jahre gestorben: Dabero solches fast nichts gegen dem / was uns 4. 1712. betroffen / inmassen nicht nur unter dem hiesigen Kind-Vieh / gleichwie in der Nachbarschaft / die rotthe Ruhr und eine giftige Seuche im Sommer entstand / welche dasselbe plötzlich und häufig tödete / daß an Ruhen und Zug-Ochsen an die 900. Stück verlohren giengen / sondern es fieng auch mitten im August. die rotthe und weisse Ruhr unter den Menschen einzureissen und sonderlich die jungen Leutchen aufzuräumen / welche zum Theil durch das unzeitige und unordentliche Obst-Essen / das Ubel grösser gemacht.

¶ 16. Diese Krankheit / so 3. Monat grassirete / durchschlich fast alle Häuser dieser Stadt / nahm in manchem 2. bis 3. Persohnen weg / und mochte wol an die 100. zum Grabe befördern / gestalt im

(f) V. Kirchen-Buch. (g) *Ibidem.*

im August. 27. im Sept. 53. und im Octob. 23. beerdiget wurden. Es fand sich aber dieses Ubel zu der Zeit auch an andern Orten in dieser und den angränzenden Provinzen, und wenn solches nicht gewesen / möchte es leicht wieder mit uns zur Sperrung gekommen seyn / gestalt denn der Ruff davon schon häufig gieng und die Auswärtigen sich der Stadt zu küßern und sie für pestilentialisch auszuruffen begunten. Der H. E. r sey gelobet der dem Ubel gnädiglich gesteuert und die Tücte der Boßhaften zuschanden gemachet hat. Was im übrigen den A. 1710. hier vorgefallenen Wunder der Contagion wegen betrifft / so soll derselbe weil er uns dieses Capitel zu weitläufftig machen wollen im nachfolgenden Umständen verühret werden.

Das II. Capitel.

Von den Ungelegenheiten die Königsberg im Ausgange des 1710ten und Anfange des folgenden Jahres der Contagion halber erlitten.

Q. 1.

Wenn wir den Verlauff dieses Handels nach allen Umständen beschreiben wolten / würden wir etliche Bogen damit erfüllen / und dürfte vielleicht der Leser zu Zeiten Ursach zu eiffern / zu Zeiten auch Anlaß zum Gelächter bekommen; Allein wir wollen von der Haupt-Sache das Nöthigste nehmen / solches kurz fassen und alles nach der Wahrheit erzehlen.

Q. 2. Wir müssen aber gleich Anfangs sagen / daß in Ansehen der Contagion es gar nicht so übel gewesen / als es ihrer viele auswerts gemachet / welche vielleicht durch Veranlassung der ausgeschriebenen Legenden etlicher leichtsinnigen Leute dieses Orts / kühnlich nachgeredet / wenn es hieß: Die Leute in Königsberg fielen dahin wie die Fliegen sie stürben so häufig daß sie bey Tage nicht könten begraben werden: Die Schwetsche Gasse sey bereits ausgestorben und man hätte das Pflaster in den Gassen aufgenommen / um die Todten / damit die Kirch-Höfe angefüllet / zu begraben / und was für abgeschmackte Unwarheiten es mehr waren / die uns blamireten.

Q. 3. So viel ist wahr / daß morbus malignus und was contagioses im Hause des zu der Zeit in der Schwetschen Strassen wohnenden

den Juden Lamprecht Salomons gesteket. Und eben dieser alte und practiquische Gast uud dessen 2. Söhne sind die Urheber unsers damahligen Unglücks. Denn sie hatten bey ihrer Schacherey auf dem Lande/ sich weiter ausgemacht / als ihnen die gegebene Pässe verstattet hatten. Insonderheit gieng die Rede/ daß sie entweder aus Stettin/ wo damahls die Contagion war / oder aus dem inficirtem Juden Hause zu Brusensfelde / Betten / Pelzwerck oder andere Waaren verstofflener Weise in diese Stadt gebracht.

¶ 4. Solches war etwa beym Ausgang des Septembris geschehen / da wir so eben nichts übelß besorgten. Denn wir hatten eine erwünschte gesunde Luft und es war fast was seltenes / wenn jemand starb. Da dachten die Meisten : Mit uns hats nicht Noth ! zumahlen da die Wächter Zions/ die Pest-Bet-Stunden fleißig hielten und daneben in den Thoren die Pest-Wache wol bestellet war / da man doch billig auch hätte denken sollen : Wo der Herr nicht die Stadt behütet / so wachet der Wächter umsonst.

¶ 5. Ja der Jude Lamprecht / bey dem sich doch der Tod schon eingequartiret hatte / ließ sich zu der Zeit nicht träumen / daß er mit den Seinigen / noch vor dem Schluß des Jahres / so traurige Fara haben würde / als der noch immer in seinen ruchlosen Handeln geschäftig war / und kurz vorher / am 31. Aug. den 11. Sonntag Trinitatis seinem andern Sohne Hochzeit hielt / welche 3. Uhr Nachmittage bey angezündeten Lichtern und klingenden Saiten-Spiel / mit Hüpfen und Springen / aus seinem in des benachbahrten Kürschners Ficken Hause / so wol vor als nach der Vertrauung / ihren Anfang nahm / und ward das Geigen und Keyhen bis in den dritten Tag continuiret.

¶ 6. Wie aber gemeiniglich Leid auf Freude folget ; also ward auch diese an unserm Sabbath angestellte sündliche Hochzeit-Freude / bald hernach von einer nicht geringen Traurigkeit begleitet / daß man wohl hätte sagen mögen ; da ward aus der Hochzeit ein Herzleid und aus den Pfeiffen ein Heulen. Den Anfang des Jüdischen Trauer-Spiels mußte des Juden Lamprechts ältester Sohn machen / um zwar nicht unbillig / weil man für gewiß sagte / daß er
die

die inficirte Sachen in die Stadt practiciret hätte. Derselbe verfiel am 4. Octob. in ein/ dem Jüdischen Vorgeben nach/ hiziges Fieber/ daran er nach wenigen Tagen Todes verfuhr.

¶ 7. Weil nun der Medicus, so ihn curiret hatte/ die Krankheit für ein hiziges Fieber gehalten/ so fand der Juden Rede Glau- ben. Es hatten aber nach diesem einige Nachbahren im Juden- Hause bey nächtllicher Zeit ein oftmahliges Licht und Räuchern bemercket: Auch hatte Lamprechts kleine Tochter wenig Wochen vorher/ neben den einen Ellbogen ein Geschwür bekommen/ daran ein hiesiger Barbierer eine Zeitlang geheilet/ und 7. Wochen nach des ältesten Sohnes Tod erkrankte der Dienst-Junge/ der mit dem verstorbenen stets zum Handeln ausgewesen/ und starb gleichfals. Welches alles denn vielleicht machte/ daß man nicht nur zu sagen be- gunte: Es müsse im gedachten Juden-Hause nicht allzurichtig seyn/ sondern auch daß der Magistrat, Lamprechten bey hoher Straffe an- befehlen ließ/ sich mit seiner Familie zu Hause einzuhalten.

¶ 8. Und es war gewiß hohe Zeit. Denn am 2. Decemb. war er nebst dem einen Sohne/ welches sie aber bis auf den dritten Tag verhelet hatten/ schon ein Patient. Worauf ihnen der Jude Levin/ als Wärter zugeordnet ward. Doch am 6. Decemb. war es mit Lam- prechten und seines verstorbenen Sohnes Kinde dahin gekommen daß einer seiner Söhne und Levin der Wärter/ ihre Körper bey später Abend-Zeit/ nach dem Juden-Begräbniß führen mußten. Die Wittwe aber der eine Sohn und Tochter/ wie auch des verstorbe- nen ältesten Sohnes Wittwe und ihr Kind/ fanden sich also ge- nöthiget/ sie zu begleiten und darauf so gleich in den Baraquen, die der Magistrat in selbigen Tagen/ in der Gegend des Schulzen-Teichs aufrichten lassen/ ihr Quartier zu nehmen.

¶ 9. Am 2. Advents-Sonntage/ war der 7. Dec. hatte Lam- prechts krank-liegender Sohn/ die brechende Augen auch zu gethan/ daher gedachter Levin und der ihm zugeordnete Jude Berend den- selben ebenmäßig auf einen Wagen/ des Abends nach der Grufft führten. Worauf am 9. Dec. der krancke Überrest des Lamperti- schen Hauses/ nemlich des noch lebenden Sohns-Frau/ dero Mut- ter/

ter / Lamprechts einer Sohn und eine alte Jüdin / so schon in vorigen Zeiten eine Wärterin in selbigem Hause abgegeben / sich zum Thore hinaus machen und denen in den Baraquen Gesellschaft leisten mußten. Um diese Zeit war ein Wache gesetzt worden / solches Juden-Haus und zugleich die beyden Häuser zwischen welchen es erbauet / zu beobachten / damit auch in denenselben die Einwohner sich auf eine gewisse Zeit einhalten möchten. Sonderlich mußte der Kürschner an die 8. Wochen bis zum 25. Januar. nicht auskommen.

¶ 10. Kaum war dieses also geschehen und noch nicht eine Zeit von 8. Tagen verflossen / da man aus den ordentlichen Evangelio : Es werden Zeichen und Wunder geschehen / geprediget hatte / so fanden wir uns schon in einen verwirreten Zustande. Denn an dem Sonntage / da uns der gefangene Johannes vorgestellt ward / wurden auch wir gefangen / und von einigen Reutern unterm Commando Hn. Obrist von Croseck dergestalt eingeschlossen / daß niemand zu uns / und wir nicht aus der Stadt zu jemanden kommen durfften.

¶ 11. Da sahe es nun Ubel aus! Denn die meisten Einwohner hatten sich wegen Geld-Mangels mit Lebens-Mitteln schlecht versehen / die ordinaire Zufuhre blieb aus / Handel und Wandel kam ins Stecken und es begunte hie und da an Geld und Brod zu fehlen. So wol die Land-Leute in der Nachbarschaft / als auch Fremde hatten für uns eine solche Furcht / daß sie von weiten unsere Gegenwart flohen. Unsere Briefe mußten wir mit Pest-Eßig besuchten / unsere Holz-Wagen wurden von ihren Feldern und Wäldern abgehalten und man ließ sie durchaus nicht durch die Dörffer passiren / weisß auch gleich Sporen-streichs geschehen wäre. Ja in der Stadt selbst hatten einige für ihren Nachbahren / Mit-Bürgern und Collegen anfangs grosse Scheu / und so jemand etwa die Nase am Fusse oder einen Fluß und Zufall am Halse bekam oder ihm sonst eine Hiß-Blatter oder Kratz-Beulen / wie des Kürschner Fickens Rinde auffuhr / so mußte es was ansteckendes und ein pestilentialisches Geschwür seyn.

¶ 12. Aber was das übelste war / so wolt der Medicorum thätige Hülffe hier etwas theuer werden. Denn ob zwar ein Gesundheits

heits Collegium aufgerichtet / der Barbierer Thiele / als Pest-Chirurgus angenommen worden und die Hn. Doctores Medici, Magelin und Schmidt auf Königl. Befehl nicht ausweichen durfften / so wolte doch anfänglich in Abwesenheit des ordinairen Crenß und Stadt-Physici, der sich seit den II. Decemb. mit den Seinigen auf dem Lande befand / keiner einen Pest-Medicum abgeben. Endlich ließ wegen allergnädigster Königl. Verordnung der letztere sich willig finden / der Stadt zu dienen. Auch fehlte es an einen Pest-Prediger. Kurz: Es war mit Königsberg in 14. Tagen / ungeachtet nicht 8. Persohnen gestorben waren / so weit gekommen / als mit einem Drute / darinn die allergiftigste Seuche wüet. Daher es kein Wunder gewesen / wenn mancher für Kummer und Verdruß / vor der Zeit denen am 14. Dec. angenommenen und ins Johannis-Hospital logarithirten 3. Pest-Todten-Gräbern in die Hände gefallen wäre.

¶ 13. Nun bleibts bey dem / was wir zu Anfange des 3ten ¶. gesagt. Doch um des einen Hauses willen / hätte man nicht so fort / wie der Herr Obrist Croset geurtheilet / der den 17. Dec. zu recognosciren in die Stadt kam / einen solchen Rumor machen und uns für so pestilentialisch ausschreyen dürffen / zumahlen da der Magistrat, wie jetzt bemeldeter Hr. Obrister es befand / so gute Präcautiones gebrauchet hatte / und mit Hn. Doct. Schmidten / der nunmehr als Stadt-Physicus consideriret ward / noch immer fleißig die Sachen in Rath stellte.

¶ 14. Zwar war von der Jüdischen Familie in den Baraquen am 9. Dec. ein Sohn / den 10. Dec. des jüngeren Sohns Schwieger-Mutter / den 21. die alte Juden-Wärterin und den 28. der Wärter Levin gestorben: Auch war in der Juden-Gasse des Buden-Mannes Mulack's Sohn den 24. Novemb. und die Mulack'sche mit noch einen Kinde nach 3 tägiger Krankheit den 26. Nov. gestorben. Dergleichen war in des Nachbars Bude der Tagelöhner Stehnick's samt 2. Kindern / so sich des Sonnabends geleet / am 16. Dec. des Nachts und selbiges Tages / da man eine Wache dorthin setzte / noch ein Kind des Mulack's / so mit ihm nach Hn. Obrist Pientn. von Sydow Bierradischen Garten-Häuschen gebracht worden / ferner in den

Zuden aufm Rathsh. Hofe/ des Städter-Knechts Krochen Frau den 30. Dec. dessen Magd Erdmuth Stecklenburges den 18. Jan. auch er selbst den 20. Jan. und endlich am 25. Jan. sein Sohn/ im gedachten Garten-Häuschen Todes verblichen; Allein solches war nicht durchgehends einer Contagion, sondern theils einer übel gehaltenen Diät, theils andern Maladien, wie des Magistrats Protocol besaget/ theils den Mangel accurater Pflege zuzuschreiben.

¶ 15. Dieses letztere mochte auch wol meistens den Tod der erwehnten alten Juden-Wärterin in den Baraquen befördert haben. Mit der begabs sich/ daß sie zweymahl zu Grabe geschleppt ward. Denn da selbige krank worden und den 20. Dec. schien gestorben zu seyn und man darauf sie in die Gruft zu legen angefangen/ so hatte sie Spuren des Lebens an sich gezeiget/ sich erhoben/ auch bald hernach zu ihrer Erquickung etwas gefordert. Worauf man sie wieder nach den Hütten gebracht/ in Meinung/ sie würde dismahl dem Tode entlauffen; Doch weil die Natur vielleicht nicht gebührend durch Pflege und Medicamenten secundiret werden können/ so hatte sie dennoch folgendes Tages dem Tode gewonnen geben müssen.

¶ 16. Da es nun der Contagion halber nicht so gar grosse Noth zu haben schien; so war wol der grössste Kummer wegen der noch daurenden Sperrung und weiteren Einreißung derjenigen Peste/ welche die meisten dieses Orts im Beutel/ wie man zu sagen pflegt/ hatten. Denn ob zwar unser allergnädigster nunmehr hochseeliger König/ welches ich zu seinen unsterblichen Ruhm schreiben muß/ aus der Accise-Cassa, Geld auszahlen und von den nächsten Aemtern/ Korn und Holz zuführen ließ: Ob auch wol der hochseelige Herr Marggraf Philip Wilhelm zu Schwedt/ sich in vielen Stücken gnädig erwies und durch seinen am 29. Decemb. anher gesandten Ober-Amtmann sich erklärete/ Zufuhre thun zu lassen/ nechst dem auch verschiedene adeliche Persohnen/ in specie der Hr. Obr. Lieutn. Herr Daniel Friederich de Sydovv, Herr auf Hanseberg/ die Frau Obristin von der Marwitz gebohrne Frey-Frau von Dörfflinger zu Grünrade/ die Fr. Obristin zu Dölzig/ Hr. Amt-Mann von Anckersheim zu Sehden und andere gutherzige Leute aus der
Nach:

Nachbarschaft / Holz und Getreyde der Armuth zum besten sandten; (denen allerseits der Allerhöchste dafür zeitlich und ewig wolthue) So wolte es doch nicht zulänglich seyn / die crepirende Stadt in florissanten Zustande zu erhalten.

¶ 17. Drum war es höchst angenehm / daß Ihr. Königl. Majestät am 2. Febr. 1711. da wir uns noch immer nach der Hülffe und Freyheit sehneten / die Stadt zu relaxiren rescribireten: Wie denn auch diese Zeitung uns eine solche Freude machte / daß wir der vorrigen Angst vergassen und den Effect solches Königl. Befehls alle Augenblick zu spüren gewiß hoffeten / bevoreaus da wir keine Ursachen sahen / welche es hätten hindern sollen / in Betrachtung / daß seit den 3ten Febr. da Erdmann Dames des Calcanten 60. jährige Ehe-Frau / an einer langwierigen Krankheit verstorben / bis zum Schluß selbiges Monats fast kein Kranker / noch weniger eine Leiche gewesen.

¶ 18. Über dis so waren auch die verdächtige und vermeynte inficirte Häuser evacuirt worden: Inmassen 2. Juden des Lamprechts Haus am 30. und 31. Dec. auszuräumen und die darinn befindliche Sachen ausserhalb der Stadt zu verbrennen anfangen / womit sie den 2. und 5. Febr. continuireten. So hatten auch gedachte 2. Juden in den Mulaß- und Stehnickischen Buden am 8. Febr. dergleichen verrichten müssen / und würde es zu weitläuffrig fallen / die von E. Magistrat bey dem perplexen Zustande der Stadt gemachte Veranstellungen / dabey sich sonderlich etliche aus dem Rath und der Bürgerschaft signalisiret / weil sie überall gut und zu rühmen gewesen auch von den Oberen des Landes approbiret worden / umständlich zu berühren; Allein es fanden sich dennoch um den 21. Febr. ich weiß nicht was für Ursachen und Hindernisse / so die Relaxation der Stadt noch weit hinaus zu setzen schienen / gestalt Hr. Doct. Pratorius damahls hier erschienen / von dem man sagen wolte / als sey ihm von Cüstrin aus committiret / zu vernehmen / wie es hier aussehe.

¶ 19. Indem nun der Stadt Eröffnung / gehoffter Massen noch nicht erfolgen / und sonderlich den hiesigen Handels-Leuten und Kräamera nicht verstattet werden wolte / die auswärtige Jahr-

Märkte zu besuchen / daß sie also noch immer den Zurückgang ihrer Nahrung sehen mußten / so wolte bey vielen Ungedult entstehen / und es fand sich die Stadt gendthiget / ihre Noth bey Hofe nochmahls vorzutragen und schleunige Eröffnung zu bitten. Worauf denn zu Ende des Februarii, die erwünschte Nachricht aus den ordinairn Novellen einlieff / wie daß Ihre Königl. Majestät / auf Vorstellung des hochpr. Berlinischen Collegii Sanitatis, am 20. ejusdem allergnädigst rescribiret / sowol an die Neu-Märckis. Regierung / als auch an den Hn. Gen. Lieuten. Wrechen, die Postirung sogleich aufzuheben / welches denn am 28. Febr. geschah / daß wir Tages darauf / als am Sonntage Reminiscere, auch unser Reminiscere erfreulich halten und erwegen konten / wie Gott und der König bis daher unser so gnädigst gedacht hatten.

¶ 20. Weil nun am 4. Mart. der ordentliche Buß-Tag einfiel / und man sich verbunden befand / für solche erlangte Gnade und Wohlthat Gott öffentlich zu danken / so ward derselbe zugleich als ein Dank-Tag begangen : Da denn in der Vormittags-Predigt vom Hn. Inspectore aus dem 8. und 9. vers des 32ten Psalms / der König David als ein Lehrer und Leiter zur Buße vorgestellet ward ; Der Hr. Diaconus aber erklärete in der Vesper, den 20. und 21. vers des 68. Psalms / dessen Thema war : Der aus der Noth befreynete und dadurch erfreuende Gott. Endlich ward am 25. May als am Pfingst-Montage / auf Königl. Befehl das allgemeine Dank-Fest wegen cessirender Contagion, wie in allen Königl. Preussischen Landen / also auch hier / gehalten und das darauf besonders eingerichtete Gebet / nach der Predigt verlesen.

¶ 21. Hier brechen wir ab. Zwar wäre noch verschiedenes bey diesem Handel zu bemercken gewesen ; Doch da es mit diesen Blättern zu mehrerer Weitläufigkeit gebohen / als man anfänglich vermeynet / so sey hiermit der Schluß gemacht. Dem dreyeinigten Gott aber sey herzlich gedanket für seine Barmherzigkeit und Güte / nach welcher Er bey umschleichender Seuche nicht nur derselben Gränzen gesetzt und uns derselben gnädiglich entriß / sondern auch für allen andern Leibes- und Seelen-Unheil Väterlich behütet ;

hütet: Er wolle ferner mit seinen Gnaden-Flügeln beständig über uns walten / uns für Unglück behüten und dem Würge-Engel / der bereits etliche aus unserm Mittel zum Grabe befördert / hinfort kein Haus mehr beschreiten lassen / sondern vielmehr alles / was uns kräncken und betrüben kan (jedoch nach seinen heiligen und gnädigen Willen) von uns abhalten / bis er uns zu sich in sein himmlisches Freuden-Reich nehmen wird / durch einen sanfften Tod und durch ein vernünfftig: seeliges
E N D E.

Anhang.

Des Dargestellten Historischen Entwurffs oder Abrisses Vnseres Königsberges /

Darinn

Verschiedene sonderbare Begebenheiten und denckwürdige Geschichte / so in den vorigen Abtheilungen unberührt geblieben / enthalten sind.

ANno 1422. ward vom hiesigen Rath in Beyseyn Caspar von Ellingen und Otto Schacken diejenige Mordthat / so Herman Kandelwitz an einem Nahmens Kunge / verübet / dergestalt unterschieden / daß derselbe sich gegen des entleibten Brüdern verpflichten müssen / in der hiesigen Marien Kirche / mit einer bedekten Todten-Bahre am andern Sonntage nach Walpurgis zu erscheinen / um selbige her Lichte von einen halben Stein Wachs zu setzen / derer Kungen Schild mahlen zu lassen und auf die Bahre zu legen / auch daselbst zu 2. Seel-Messen nebst ihrer 50. Persohnen zu

K 3

zu

zu opfern. Nach geendigter Messen aber die Bahre nebst seinen Freunden aufzuheben und zu den Brüdern oder Auguftiner-Münch-
den nach ihrer Kirche zu tragen / und daselbst auf gleiche Weise
2. Seel-Messen halten zu lassen zc.

Unter der Regierung Churf. Friederichs (das Datum des Docu-
ments ist unleserlich) hatte ein hiesiger Bürger einen armen Mann/
der entweder ein Churfürstl. Unterthan oder Bedienter gewesen/
ermürget. Nachdem nun der Churfürst den Thäter ausgelas-
get / haben sich die Königsberger der Sachen angenommen und
mit dem Churfürstl. Hoff-Meister Lorenz von Schawenberg güt-
lich verglichen / ihm überlassende 26. Wispel Korns / die er ihnen
schuldig gewesen / haben auch über dis noch 20. Reichsche Gül-
den darzu gezahlet.

- A. 1535. d. 11. Julii da der Lobenswürdige Churfürst Joachimus I. 60. at.
51. zu Berlin verschieden / hat man auch hieselbst seinen Tod be-
trauret.
- A. 1547. von 22. bis 25. April. incluf. ist die Sonne ganz Blut roth am
Himmel gestanden / auch also auf und untergangen / welches
denn so wol hier als in fremden Landen Nachsinnen erwidet :
Damahls ist der Churfürst zu Sachsen Johann Friderich bey
Mühlberg an der Elbe von Kaiser Carolo V. gefangen worden.
- A. 1571. d. 3. Januar. ist zu Köpenick 66. verstorben Hr. Joachim.
II. Churf. zu Brandenburg. Desgleichen auch sein Hr. Bruder
Marggraf Johannis zu Cüstrin den 13. Januar. welche beyderseits
gar löblich regieret. Daher man wie billig hier und in den Mär-
tischen Provincien eine Trauer angestellet.
- A. 1575. d. 29. Jul. da hieselbst 2. Knaben von etwa 7. bis 8. Jahren
zusammen gekommen und der eine seines Vaters Doldh an der
Seite gehabt / hat er den andern damit in die Seite gestochen /
daß er gleich tod geblieben / sagende : So sticht mein Vater die
Schweine tod ! Nach 9. Jahren ist derselbe wieder von einen an-
dern Buben erstochen worden.
- A. 1578. d. 1. April. war nach Bericht der Fischer auf dem hieher gehörig-
en Crimo-See / ein dicker Nebel gefallen / davon die Fische / in-
sonder:

sonderheit die Hechte / pestilentialische Beulen bekommen / so ihnen bis auf den Grad ausgefaulet / davon viel Fische gestorben.

A. 1581. im Sept. hatte ein Schäfer hieselbst sein Ehe-Weib erschlagen.

A. 1582. d. 18. Maji wurden Vormittage am Himmel 3. in einen Regen-Bogen eingefasste Sonnen gesehen.

A. 1583. hat sich hier ein unglücklicher Bruchschneider aufgehalten / gestalt er am 5. Augusti einen hiesigen Nagel-Schmidt und den 16. ejusdem einen Knecht von Gellen geschnitten / so aber gestorben.

A. 1584. d. 14. Aug. frühe / fiel im Dorffe Mantelo oder Mantel eine halbe Meile von hier / ein dicker giftiger Nebel / welcher alle Gänse im Dorffe / so damahls ausgetrieben worden / auf einen Tag getödtet.

Den 17. Nov. ward Clemens Rosenthals Knecht / so in der Leim-Grube verfallen / begraben.

A. 1585. d. 6. Maji ward vorm Bernekowschen Thore ein Kind gefunden / so den 5. Junii die Tauffe und den Nahmen Johannes empfang.

Den 6. Junii gebahr hieselbst eines fürnehmen Bürgers Joachim Helms Ehe-Frau eine Wunder-oder Miß-Geburth / weibl. Geschlechts / so weder Augen noch Nase / sondern an stat der Nasen einen hohlen Darm im Angesichte hangen hatte / dadurch man in den Kopff sehen konte : Auch hatte es an jeder Hand 6. Finger / und ward am folgenden Tage begraben.

A. 1586. im Martio, hatte sich Hans der Zimmermann bey einem Gebäude / und im September Hans Stöben zu tode gefallen.

A. 1587. d. 17. Octob. 11. Uhr in der Nacht / war hier ein Gesicht von 3. ungeheuren Umbris oder Geistern heftlicher Gestalt gesehen worden / die von der Apothecken / mit einem tunkeln Lichte bis an Magist. Rosenthals Thorweg gezogen / endlich aber sich umfassende und wie im Creyse herum drehende / verschwunden : Das eine Gespenst ist gewesen schwarz / das andere Leib-Farbe und das dritte feuerroth.

Den 19. Octob. hatte das Kammrad in der Bierrade Mühlen einen Beck-Knecht zerschmettert so nicht über 3. Stunden gelebet / und etwa

- etwa 3. Wochen vorher war bey Zanders ein Knecht in die siedende Pfanne gestürzet und also umgekommen.
- Den 24. Octob. hatte sich M. Franz der Mäurer in Hn. Paul Zimmermanns Hause zu tode gefallen.
- A. 1588. d. 14. Jan. ward ein alt Weib begraben/ so man auf der Gassen gefunden und erfroren gewesen.
- Den 17. Jan. ward ein Kind aufm Kybe tod jung / mit einem Gewächse hinten am Haupte / wie eine Wulst in den Hauben Gestalt / welche Tracht damahls in der Neu-Markt bey etlichen Weibes Persohnen aufgekomen.
- Ao. eodem d. 4. 5. und 6. Febr. hat sich der Mond von seinem Aufgange bis um 9. Uhr Blut-roth gezeiget und keinen Schein von sich gegeben. Nach haben sich in selbigem Jahre seltsame Gesichte oder Gespenster hier gezeiget / daß es in der finstern Nacht plötzlich in allen Gassen licht geworden / aber bald wieder verschwunden. Unter andern sind auch bey der Wald-Mühlen 3. brennende oder feurige Geister erschienen / so mit ihren Fuß Tapffen das Gras versenget.
- A. 1589. d. 18. Sept. beerdigte man einer Spinsterin Kind so im Feuer gefallen.
- A. 1590. ward hier eine alte Zauberin gefänglich eingezogen und nachgehends zu Cüstrin verbrandt / weil sie ein armes Mägdelein zu Hansberg / eine halbe Meile von hier / vermittelst eines unsichtbaren Geistes / der zu Zeiten mit dem Mägdelein geredet / übel tractiret und gemartert.
- A. 1591. d. 15. Sept. ward hier ein Zimmermann enthauptet.
- A. 1592. d. 7. Jul. begrub man einen Entleibten / der Geburth von Stargardt / und am 24. Jul. den von einer Wellen erschlagenen Bierrade Müller.
- A. 1593. um den 19. Decemb. hatte sich Martin Busse im Thurme zu tode gefallen.
- A. 1594. d. 6. Jul. ward ein Schneider-Gesell von Pyritz bürtzig begraben / der bey Dethdorff / als er von der Jagt gekommen / erschossen.
- A. 1595. medio Jan. hatte sich Lucas Lüdiche von einer Eichen zu tode gefallen.

A. 1596.

- A. 1596. d. 9. Mart. in der Nacht / ist Hans Bogelsanges Tochter Catharina, Herrn Christoph Andreas Dienst-Mädchen / vor Peter Stimmings Haus jämmerlich ermordet worden.
- A. 1598. bald beyhm Anfang / gieng auch hier die allgemeine Trauer an / weil der Churfürst Hr. Johann Georg / ein gottseeliger und ruhmwürdiger Regente den 8. Jan. anno æt. 73. zu Cöln verschied den.
- Ao. eodem d. 17. Febr. hatte ein hiesiger Kürschner Peter Wegener ein Schlesier / der sich sonst wol genähret und ehrbar gelebet / seinem 10. jährigen Tochterlein Esther / jämmerlich die Gurgel abgeschnitten / worauf er selbst die That kund gemacht. Das Kind ist den 20. Febr. beerdiget er aber 14. Tage nach dem Mord mit Zangen gezogen und enthäupet worden. Der Verlauff solcher Mord-Geschicht ist in des Angeli Annalibus weitläufftig zu lesen. Siehe auch das Kirchen-Buch ad h. annum.
- Den 21. April. war die Sonne den ganzen Tag gar bleich und so wol bey ihrem Auf- als Niedergange Blut-roth zu sehen: Dergleichen sol auch A. 1571. im April. fast 8 Tage lang / bey dero Auf- und Untergehen seyn observiret worden.
- Den 20. ejusd. um 2. Uhr Nachmittage fiel ein Hagel wie Knipff-Käulchen.
- A. 1599. den 28. Jan. ward die alte Steinhöbelsche begraben / 104. Jahr alt.
- A. 1600. d. 25. Jan. wurden begraben / theils ein Weib welches ihr Ehemann gehängt / theils auch Ostens Sohn / welcher erfroren.
- A. 1601. d. 11. Aug. ertrank der alten Wildenherdischen Sohn / und den 17. Nov. in der Nacht / ward Reichart Filters hiesigen Kirchen-Vorstehers Sohn / in der Vierradischen Strassen / von Abraham Stellmachern / des Kannengießers Sohn / wie man sagte / erstochen.
- A. 1602. d. 25. Apr. begrub man eines Weisgerbers Söhnlein so bey der Wald-Mühlen ertrunken.
- A. 1604. im Februario wurden von Peter Bostern und Anna Posins 3. Söhne geböhren / und 2. davon den 21. ejusd. getaufft.

Den 26. Jun. fand man in der Land-Neuterey einen todten Mann / welcher des Sonnabends zum Beicht: Stuhl gekommen / aber bald drauff ins Bier-Haus gegangen / sich voll geflossen und Muth-willen getrieben / den folgenden Tag auch nicht zum Abendmahl gekommen. Man hat nicht wissen können / wie und wenn er zu tode gekommen / derowegen er neben den Kirch-Hoff begraben.

Den 23. Aug. begrub man ein Kind / so man tod gefunden hatte.

A. 1605. d. 29. Mart. ward des Walck-Müllers Magd beerdiget / welche ertruncken war. Den 2. Octob. ist gegen 1. Uhr Nachmittage dergleichen grosse Sonnen-Finsterniß entstanden als in vielen Jahren nicht gewesen. Den 11. Dec. wurden Greger Menos und Claus Pohlen Mägde ausgerommelt.

A. 1606. d. 8. Jan. begrub man einen auf der Strassen gefundenen und erfrorenen Knecht / und den 16. Jul. den alten Michel Berendren / der sich mit der Sense tod gehauen.

A. 1608. hatte man hier abermahl ein Trauer-Jahr / weil der Churfürst und Landes-Vater Hr. Joachim Friederich piz memoria, in demselben seelig verbliehen.

In demselben Jahre im angehenden Februario war Hans Ebert unter einer fallenden Eiche umgekommen und begraben.

A. 1609. d. 31. Januar. ward Anna Strangens Huhren-Sohn Caspar getaufft / welches Kind auf dem Rücken ein sonderlich Gewächs gehabt / wie eine runde Scheibe oder ein Pilz. Den 1. May ward Gerde oder Gertrud Naszkows aus dem Begienen-Hause 104. Jahr alt / und den 21. ejusd. Matthes Wageners Mutter von gleichem Alter begraben.

A. 1611. d. 18. Mart. begrub man Hans Pipers / eines Tage-Löhners Söhnlein von etwa 3. Jahren / dem er selbst den Hals umgedrehet und es erwürgt. In der Nacht drauff hat er sich erhendt / deßhalb er nach eingeholtem Urtheil / auf dem Schinder-Karren zum Galgen-Berg geführt und dort aufs Rad gelegt worden.

Den 26. April wurden 2. Diebe Michael Koppen und Hans Plaus / und Tages drauff der dritte Jochim Herge gehendet.

Den 19. August. ward begraben Matthis Schulzen / Burgm. Jul. von

von Störs Schäfers/ Kindlein oder vielmehr Monstrum, welches gar grosse Augen/ und bey denselben auf den Seiten/ wie 2. Winkel/ als damahls das Weiber-Volk die Schleier formirete/ imgleichen hinten auf den Kopffrund und wie Zöpfe/ aufgelegt gehabt.

Den 17. Octob. ward die alte Ponengin aus dem Begienen-Hause/ 107. Jahr alt begraben.

Den 14. Nov. wurden Hn. Thomas Karren / weil er in dem Jahre der erste Schützen-König worden/ 5. Gevattern zugelassen/ sed absque prazjudicio der hiesigen Kirchen-Ordnung/ so damahls nur 3. Gevattern gönnete.

A. 1613. d. 30. Jun. ward David Nieteko von Bernekow hier geköpfft.

A. 1615. d. 27. Mart. begrub man Jacob Ketelbüters und Annæ Neumanns Früh-Kind / welches die Mutter getödtet/ er aber in der ClemensMatthiasin Brunnen geworffen hatte/ deßfals sie den 12. Maj. im Wasser vom Leben zum Tode gebracht worden. Sie sind mit freudigem Geiste zum Tode gegangen/ und nach seeligen von Hiffenscheiden/ an den Gertrude oder Johani-Kirchhoff begraben.

Den 28. Jun. ertrauck eines fremden Mahlers Knabe im Brunnen/ vor dem so genannten Himmelreich.

Den 1. Jul. ward begraben Michael Balcke/ der Jochim Krügerschen Alter Junge/ der bey der Balck-Mühlen ertruncken.

Den 6. August. begrub man Paul Neumannen Senioreem, 91 / der 60. Jahr ein Bürger/ und 56. Jahr mit einer Ehe-Frauen im Ehe-Stande gelebet.

A. 1616. d. 22. Mart. ward David Löwenberg von Bernekow mit der Magd ausgestrichen und eine andere Magd ausgetrommelt.

A. 1619. im Martio, da am Palm-Sonntage gegen 5. Uhr Abends/ ein grosser Sturm-Wind gewesen/ hatte er die beyden Bernekowischen Thor-Thüren zugeschlagen und einen fremden Knaben den Hals und Kopff zerquetschet. Den 1. Sept. hatte sich Martin Junter in der Heyde/ vom einem Baume zu tode gefallen.

Der Ausgang dieses Jahres brachte abermahl unserer Stadt und diesen Landen ein allgemeines Trauren / weil der Churfürst und

Landes-Vater Herr Johann Sigismund höchstlöbl. Gedächtniß
ses zu Berlin den 22. Dec. selig verschieden.

- A. 1621. am Oster-Montage war Tobias Kolberg der Frau Sydow-
schen Knecht / da er im klaren Psule die Pferde geschwemmet / er-
sossen.
- A. 1622. im angehenden Febr. hatte sich Christian Kemnizens Witt-
we des Schiessens halber erschreckt / davon sie in Kindes-Nöthen
gestorben Im selben Jahre den 17. Mart. da die MartinRichersche
unter der Predigt bey der Kronemannischen Brandtwein holen
wollen / war sie von derselben mit einem Beile in dem Schlass ge-
schlagen worden / wornach sie nur noch wenig Stunden gelebet.
Den 8. Dec. ward die alte Rudolffsche aus dem Kloster begraben/
so 105. Jahr alt gewesen.
- A. 1623. d. 24. Nov. beerdigte man einen Schloßler-Gesellen Jacob N.
von Glos / der in Hans Schmiedes Hause / wegen einer Wun-
den / so ihm die Soldaten in den Kopff gebauen / plözlich gestorben.
- A. 1624. d. 29. Dec. war das Leich-Begängniß Eva Leisters der Gräfin
von Hohen Zollen Aufwärterin / so fast 100. Jahr alt gewesen.
- A. 1625. d. 20. Mart. wurden getauft Martin Hingen und Catharina
Simons 3. Töchter / als Maria / Catharina / und Martha. Den
27. Mart. war das Leich-Begängniß Bartholom. GrungdensKir-
chen-Vorstebers / welcher mit Daniel Karren nach der äussersten
Mühlen gegangen / beyhm Rüd. Gange aber vorm Bierradischen
Thore / vor dem Bach-Hause vom Schlage gerühret daß er zwi-
schen 4. und 5. Uhr Abends plözlich tod geblieben / ao. et. 59. Im
angehenden May war ein Weibes-Bild Catharina N. da sie allein
auf der Wasche-Band gewesen / ins schwere Gebrechen gefallen
und ersossen.
- A. 1626. d. 30. Nov. hatte sich die Paul Filtersche durch den obersten
Söller zu tode gefallen : Und Urban Gärtners des Schwerdt-
fegers Wittwe am St. Andreas Tage sich frühe erstochen / wel-
che den 4. Dec. vom Büttel auf den Schlitten zum Galgen-Berg
geführt und begraben worden. Ihr Mann war sonst im August-
selbiges Jahres ao. et. 32. verschieden / auch waren im Monat
Novemb.

- Novemb. kurz auf einander dero 3. Kinder begraben worden.
- A. 1627. d. 21. Jun. war der Fr. Gräfin von Hohenzollern / Fr. Anna gebornen Gräfin von Hohenstein / Leich-Bestattung. Sie hatte hier einige Jahre gewohnet und gelebet 69. Jahr.
- AO. eodem d. 29. Nov. begab sich dieser seltsame Casus: Es hatte die Weise-Mutter oder Habamme / Michael Lützens Töchterlein als einen Sohn tauffen und Michael heißen lassen. Damit nun das Kind nicht wieder getaufft würde / hat man für gut angesehen / dasselbe hinfort / wie Sauls Tochter / mit den Nahmen Michael zu nennen.
- A. 1628. am Pfingst-Montage Abends nach 10. Uhr ward Erdman Werdpsühl ao. æt. 29. von Wilhelm Salomon erschossen. Den 21. Octob. ließ Peter Hencel sein Kindlein begraben / dem der Kesselhacken auf dem Kopff gefallen davon es gestorben.
- Den 28. Dec. da Käyserl. Reuter hier lagen / ward Georg Ambrun von Torgau / des Rittmeisters Wittengels Corporal mit 14. Trompeten und Heerpauken in der Kirche zu Grabe gebracht / so daß die Schule einen Vers singen müssen / darauf jederzeit mit Pauken und Trompeten ein Saß / auch in der Kirchen / gemacht worden. der Leich-Text ist gewesen 2. Tim. IV. v. 7. & 8.
- A. 1629. d. 13. April ward Martin ein Soldate von seinen Corporal erschossen / und den 27. Jun. Hans Georg Franz ein Straßburger / Corporal unter Rittmeister Damen auf dem Markt enthauptet / um ertlicher Worte die er soll geredet haben / und darauf nebst einer Leich-Predigt auf den Marien-Kirch-Hoff begraben.
- A. 1630. d. 10. April. beerdigte man Martin Küßen des Land-Reuters Knecht / welcher im Rößl-See da er die Pferde geschwemmet erschossen. Den 8. August. hatten die Soldaten Michael Seelfischen / einen Berlinischen Pofementierer / der den hiesigen Jahr-Markt besucht / aufm Rückwege / nahe bey dieser Stadt erschossen. Den 23. Sept. ward Constantinus von Budeck aus Edln am Rhein / des Gräffl. Colloredischen Regiments Cornett in der Pfarr-Kirchen mit Catholischen Ceremonien hengesezt.

- A. 1631. d. 22. Febr. starb der Bader/dem die Hand (vermuthlich durch den feindl. Streich eines Soldaten) abgehauen.
- A. 1634. d. 10. Jan. ward Hans Pofin/ Mäurer Gesell/ von einem Soldaten ohn einige Ursach erstochen/ daß er bald Todes verfahren. Den 2. May ertrank Egidii Baders Kindelein im Brunnen. Den 7. Dec. starb Jürgen Boprechts Stieff Tochter/ welche er geschwängert/ von eingenommenem Gifte/ welches auch die Frucht abgetrieben.
- A. 1635. d. 19. Nov. hatten sich einander erschossen Georg Gralo ein Hoff Meister und Tobias Wilhelm ein Obrister/Wachtmeister.
- A. 1636. d. 13. Febr. ward Hans Bojag von einen umgefallenen Schorstein getödtet/ da er von einem alten Hause Holz zum Wachfeuer holen wollen.
- Den 1. April. wurden Hans Schwartzlochs und Susanna Lichtenberges 3. Söhne/ Georg/ David und Petrus getauscht. Den 8. Jul. erstach ein Trabate oder Croate den andern und den 2. Sept. ward ein Soldate arquebusiret.
- A. 1637. d. 6. Aug. hatte Hans Stein/ Hans Ewerten ermordet.
- A. 1639. d. 4. Febr. fiel sich Balzer Gelle in der Heyde zu tode und den 18. April. fand man Gotthard Teufeln/ der sich aus Schwermuth/ im Brunnen hinter seinen Hause/ ersäufft hatte.
- A. 1640. waren Ihr. Churfürstl. Durchl. Hr. Georg Wilhelm den 21. Nov. (1. Dec. zu Königsberg in Preussen seelig verschieden/ und also gieng hier die Trauer mit dem Geläute im Monat Dec. an.
- A. 1645. um den 6. Mart. hatte sich ein Mann zu tode gefallen und im Bierradischen Thore war ein Soldate entleibet worden.
- A. 1652. d. 10. Augusti kam Erdmann Binders 5. jähriger Sohn im Wasser um.
- A. 1654. d. 2. Aug. ist die grosse und fast in Deutschland dergleichen nie empfundene Sonnen Finsterniß auch hier mit Verwunderung gesehen worden.
- A. 1657. am 13. Nov. war Hr. Johann Pesse von Stettin/ im Tumult an einen tödtl. Schuß geblieben/ und den 17. Nov auch ein Soldat erschossen worden.

A. 1658.

- A. 1633. d. 8. Jun. hatte unvorsichtiger Weise des Butersten oder Draussen Müllers Bruder / des Müllers Kind durch einen Schuß getödtet.
- A. 1660. d. 15. May ward Rittmeister Metelhorstes Wachtmeister Johann Bruno erschossen.
- Den 4. Sept. hielt man der Durchlauchtigsten Frauen Elisabeth Charlotten / Gr. Churfürstl. Durchlauchtigkeit Frau Mutter / Leich-Ceremonien.
- A. 1662. d. 7. Apr. war Hans Jacob Zecks / des Scharfrichters Töchterlein im Brunnen ertrunken.
- A. 1663. d. 16. Jul. zerbrach Andreas Sparre der Sackführer das Bein unter dem Malz-Sack und starb daran.
- A. 1664. d. 22. Mart. ward Sophia Jungen/wegen ihres Kinder-Mords gefackt und ersäufft.
- A. 1667. d. 26. Nov. Nachdem den 8. Jun. die Durchl. Churfürstin Fr. Louysa Henrietta verschieden / wurden dero Exequien auch hier be- gangen.
- A. 1669. d. 9. Jul. ward Bürger Krügers Sohn der im Wasser umge- kommen / begraben.
- A. 1672. d. 8. Jan. arquebusirete man einen Reuter Georg Dregern.
- A. 1674. d. 29. Jan. schlug Martin Geffe seinen Schwager Hans Da- beritzen / nicht weit von der Wald-Mühlen mit einer Urte tod.
- A. 1676. ward hier ein Uebelthäter aufs Rad gelegt / dessen mit Anna Sidonia Philips erzieltes Huren-Kind im Martio folgendes Jahres geböhren und also ein lebendiger Zeuge der väterlichen Missethaten ward/welche bisher im Finstern verborgen gewesen.
- A. 1677. kahn des Rectoris M. Joh. Krügers Söhnlein / bey einen niedersinkenden Brunnen / auf seinen Hofe ums Leben / und der in diesem Jahre von seinem Herrn erstochene Cammer-Die- ner Johann Gräs / ward in der Kloster-Kirchen begraben. Auf Martini ward das Inspections-Haus eingeweihet.
- A. 1679. Im May ersoff Hans Müller / Hn. Rittmeister von Schö- nings Knecht.
- Den 22. Nov. ward Conrad Rosenberges und Anna Maria beyderseits
Ziegen:

- Ziegeuner / Sohn / Conrad getauft / dessen Tauff-Zeugen unter andern der Churbrand. Rittmeister von Usherleben / Burg-Meister Johann Wittscheide und Burgm. Johann Luder gewesen.
- A. 1685. im Julio ward innerhalb der Stadt nahe an der Mauer unweit dem Schwetschen Thore ein sechs Wochen-Kind gefunden / welches die Schweine ausgewühlet und angefressen hatten. Die Raben-Mutter aber desselbigen blieb unbekannt.
- A. 1686. d. 18. Jan. hatten 2. Acker-Knechte aus Alten-Kirchen Barthelmes Hentzel und Martin Marquard einen hiesigen Juden Nahmens Usher der auf dem Lande seiner Schacherey nachgegangen / tödlich geschlagen und am Kopffe sehr verletzet / woshalb sie nach eingeholten Urthel mit 14. tägiger Gefängniß bestrafft wurden und dem Juden wegen der Schmerken / Versäumniß / und Barbier-Kosten gerecht werden musten.
- A. 1687. Am Neuen Jahrs Abend hatte Hans Schermer ein Fischer und Einwohner dieser Stadt mit seinen Söhnen und einigen andern sich etwas resolut in seinen Hause bezeiget / daher einige hier liegende Musquetirer von des Hn. Marggrafen Philip Wilhelm's Regiment insonderheit von des Hn. Major Golzen Compagnie Gelegenheit genommen solche zu attackiren. Weil aber die im Hause mit Urten und dergleichen Gegenwehr gethan / waren 2. von der Milice nemlich Zacharias Straßburg und Gottfried Wowud zu tode gekommen. Worauf nach Inhalt des Urtheils Hans Schermer und Martin Menzke den 15. Jul. 1687. bey den Galgen durchs Schwerdt hingerichtet / Peter Kröfing aber und Schermers 2. Söhne Adam und Martin / nach abgelegter Urpbede / nach Cüstrin zum 2. Jährigen Bestungs-Bau gebracht worden.
- Anno eodem kurz vor Weynachten war Hr. Pütten Magd Maria Niehen eines Bernekowschen Cossaten Tochter im Brau-Hause / bey der Umrührung des gekochten Guts / in dasselbe hinein gefallen bis unter die Arme / darinn sie sich so verbrühbet / daß sie sterben und den 27. Dec. beerdiget werden muste.
- A. 1688. d. 29. April. waren Jhr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg

burg Hr. Friderich Wilhelm gegen Mittage nach höchst-rühmlich geführten Regiemente seelig in Gott verschieden. Darauf geschah hier das Geläute und die Gedächtniß und Leichen-Pre-digt ward den 12. Sept. gehalten.

A. 1689. gabs einen verdrießlichen Handel wegen eines gewissen Acker-Knechts / welchen Hauptmann Blandennagels Leute erworben hatten. Denn weil ihnen etliche Bürger denselben wieder abnahmen / und dabey einige Unter-Officirer und Soldaten in des abwesenden Hauptmanns Quartier / übel tractiret hatten / so bekamen daher so wol die Bürger / als einige des Raths / nicht geringen Verdruß und Ungelegenheit.

Anno eodem den 2. Jul. ward des Schwetschen Müllers Martin Lo-bedeys Dienst-Mädchen / so er mit der Mist-Gabel unversehens gestochen / begraben : und den 23. ejusdem Maria Schröters eine arme Frau aus einem Viech-Hause / sonst Hunde-Maria genant / so nicht gar richtig im Kopffe / und eine grosse Liebhaberin der Hunde war / derer sie auch etliche um sich hielt. Die Maden hatten sie vor ihren Tode ganz zerfressen.

A. 1691. d. 23. Jul. hatte ein gescheuchtes Pferd verursacht / daß ein hiesiger 12. jähriger Schul-Knabe Andreas Bergeman eines Schäfers zu Bellinichen Sohn / dadurch umgekommen.

A. 1694. d. 23. May Nachmittage / erkrankte plötzlich beim Chor-Singen ein erwachsener Schüler / Benjamin Mittelstädte eines Nieder-Lübbichowischen Fischers Sohn / der auch nach wenig Stunden Todes verfuhr.

A. 1697. d. 31. Jan. ward des Küsters Tochter / welche / wie im 5. Cap. der II. Abtheil. gedacht / das Wetter auf den Thurm gerühret hatte / auf dem Kloster-Kirch-Hoff begraben mit einer Leich-Pre-digt / welche der Hr. Inspect. in selbiger Kirchen hielt. Der Text war Marc. XIII, 33.

A. 1698. d. 1. Jul. feyrete man hier solennè des hochseel. Königs Friderici I. Geburths-Tag auf Veranstaltung des Hn. Inspect. Witt-scheiben.

Im Herbst selbiges Jahres / ertappte man einen Dieb / Gürgen Kohldrigab-

Rohldriganen eines Krügers Sohn aus dem Dorffe Neumer/dem Rath zu Collberg zu zehödig / welcher seinem Geständniß nach / nebst der Dieberey auch ein unzüchtiges Leben geführt / daher er nach Urthel und Recht den 15. Octob. in hiesigen Galgen sterben mußte.

A. 1699. d. 13. Sept. eben da wir einen Buß Tag in der Kloster Kirche begiengen/trat hier nach 9. Uhr Vormittage die damalige Sonnen Finsterniß ein/ weßhalb der Hr. Inspector in der Predigt über den Text : Amos Cap. VIII. v. 9. von den Ursachen und Würdungen der, Söffen Finsternissen handelte und darauf erbauliche Lehren bey brachte.

A. 1700. d. 24. Mart. ward Adam Andr. Böhme / von Treptow / Regiments Feldscherer unter Ihro Hoheit Hn. Marggraf Philip Wilhelm Regiment zu Fuß/ von einem Fähnrich selbigen Regiments v. Böhnen / auf dem Rückweg von Schönsiech/ dahin sie zum Jahr Markt gewesen / erstochen / und den 1. Apr. auf hiesigen Kloster Kirchhoff begraben. Der Fähnrich aber / weil er sich davon gemacht / ward den 11. Sept. im hiesigen Galgen in effigie aufgehängt.

Den 5. Mart. erstach ein Corporal namens Landrath einen Sergianten beyhm Karten und Würffel Spiel/ welchen man auf den Georg Kirchhoff begrub. Der Corporal aber ward auf den Markt decolliret und auf den Johann Kirchhoff beygesetzt.

Den 27. Augusti ward Jochim Pritz / der sich in des Apothekers Vulpini Diensten auf dem Linsen Spiesse den Leib aufgerissen/ begraben.

Ein Musquetierer / so des Abends truncken zu Bette gegangen / ward des Morgends todt gefunden.

Den 30. Sept. in der Nacht / hatte sich Mausens eines hiesigen Schäfers Weib im Pfuhe vorm Bierradischen Thore erkauft/welche den 4. Octob. vom Hencker auf einer Schlitte/ zum Galgen Berg gezogen und dort begraben ward.

Den 7. Octob. empfing Hans Prave ein Alder Knecht und Bauren Sohn aus dem Dorffe Giesen bey Calliß / der einen Juden ermordet

morder hatte / seinen Lohn auf jetztgedachten Gerichts-Berg durchs Rad.

- A. 1701. d. 8. Decemb. hatte das Kamm-Rad in der Bierrade Mühlen / M. Martin Schmidten den Becker / gefasset und zu tode gebracht.
- A. 1702. am 5 drey König Tage frühe / hatte sich gedachten Beckers Schwieger-Mutter N. Cains / welche einige Jahre was verwirret gewesen / auf dessen Hofe im Brunnen ersäuft. Sie ward auf den Johann-Kirchhoff stille beygesetzt.
- Am Himmelfarths-Tage frühe / ward der Mäurer Andreas Dabrig? so des Abends gesund zu Bette gegangen; todt gefunden / vermuthlich vom Schlage gerühret.
- A. 1705. d. 28. Jun. begieng man hieselbst der hochseel. Königin Frau Sophien Charlotten Reich-Begängniß / welche gleich wie Sie an einen Sonntage gebohren / am Sonntage getaufft / am Sonntage vermählet / am Sonntage d. 1. Februar. frühe zu Hannover verschieden und am Sonntage zu Berlin eingeholet / also auch den 3ten Sonntag p. Trinitat. begraben worden.
- Den 7. Aug. ward Aspens des Hutmachers Töchterlein / so durch einen Fall zu tode gekommen / beerdiget.
- A. 1706. d. 20. Jan. wies man ein gewisses Weibes-Stück aus / und den 9. Dec. begrub man die alte Blandensfeldische / so über hundert Jahr gelebet haben selte.
- A. 1707. d. 31. Aug. mußte der von Angermünde anher gekommene Dieb / am Hals-Euen geschlossen stehen.
- A. 1708. d. 29. Aug. ward der Mühlen-Pursch oder Schwetsche Sack-Führer zu Grabe gebracht / der vom Pferde auf seinen Stock gesprungen und davon gestorben.
- A. 1709. d. 10. Nov. hielt sich diese Stadt parat Ihro Königl. Majest. Hn. Frid. I. / in Meynung / daß sie bey dero Retour von Marienweder ihren Durchzug hieselbst auf Schwedt / nehmen würden / gebührend zu empfangen / wie denn auch die meisten ihrer Hoff-Bedienten durchreiseten; Doch Sie selbst nahmen den Weg über die Neue Mühle.

A. 1710. im Petr. und Paul. hatte Mundiens des Tuchscheerers 3. jähriges Söhnlein / mit einigen Kindern / auf einer wüsten Stellen in der Stadt gespielt / welche dasselbe wie man nachhin erfuhr persvadiret hatten / Wilsen-Saamen zu essen / davon es eines peinlichen Todes sterben muste.

A. 1711, d. 11. Octob. in der Nacht hatten 3. Pursche des hiesigen Perquirers Gesellen Heinrich Marten / in dessen Hause irriret und mit Schimpff-Worten heraus gefordert / welcher aber eine mit Hagel geladene Flinte im tunkeln auf sie gelöset und den einen Joh. Sigism. Hörcknern am dicken Beine getroffen / daran er am 14. Tage starb. Worauf der Geselle zwar incarcerirkt ward doch am 5. Nov. Abends 10. Uhr / post litis contestationem ecapirete er. Vermöge eingeholten Urtheils ward er auf 1. Jahr ad opus publicum. die 2. Lehr-Jungen aber Martin Braske und Joachim. Meye / so bey dem erschossenen Hörckner gewesen / zum 4. wöchentlichen Gefängniß bey Wasser und Brod condemniret.

Den 16. Nov. hatte ein hiesiger Bürger Christian Karges / seines Mieths-Manns Gallings 9. jährigen Sohn mit nach Holz genommen / welcher bey der Rückfarth vom umgeworffenen Holz-Wagen befallen / umgekommen / weswegen der Bürger zum wenigsten 3. Tage in Arrest bleiben muste.

Den 6. Decemb. giengen die Moscovitische Vor-Trouppen durch diese Stadt über Schwedt nach Gartz und brachen also in Vorkommern ein.

Den 19. Dec. starb der hochseel Hr. Marggraf Hr. Philip Wilhelm zu Schwedt ein gütiger und löblicher Herr; Tages drauff gieng hier bey uns desfalls die Trauer mit dem Geläute an / und den 22. Jan. folgendes Jahres ward er mit hochfürstl. Ceremonien zur Beysetzung nach Berlin abgeführt / welchem Conduct auch die hiesige gesammte Schul-Collegen und 30. Schüler nebst der dortigen Schul beywohnen musten / die aber sämtlich wol tractiret wurden.

A. 1712. Im Julio ward ein Theil der Stadt-Mauer an der Seite
des

des Poeten Steiges repariret und höher geführet und zu Ende solches Steiges zwischen den Thoren / 2. steinerne Pyramidal-
Seulen gesetzt.

Den 7. Aug. am 11. Sonnt. Trinitat. da frühe unter der Predigt einige unbesonnene Pulfanten am Klöppel der einen Glocken etwas ändern wollen und die Glocke gezogen / gab es grossen Schrecken und Tumult. Des Abends zwischen 7. und 8. Uhr / hatten etliche Ochsen-Jungen mit des Schorsteinfegers Lehr-Jungen auf dem Wege von der Wald-Mühlen Handel angefangen und ihn geschlagen / daß man ihn todt zur Stadt hinein tragen mußte / der sich aber durch Hülffe des Barbierers nach etlichen Tagen recolligirete.

Den 29. Sept. da hier die rothe Ruhr noch immer grassirete, starb Hr. Advocat Hoffmeister daran / dem nach 2. Tagen seine Ehe-Liebste Cathar. Vulpinin an selbiger Krankheit folgte.

Um diese Zeiterhub sich eine Theurung unter der Butter / daß man das Achtel oder halbe Fäßchen mit 2. Rthlr. 4. 6. 8. 10. bis 12. Gr. bezahlen mußte / welcher Preis in Zeit von 2. Jahren und bis daher fast nicht geringert worden.

Den 6. Octob. fiel Schubberts des Bildenbruchschen Beckers Tochter / so hier bey der Fr. Lietn. Dressertin in Diensten war / durch die Luche vom Boden / daß sie davon starb.

Den 6. Nov. ward das Dank-Fest wegen cessirter rothen Ruhr und Vieh-Sterbens gehalten.

A. 1713. den 5ten Jan. gab scharffen anhaltenden Frost / bis zum 18. ejusd. da es zu thauen anfieng dargegen war der Februarius glimpflicher: Ja vom 21 Febr. hatte man gar angenehme Tage / bis zum 3. Martii da es windig ward und zu regnen anfieng.

Nachtem am 25. Febr. Sonnabends zu Mittage Ihr. Königl. Majest. in Preussen Hr. Frider. I. zum grossen Leid-Weßen des Königl. Hauses und aller seiner Länder verschieden; so gieng den 8. Mart die Trauer hieselbst dergestalt an / daß man in der Marien-Kirchen Altar und Cankel / wie auch den Rath-Stühl schwarz überzog und mit dem Geläute aller Glocken / tägl. von 12. bis 1. Uhr continu-

- irete bis zum angestellten Leich: Solennitäten / welche hier den 1. May 2. Uhr Nachmittage angiengen / und sich um 5. Uhr endigten.
- Den 18. Jun. hatte Luuffs des Leinwebers Stieff: Tochter / in der Bier: rade Mühlen das Unglück / daß ein Sack mit Meel / da man ihn hinauf ziehen wollen / aus dem Reiff geschossen und ihr den einen Fuß zerschmettert / welche doch / wiewol nach einer langwierigen beschwerlichen Cur, vom Chirurgo wieder zum Gehen gebracht ward.
- Den 29. Jun. 11. Uhr Nachmittage / kam ein Gewitter mit Regen / da man sonderlich bey hefftigen Aufblitzen einen harten Schlag hörete / als wäre etwas zu drümmern gegangen.
- Den 26. Jul. war grosse Hitze / daher es auch in den folgenden Tagen selbiger Wochen immer donnerte / welches aber anderwärts in diesen Gegenden hefftiger gewesen auch zum Theil eingeschlagen.
- Den 11. Aug. Abends 8. Uhr war ein stark Gewitter mit Regen.
- Gegen den 1. Sept. ungeachtet daß das Getrende wol gerathen / galt der Scheffel Roden hier 20. Gr. welches die Moscowiter durch die Belagerung / so sie in der 5ten Trinitat. Wochen zu Steitin vorgenommen hatten / verursachete.
- Den 21. Septemb. entstand in der Korn: Strassen bey einem Nagels Schmiede zwischen 11. und 12. Uhr Mittags Feuer / so aber Gott Lob / glücklich gelöscht ward.
- Den 26. Novemb. war ein sehr hefftiger Wind.
- Vom 11. Dec. bis zum 12. Jan. 1714. da es scharff zu regnen begunte / war es continuirlich trübe und theils nebelich / theils regenicht / daß man in Zeit von einem Monat kaum 2. mahl die Sonne erblickete ; Den 15. Jan. aber Nachmittage klarete es sich auf mit gar scharffen Froste / der fast 8. Tage dauerte.
- A. 1714. d. 11. Febr. am Sonntage Eskomihi, 9. Uhr Vormittage / eben da der Hr. Inspector zu predigen anfieng / geschah ein grosser Auflauff des Volcks / weil der / in Bohnen neuen Hause im obersten Stockwercke / eingemietbete Schneider Oppe / nasses Holz hinter den Ofen geleet / so sich entzündet und Dach und Sparren ergriffen hatte / daher man die Sturm: Glocke gezogen und von

von der Haupt-Wache die Trommel gerühret hatte. Nach einer guten Stunde ward es gedämpffet und also der Gottes-Dienst mit Dank-sagung zu Gott wieder angefangen.

Beym Auszuge des 3. Aprils, weil sowol einige kalte Winters-Tage/ als auch nachhin die kalte Frühlings-Lufft/ die Saat sehr zurück gehalten/ begunten die Korn-Händler das Korn an sich zu halten/ daher bald nach Ostern der Scheffel Nocken um 18. Gr. und gegen Pfingsten um 1. Rthlr. gekauffet ward. Zu Berlin war er um Johann gar auf 1. Rthlr. 12. Gr. gestiegen. Hier ward er noch den 24. August. um 1. Rthlr. gekaufft und wolte man sagen/ es wären zum Theil daran Schuld die warmen Tage im Monat Junio und Julio da es selten geregnet/ daß das Getreide nicht zu seinen völligen Wachsthum gelangen können. So waren auch die übrigen Victualia, Fleisch/Butter und dergleichen theuer/zumahlen da die Schaafte durch Mäudigkeit und andere Stauyen zimlich dahin gefallen.

In diesem Sommer gabs Gott sey Dank/wenig Donner-Wetter. Den 9. Junii nachdem die Tage selbiger Wochen trocken und heiß gewesen/ hörte man hier Nachmittage zum erstenmahle donnern/ Selbiges Tages hatte es zu Lindow in Pommern in einer Scheune darauf ein Storchs-Nest mit Jungen gewesen/ eingeschlagen. Nachdem das Feuer überhand genommen hatten die 2. Alten jedweder ein Junges gefasset und es aus dem Nest mit fort geschleppt.

Vom 1. Jul. waren wieder lauter heisse und trockene Tage bis zum 14. da Nachmittage 4. Uhr Donner und Blitz und zugleich starker Regen erfolgete. Doch nachhin waren wieder warme Tage.

In diesem Monate wurden auf Königl. Befehl/ neues Maas und neue Scheffel hier und im ganzen Lande eingeführet.

Den 27. des Monats Julii wurden aussere der hier sich befindlichen Leib-Compagnie des Prinz-Albertischen Regiments zu Fusse noch 4. Compagnien hier einquartiret / denen am 18. August. die 5. übrige Compagnien folgerten weil die Musterung desselbigen Regiments im Monat Augusto hieselbst in hoher Presence Ihro Königl. Majest. vor

vor sich gehen sollte / welches auch den 21. Aug. wie oben bey
Schluß der ersten Abtheilung gemeldet worden mit Dero Ver-
gnügen geschah.

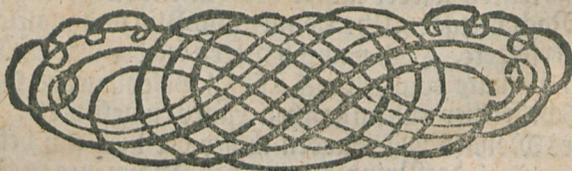
Den 23. Aug. nachdem es vorher einige warme u. helle Tage gegeben/
enderte sich das Wetter / so daß zu Mittage ein hartes Gewitter
mit starken Regen aufzog / sich aber gegen 2. Uhr verzog. Worauf
es aber bald wieder zu schlaggen anfing und ein kältlicher Wind
aufstieg / der bey angegangener Nacht unter stets wärenden Re-
gen gar gewaltig stürmete / bis an den Morgen / da er sich etwas
legete: Auch folgete zu Mittage nach dem Regen und trüben Ge-
wölcke widerüm ein warmer Sonnenschein.

Nun bisher hat uns der HERR geholfen. Er wolle ferner mit sei-
ner Gnade über uns / sonderlich aber über unsern allergnädigst.
König / daß ganze Königl. Preussische Haus / und alle desselben
Lande walten / auch zu seiner Regierung Glück und Gedeihen
geben / damit wir unter seinem Zeppter ein geruhiges Leben in aller
Gottseeligkeit führen und also spüren mögen / wie das Er auch
an uns erfüllen wolle / was der Herr unser Heyland

hievor verheissen: Ich bin bey euch alle

Tage bis an der Welt

E R D E.



59892

ULB Halle

3

001 523 198

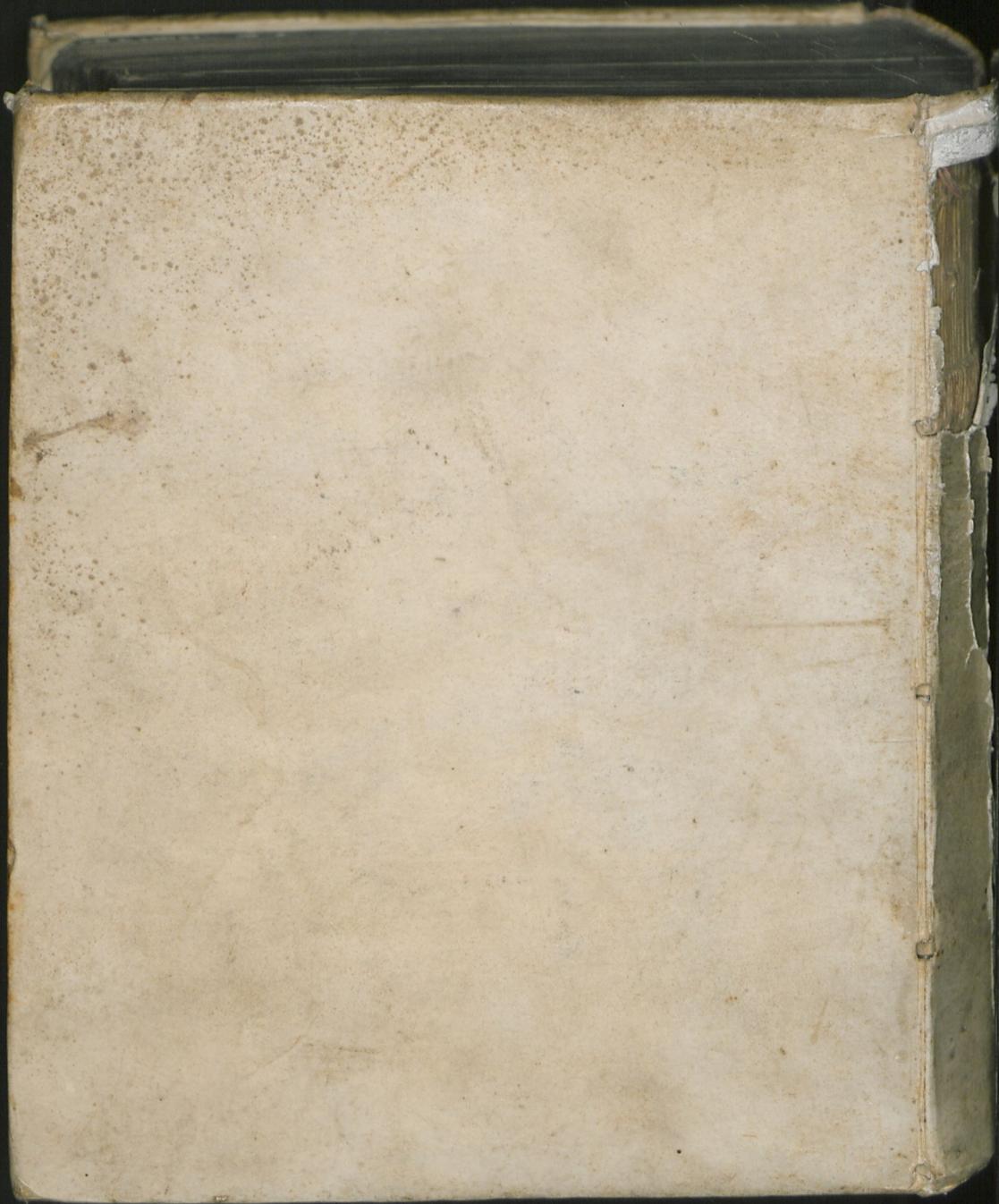


sb

AB:59892

R
1007





8

Des
Historisch-Chronologischen Abrißes!

Der Stadt

Königsberg

in der Neu-Marc!

Andere Abtheilung!

Darinn sie nach ihren mannigfaltigen Fatis
und Unfällen/ so sie durch Krieg/ innerliche Unruhe/ Feu-
ers-Brunst/ Sturm-Wind/ Donner-Wetter/ unge-
wöhnliche Hitze oder Kälte/ Meißwachs/
Theurung und Peste
erlitten.

Samt einem Anhange verschiedener
sonderbahren Begebnisse dieses Orts/
zu beschauen gegeben wird.

Brenblau/

Gedruckt bey Andreas Kobsen. 1714.

